

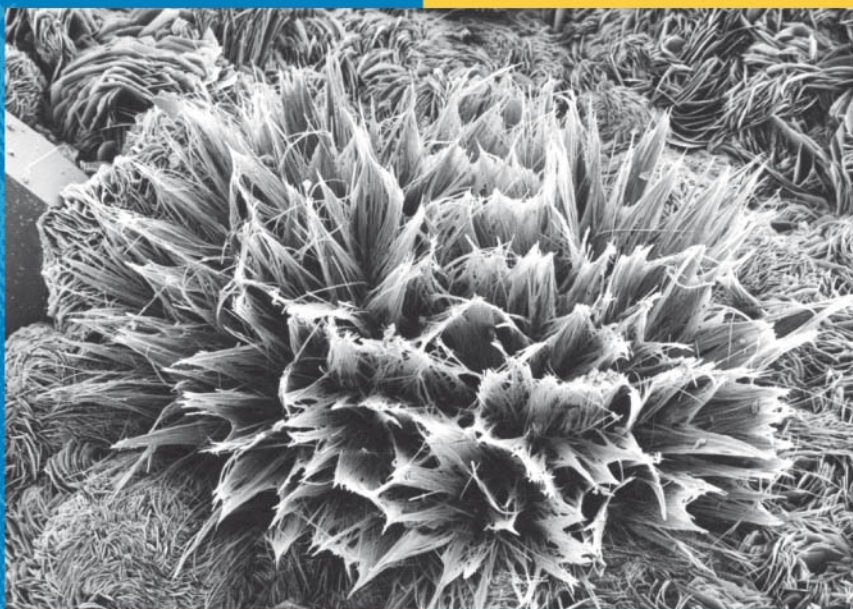
Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler
Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften
Deutsche Mineralogische Gesellschaft
Deutsche Quartärvereinigung
Geologische Vereinigung
Paläontologische Gesellschaft

GMIT Nr. 35 · März 2009

ISSN: 1616-3931

GMIT

Geowissenschaftliche Mitteilungen



■ **Im Fokus:**
Angewandte Mineralogie in der
modernen Baustoff- und
Bindemittelforschung

GMIT

Geowissenschaftliche Mitteilungen
Heft Nr. 35 (März 2009)

Das gemeinsame Nachrichtenheft von



Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler e.V. (BDG)



Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften e.V. (DGG)



Deutsche Mineralogische Gesellschaft (DMG)



Deutsche Quartärvereinigung e.V. (DEUQUA)



Geologische Vereinigung e.V. (GV)



Paläontologische Gesellschaft

ISSN 1616-3931

Redaktion:

Klaus-Dieter Grevel (*kdg.*, DMG)

Christian Hoselmann (*ch.*, DEUQUA)

Guntram Jordan (*gj.*, DMG)

Hermann Rudolf Kudraß (*hrk.*, GV)

Jan-Michael Lange (*jml.*, DGG)

Martin Nose (*mn.*, Paläont. Gesellschaft)

Jürgen Pätzold (*jp.*, GV)

Birgit Terhorst (*bt.*, DEUQUA)

Hans-Jürgen Weyer (*hjwt.*, BDG)

Foto auf der Titelseite: Elektronenmikroskopische Aufnahme von Calciumsilikathydrat: Tobermorit auf Gyrolith (Bildbreite ca. 5 mm). Abb. H. Pöllmann, Halle

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Angewandte und Technische Mineralogie ist einer der bedeutendsten Teilbereiche der Mineralogie – nicht zuletzt weil in diesem Bereich wohl die meisten Arbeitsplätze für Mineralogen außerhalb des staatlichen Lehr- und Forschungsbetriebs existieren. Dieser Bedeutung wollen wir Rechnung tragen. Der Geofokus der vorliegenden GMIT-Ausgabe ist daher den Themen Baustoffe und Bindemittel gewidmet. Prof. Pöhlmann aus Halle schreibt über die neuesten Entwicklungen in diesem Bereich und fordert dabei unter anderem eine Neubewertung der Rolle des Ettringits im Zement.

Neuigkeiten gibt es auch aus dem Bereich der Universitäten zu berichten. Mittlerweile liegt eine erste Bewertung der im Jahr 2006 gestarteten Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder vor. Im November 2008 erschien der Bericht der Gemeinsamen Kommission von DFG und Wissenschaftsrat zur Implementierungsphase der Exzellenzeinrichtungen an deutschen Universitäten (siehe z.B. www.wissenschaftsrat.de). Der Bericht zieht eine insgesamt positive Bilanz der ersten drei Jahre der Initiative, die einen grundlegenden und nachhaltigen Paradigmenwechsel in der deutschen Wissenschafts- und Hochschulpolitik zum Ziel habe, nämlich das bisherige „Gleichheitsparadigma“ durch ein „Differenzierungsparadigma“ zu ersetzen. Als Fazit empfiehlt der Bericht die Fortführung aller drei Förderlinien ab 2012. Dabei sollen Überlegungen zur Weiterentwicklung der Initiative darauf ausgerichtet sein, forschungsstarke Universitäten mit einem hohen Entwicklungspotenzial zu fördern, ihre internationale Sichtbarkeit zu steigern und die Differenzierung des Universitätssystems weiter voranzutreiben.

Bemerkenswert im Bericht der Gemeinsamen Kommission ist die Forderung, institutionelle Konzepte zur Steigerung der Qualität in der Lehre zu berücksichtigen. Generell galt bisher, dass grundständige Lehre ein nicht-exzellenzfähiges Merkmal der Universitäten sei.

Strukturelle Defizite, so der Bericht, beständen unter anderem bei der Personalrekrutierung, die

nicht zuletzt wegen der zentralen Rolle der persönlichen Bezüge nicht unproblematisch verlaufe. Interessanterweise beziehen sich diese Probleme nicht nur auf international etablierte Spitzenforscher, sondern auch auf ausländische Doktoranden, die bei den gebotenen Stipendienätzen nicht in der angestrebten internationalen Vielfalt zu einer Promotion in Deutschland bereit seien. Hierbei manifestiert sich einmal mehr, wie die Tarifentwicklung im öffentlichen Dienst letztlich zu einer Situation führte, die vielleicht mit der eines Schwellenlandes vergleichbar ist. Freilich existiert aber schon wegen des praktizierten gesellschaftlichen Differenzierungsparadigmas kein erklärter politischer Wille zu einer generellen, grundlegenden und umfassenden Änderung dieser Situation. Vielleicht lässt sich aber im Zuge der durch die Finanzkrise ausgelösten Umwälzungen eine Grundsatzdiskussion ob der Sinnfälligkeit der Differenzierungsparadigmen nicht nur in der Gesellschaft sondern auch in der Universitätslandschaft nachholen.

Zum Schluss möchte ich dieses Editorial aber auch noch dazu nutzen, um mich bei Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, zu verabschieden. Ich werde nach Erscheinen dieser Ausgabe die GMIT-Redaktion verlassen. Mein Nachfolger als GMIT-Redakteur der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft ist Klaus-Dieter Grevel, der schon seit Anfang des Jahres die Beiträge aus dem Bereich der DMG redaktionell betreut. Ich wünsche ihm viel Spaß und viel Erfolg bei der Redaktionsarbeit und Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre unserer GMIT-Frühjahrsausgabe.

Ihr
Guntram Jordan

Inhalt	Seite
Editorial	2
Geofokus	5
Angewandte Mineralogie in der modernen Baustoff- und Bindemittelforschung	6
Geoaktiv – Wirtschaft, Beruf, Forschung und Lehre	17
Die wissenschaftliche Grabung auf den Versteinerten Wald von Chemnitz-Hilbersdorf	18
Expedition in das Pali Aike Vulkanfeld (Argentinien): das ICDP-Tiefbohrprojekt „PASADO“	20
Rohstoffkataster für Sachsen	21
GGA-Institut jetzt „Leibniz-Institut für Angewandte Geophysik“	22
Mehr Platz für die Forschung: Einweihung des Institutsneubaus Azo am GFZ	22
Das Datenbanksystem GONIAT Online	23
Geowissenschaften und Archäologie: Fundgrube Jemen	23
Daten für die Küste – zwischen Wirtschaft und Natur, von Sturmfluten und Deichen	24
Erhöhte Gasausbeute und Speicherung von Treibhausgas	25
Geolobby – Gesellschaften, Verbände, Institutionen	27
BDG Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler	30
DGG Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften	39
DMG Deutsche Mineralogische Gesellschaft	46
DEUQUA Deutsche Quartärvereinigung	51
GV Geologische Vereinigung	57
Paläontologische Gesellschaft	60
Geowissenschaftliche Öffentlichkeitsarbeit	66
Erfolgreiche Kommunikationsplattform zur 3D-Geologie in neuem Gewand	66
Goethe-Stein in Bingen als geotouristisches Glanzlicht	66
Naturhistorische Abteilung des Lippischen Landesmuseums wiedereröffnet	67
Georeport	71
Neue Bücher	72
Personalia	78
Tagungsberichte	83
6. Steinkohlenbergbaukonferenz in Zwickau (Sachsen)	84
Tag der Steine in der Stadt am 18. Oktober 2008	85
Studentenwettbewerb der American Association of Petroleum Geologists	86
Africa 2008 – Resources, Research and Regulations	88

Leserbriefe	89
Geokalender	91
Internationaler Geokalender	92
Adressen	96
Impressum	16

GEOFOKUS



Angewandte Mineralogie in der modernen Baustoff- und Bindemittelforschung

Herbert Pöllmann*

Einführung

Bindemittel und Baustoffe sind nach dem Wasser mengenmäßig die am meisten gewonnenen, hergestellten und eingesetzten Substanzen. Die Mineralogie spielt als Material- und Geowissenschaft bei Bindemitteln und Baustoffen eine sehr bedeutende Rolle und umfasst Untersuchungen zu ihren natürlichen Vorkommen, zur Prozessierung der Rohstoffe, zur technischen Anwendung, zu den verbleibenden Reststoffen und zur möglichen Wiederverwendung von Baustoffen. Somit sind die vielfältigen Möglichkeiten der Mineralogie, ihre Methodik und Wissensbasis im Forschungsbereich der Bindemittel und Baustoffe von den Rohstoffvorkommen bis hin zur Anwendung und Weiterentwicklung der Produkte vertreten. Die Mineralogie als moderne Wissenschaft ist daher im gesamten Bereich der Bindemittel und Baustoffe nicht mehr wegzudenken. Die Wichtigkeit der Bindemittel und Baustoffe zeigt sich in den ansteigenden Produktionsmengen für Portlandzement (Abb. 1). Für die nächsten 40 Jahre wird eine weitere Verdoppelung der weltweiten Zementproduktion prognostiziert. Aus dieser dramatischen Zunahme resultieren vielfältige Aspekte und Konsequenzen wie z.B. ein stark ansteigender CO₂-Ausstoß. Parallel zur Produktionszunahme fand aber auch eine stetige Produktentwicklung statt. So wurde unter anderem durch eine zunehmende Mahlfeinheit der Zementklinker eine größere Festigkeit der Betone erreicht.

Baustoffen wird oft nachgesagt, dass es sich um einfache und unkomplizierte Stoffe handeln würde. Ein Satz des Zementspezialisten Prof. Hans Kühl zeigt dies sehr deutlich: „Jedermann weiß, was Zement ist, aber selbst in Kreisen, die täglich mit ihm zu tun haben, hat man oft keine Vorstellung davon, wie dieses merkwürdige graue Pulver entsteht, das mit Wasser ange-

macht sich in steinhartes Gebilde verwandelt, das die Härte und die Festigkeit von Feuerstein erreichen kann.“

Geschichtliche Entwicklung der Baustoffe

Schon im Paläolithikum wurden Bausteine und Baumaterialien von Menschen verwendet. Erste Bauten wurden unter Verwendung von einfachen Naturprodukten wie Lehm, Gips, Puzzolanen und organischen Bindern erstellt. Eindrucksvoll stellen sich frühere Epochen dar mit Bauwerken wie den ägyptischen Pyramiden oder den griechischen Tempeln. Welche Bedeutung die Menschen einer guten Bauausführung zumaßen, macht ein Zitat von König Hammurabi (1728–1686 v. Chr.) klar: „Wenn der Baumeister für den Mann ein Haus baut, und sein Werk nicht stark gemacht hat, so dass das Haus ... einstürzt und den Herrn des Hauses tötet, soll dieser Baumeister sterben. Wenn der Einsturz den Tod des Sohnes des Bauherrn verursacht, so sollen sie einen Sohn des Baumeisters töten.“ Offensichtliche Probleme mit untauglichen Baustoffen gab es auch im Mittelalter: „Der mit nichtbaubaren Baustoffen baut, zunächst geteert und gefedert, an den Pranger gestellt und dann aus der Stadt verwiesen wird“ (München um 1300). Aus beiden Zitaten wird klar, dass durch die Verwendung von falschem Baumaterial, durch nicht ausreichende Materialmengen oder falsche Anwendung es oft zu Bauschäden kam, aber auch, dass die Menschen sich seit Jahrtausenden intensiv mit Baustoffen beschäftigten. So versuchte man schon in römischer Zeit, gutes Bauen weniger durch Strafandrohung, sondern mehr durch bewusste Optimierung der verwendeten Bindemittel hinsichtlich der chemisch-mineralogischen Zusammensetzung und bei der Verarbeitung zu erreichen.

War man in den früheren Jahren immer davon ausgegangen, dass für Bindemittel besonders reine Kalke zu verwenden seien, wurde 1756 durch John Smeaton (1724–1792) erstmals

erkannt, dass der Tongehalt in einem kalkigen Rohstoff sehr wichtig für dessen Hydraulizität ist. 1824 wurde für Joseph Aspdin (1778–1855) das Patent für den Portlandzement erteilt. In den folgenden Jahren wurden vor allem die Zusammensetzung optimiert, die Mahlfeinheit des Zementes und somit auch die Festigkeit der Zementsteine erhöht. Natürlich wurde auch die gesamte Prozesstechnologie verbessert.

Baustoffe bestehen aber nicht nur aus Zement. Die Zusammensetzung vieler verschiedener Bindemittel kann gut im Diagramm $(CaO+MgO)-(SiO_2)-(Al_2O_3+Fe_2O_3)$ verdeutlicht werden (Abb. 2). Für besondere Anwendungen kommen auch komplexe mineralogisch und chemisch variable Systeme wie Mischungen mit Puzzolanen, Flugaschen oder latent hydraulischen Schlacken als Baustoffe zum Einsatz. Auch der sinnvolle Einsatz von Reststoffen z.B. aus der Rauchgasreinigung ist hierzu zu zählen. Der Einsatz des Armierungseisens und der gute Verband von Stahl und Zement wurde durch Joseph Monier (1823-1906) eingeführt, der diese Technik erstmals an Blumenpflanzkübeln erprobte. Stahlbeton war der erste Verbundwerkstoff, der die positiven Eigenschaften beider Ausgangsmaterialien miteinander verbindet: die hohe Druckfestigkeit des Zements wurde kombiniert mit der hohen Zugfestigkeit des Stahls. Damit war die Grundlage eines Jahrhundertbaustoffs gelegt.

Baustoffe heute

Dass heute über 2 Mrd. Tonnen Zement bei weiter stark steigendem Bedarf weltweit erzeugt werden, macht überdeutlich, dass es sich um ein Material handelt, das auch in der Zukunft nicht nur mehr Ressourcen beansprucht, sondern auch in Qualität und Eigenschaften verbessert werden muss. Aber nicht nur komplexere Zemente müssen heute entwickelt werden, sondern es steht die Herstellung CO_2 -armer Zemente – insbesondere aus Gründen des Klimaschutzes – an erster Stelle. Über die Verwendung von Kalkstein wird pro Tonne CaO 0,785 t CO_2 freigesetzt. Die Zementindustrie partizipiert deshalb mit ca. 5 % an der weltweiten CO_2 -Produktion.

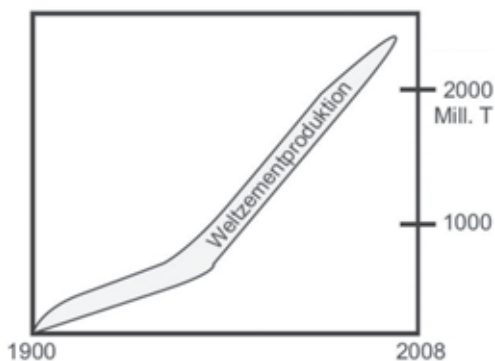


Abb. 1: Die Weltzementproduktion von 1900 bis 2008

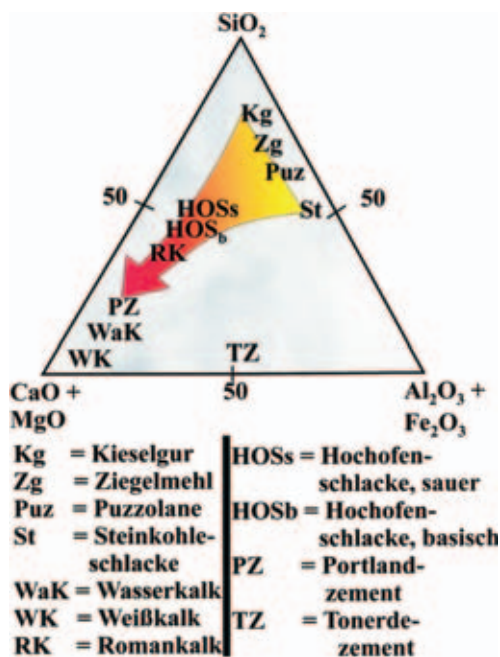


Abb. 2: Bindemittel im pseudo-ternären System $(CaOMgO)-SiO_2-(Al_2O_3Fe_2O_3)$

Neben der CO_2 -Entfernung aus dem Rauchgas und Speicherung in geologischen Medien ist vor allem die Verwendung von Kompositzementen ein wichtiger Schritt zur Reduzierung der CO_2 -

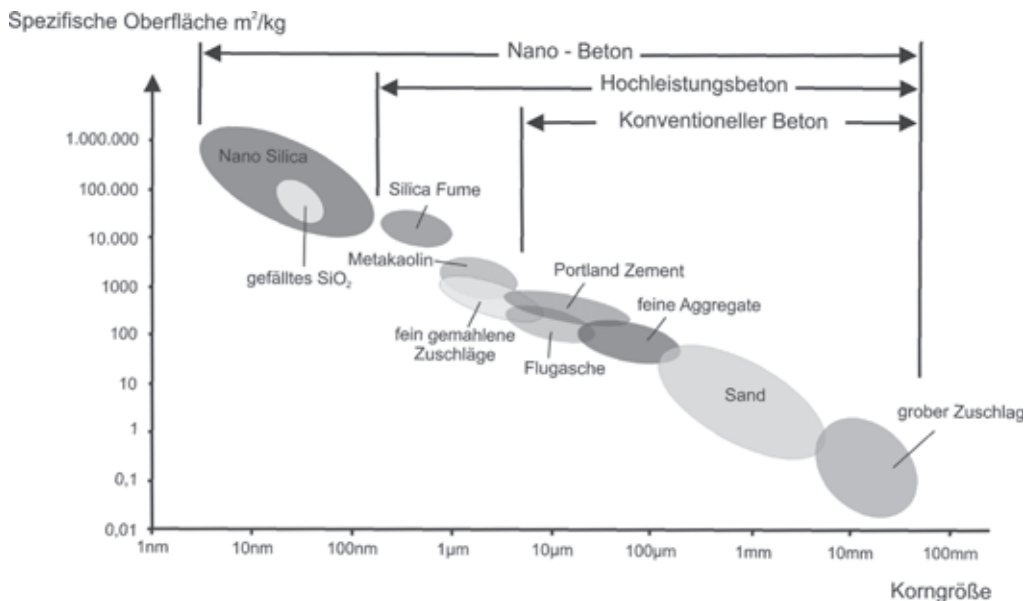


Abb. 3: Korngröße verwendeter Materialien im Beton mit abnehmender Feinheit (umgezeichnet nach K. Sobolev and M. Ferrada-Gutiérrez: Nanotechnology of concrete)

Emissionen. Bereits heute kommt es verstärkt zum Einsatz von Kompositzementen wie z.B. Portlandhüttenzemente und anderen Abmischungen, bei denen Portlandzementklinker mit latent hydraulischen Zusätzen versetzt werden. Als Zusatzstoffe kommen viele natürliche und künstliche Aschen, Schlacken und Tuffe in Frage und erniedrigen den Gesamt- CO_2 -Ausstoß bei der Herstellung von Zement.

Diese Weiterentwicklungen spielen jedoch nicht nur unter umweltpolitischen Aspekten eine Rolle, sondern auch unter der Zielsetzung, die Eigenschaften kontinuierlich zu verbessern. In der Praxis setzen sich aber Neuentwicklungen nur dann durch, wenn sowohl die Herstellung, Verarbeitung und die Eigenschaften optimiert werden, als auch die Langzeitstabilität und Dauerhaftigkeit der Baustoffe abgeschätzt werden können. Dabei führt auch der Einsatz von immer feineren Pulvern zu optimierten Eigenschaften und drastischen Verbesserungen (Abb. 3).

Untersuchungen und Adaptionen im Bereich der makro- bis nanoskaligen Anwendungen schaffen völlig neue Möglichkeiten bei den Eigenschaften moderner Baustoffe. In Abb. 4 sind unterschiedliche Skalen der Charakterisierung von Betonprodukten und deren Bedeutung zusammengestellt. Mit der Einführung und Anwendung dieser weiterentwickelten Betone kam es nicht nur zu einer allgemeinen Eigenschaftsverbesserung, sondern es gelang auch, eine deutliche Reduzierung der Abmessungen tragender Teile und damit des Gewichts zu erzielen. Diese Verbesserungen gelangen durch verschiedene, teilweise komplex-organische Zusätze, die intensiv in die Reaktionsmechanismen eingreifen. Die Entwicklung des RPC (Reactive Powder Concrete) ist ein eindrucksvolles Beispiel für diese Verbesserungsmöglichkeiten (Abb. 5).

Die heute wesentlichen Anwendungsbereiche der Forschungen und die vielfältigen Optionen sind schematisch in Abb. 6 aufgeführt. Bei den mineralogischen Anwendungen spielen natür-

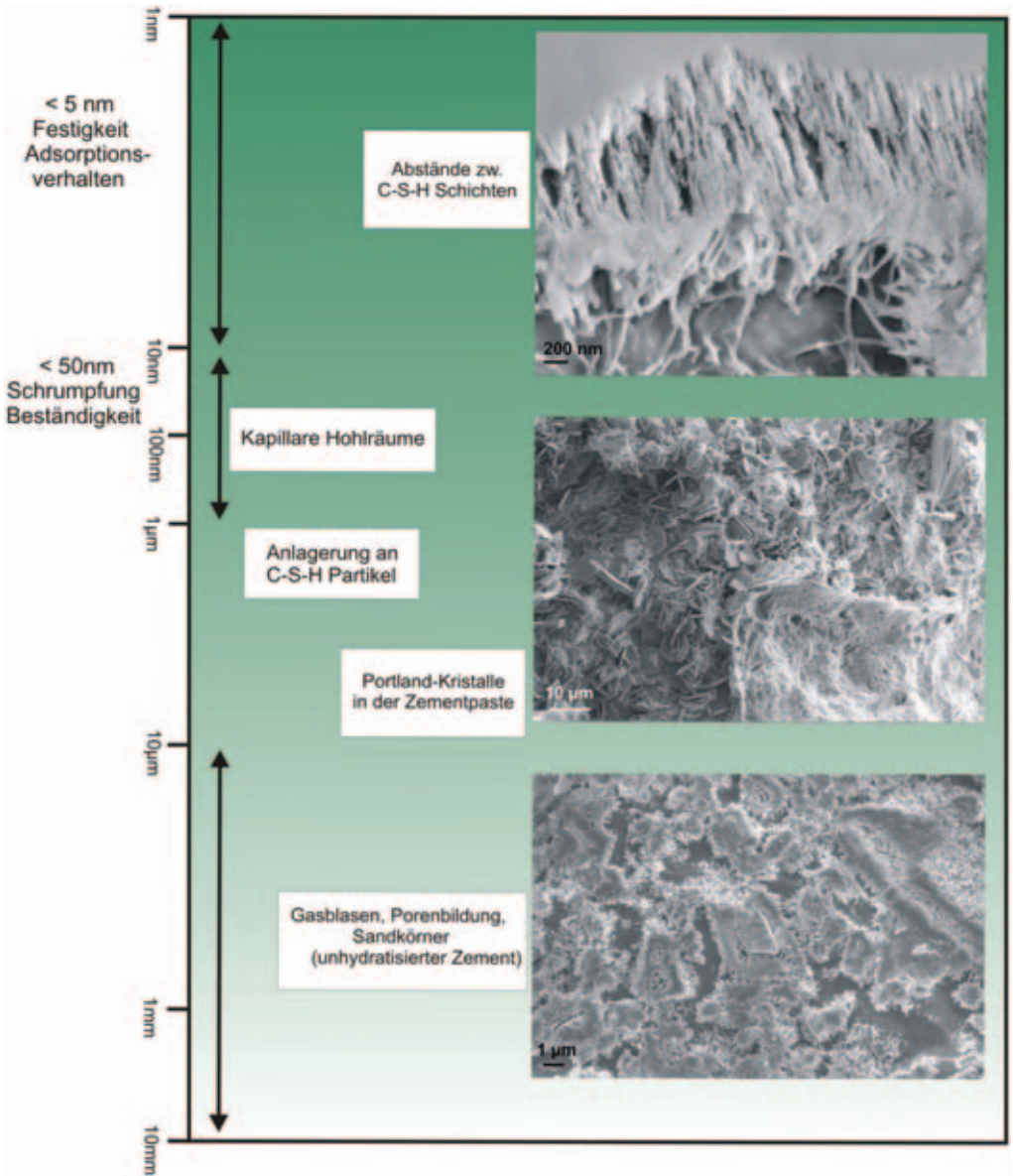


Abb. 4: Untersuchungsdetails von zementären Produkten auf unterschiedlichen Skalen

lich die stofflichen Variationen eine wesentliche Rolle, die als Basis für die spätere Anwendung eingesetzt werden. Darüber hinaus werden aber

auch in Zukunft die Energieeffizienz in der Klinkerherstellung und Mahlung, der Einsatz von neuen Prozesstechnologien und alternativen

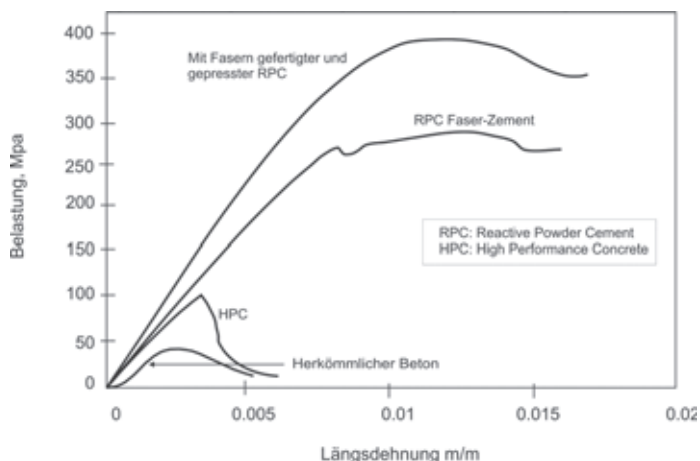


Abb. 5: Verbesserung spezieller Eigenschaften von Beton bei optimierten und adaptierten Bedingungen der Zusammensetzung



Abb. 6: Moderne Untersuchungsgebiete der Zementforschung

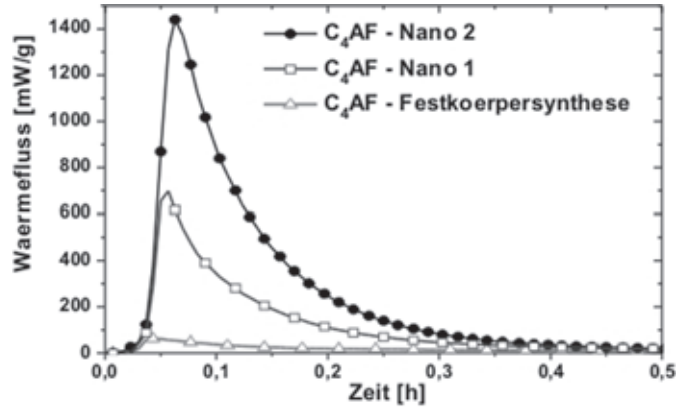
Brennstoffen, die Weiterentwicklung von Kompositzementen und (auf lange Frist) die Entwicklung alternativer Zemente weiterhin wichtige Forschungsthemen sein.

Sonder- und Spezialzemente

Bei den Bindemitteln spielt nicht nur Zement für den Betonbau eine wichtige Rolle. Oft sind es die Spezialprodukte, die als hoch innovative Materialien aus dem täglichen Leben nicht mehr wegzudenken sind.

a) *Dentalzement*: Im Bereich der Zahnmedizin sind möglichst funktionelle und haltbare Materialien höchst wünschenswert. Dabei sind mineralogisch gesehen nicht nur die Zahnkeramiken ein wichtiger Forschungspunkt, sondern auch die Zemente zu deren Befestigung. Die Härtung von Zinkphosphat-Dentalzementen, die beispielsweise auf Mischungen von Zinkoxid/Magnesiumoxid mit Phosphorsäure und weiteren Zusätzen beruhen, kann schematisch durch die Bildung des Minerals Hopeit erklärt werden:

Abb. 7: Wärmeflussdiagramme verschieden hergestellter Calciumaluminatferrite (Brownmillerite) zur Verdeutlichung der Zunahme der Hydratationsreaktion



$\text{ZnO} + \text{H}_3\text{PO}_4 \rightarrow \text{Zn}_3(\text{PO}_4)_2 \times 4\text{H}_2\text{O}$. Andere Zemente (z.B. Glastonozemente) erhärten durch die Reaktion eines Calcium-Aluminium-Fluoro-Silicatglases mit Acrylsäure und weiteren Additiven und erreichen dabei bessere Eigenschaften.

b) Knochenzement: Calciumphosphatzemente, die bei Raumtemperatur abbinden, sind oft Mischungen verschiedener Calciumphosphate mit weiteren Zusätzen. Diese werden als Knochenersatzmaterialien eingesetzt. Besonders bekannt sind biokompatible Knochenzemente auf der Basis Tricalciumphosphat und Hydroxylapatit. Nanozusätze können hier auch als antibakterielle Reaktanten Verwendung finden.

c) Nanozement: Die Entwicklung von Nanozementen und die Synthese der diesen Zement aufbauenden Phasen stellt im Hinblick auf optimierte Eigenschaften ein primäres Ziel von Untersuchungen dar. Die mechanische Festigkeit und die Stabilität von Beton werden durch die Mikrostruktur beeinflusst. Deshalb können sehr feine Partikel als Reaktanten nicht nur die Hydratationsgeschwindigkeit beeinflussen, sondern auch die Langzeitstabilität erhöhen. In Abb. 7 ist der drastisch erhöhte Wärmefluss bei Nanozementphasen am Beispiel des Calciumaluminatferrits (Brownmillerit) gezeigt.

d) Photokatalytische Zemente und oberflächenmodifizierte Baustoffe: Photokatalytisches TiO_2 in Betonpflaster eingemischt als Zusatz zur

Gesamtmasse des Baustoffs oder als Oberflächenbeschichtung ist eine Anwendung, um organische Luftschadstoffe durch aktive Oberflächen unter dem Einfluss von Licht abzubauen. Die Oberfläche der Baustoffe wird dabei durch den Einsatz von photokatalytischen Metalloxiden oder -sulfiden modifiziert. Allgemein spielen bei oberflächenmodifizierten Baustoffen auch verschiedene nicht-photokatalytische Oberflächeneffekte wie die Oberflächenstruktur eine besondere Rolle, um zum Beispiel Wassertropfen abperlen zu lassen und damit selbstreinigende Oberflächen oder Antibeslagssysteme zu entwickeln (Abb. 8). Verschiedene Möglichkeiten der Anwendung von Sol-Gel-Synthesen bis hin zu Nanopartikeln sind in diesem Bereich von großer Bedeutung.

e) Organisch modifizierte Bindemittel: Seit den 50er Jahren wurden verstärkt viele verschiedene organische Zusätze, Hilfsstoffe, Additive, Farbstoffe, um nur einige zu nennen, im Bereich der Bauchemie eingesetzt. Die Kombination von anorganischen Mineralstoffen mit organischen Polymeren führt häufig zu einer erheblichen Verbesserung der Flexibilität der entsprechenden Bindemittel und kann deshalb auch bei sehr variablen Bedingungen eine Rissbildung in den Baustoffen verhindern. Die vielfältigen Kombinationsmöglichkeiten von organischen Stoffen mit anorganischen Mineralstoffen eröffnen dabei ein breites Anwendungsspektrum. Die

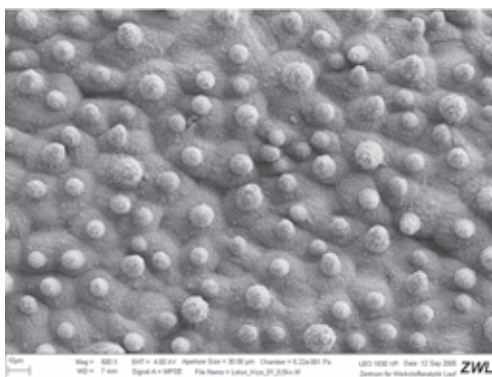
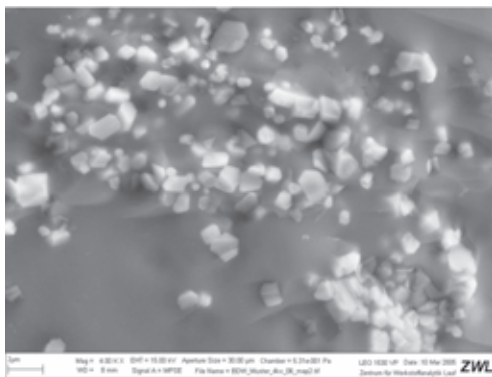


Abb. 8: Vergleich verschiedener Oberflächenstrukturen: Spinell-Partikel auf einer Baustoffoberfläche (oben), Oberfläche eines Lotusblatts (unten)

Abb. 9 zeigt zum Beispiel einen Fliesenkleber, der aus einem organisch-anorganischen Verbund besteht.

Bauschäden

Bauschäden sind mineralogisch interessant und in der Anwendungstechnik von großer Wichtigkeit. Spielen in Bauschadensgutachten die Fragen nach dem Verursacher eine wesentliche Rolle, so basiert die Entscheidung, was zu tun ist, doch in der Regel auf mineralogischen Basisdaten und Analysen. Dauerhaftigkeitsuntersuchungen und Anwendungsoptimierungen sowie

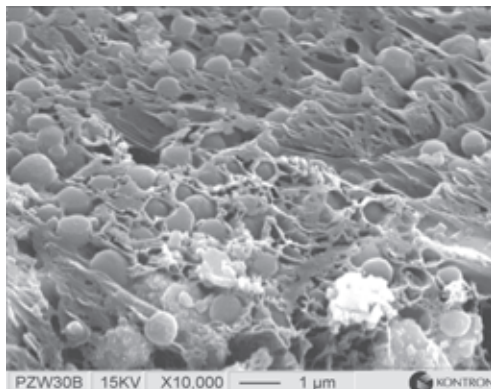


Abb. 9: Verbund eines anorganischen Mineralzements mit organischen Dispersionspartikeln unter Ausbildung verbindender Brücken. Das Beispiel zeigt einen sogenannten Flexkleber (= Dispersions-Fliesenkleber)

Neuentwicklungen sind notwendige Schritte zur Schadensverminderung. In Abb. 10 sind einige exemplarische Schäden makro- und mikroskopisch dargestellt.

Schäden an Bauwerken können häufig eindeutig auf Mineralbildungen, Mineralneubildungen oder Mineralumbildungen zurückgeführt werden, die unterschiedlichste Ursachen haben können. Die Untersuchung der beteiligten Stoffe, der Reaktionsmechanismen und der Korrosionsprodukte in Verbindung mit detaillierten mineralogischen Kenntnissen kann wesentlich zur Vermeidung künftiger Schäden beitragen. Als Beispiel einer solchen Mineralreaktion soll im Folgenden das Mineral Ettringit dargestellt werden. Das Mineral kam als „Zementbazillus“ oder „Cancer of concrete“ in Misskredit. Dabei wird auf eine späte Ettringitbildung Bezug genommen, die durch eine Volumenzunahme zu einer Sprengwirkung und damit zu einer Schädigung führt. Generell bedeutet dies aber nur, dass die Bildung des Minerals Ettringit zum falschen Zeitpunkt am falschen Ort stattfindet und daher unerwünscht ist. Wird Ettringit jedoch bewusst und kontrolliert in Baustoffen erzeugt, so stellt dieses Mineral geradezu ein Paradebei-

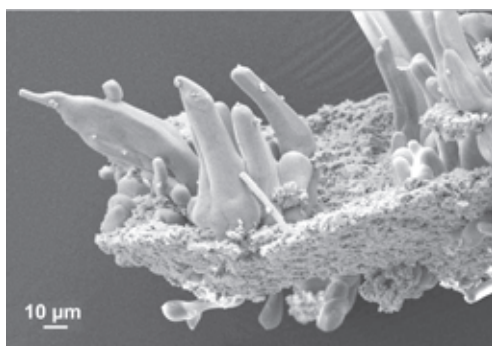
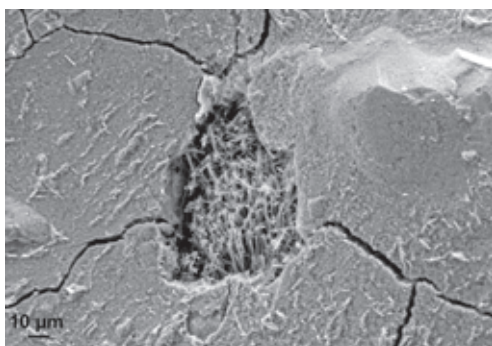


Abb. 10: Schadensbilder an Betonkonstruktionen: Rostender Stahl im Beton eines Brückenträgers vorbereitet für eine Aubesserung, Rumänien (oben links); deutlich gerostete Spannstähle im Beton eines Pfeilers, daraus resultieren aufwendige und teure Reparaturen, Toronto (oben rechts) Neubildung von Sekundärmineralen im Beton – hier Ettringit-Thaumasitkristallisation mit Sprengwirkung auf die umgebende Mineralmatrix (unten links); Ausblühung von Nitrokalit auf einer Mörteloberfläche (unten rechts)

spiel dafür dar, wie mineralogisches Detailwissen in der Praxis beitragen kann, positive Eigenschaften für eine optimierte Anwendung auszunutzen.

Sieht man sich das Mineral Ettringit genauer an, so wird sehr schnell klar, dass Ettringit an der richtigen Stelle eingesetzt hervorragende Eigenschaften mit sich bringt. Bei fast jeder Hydratation eines Zementsystems wird Ettringit in der Anfangsphase der Hydratation gebildet, um ein kontrolliertes Abbindeverhalten einzustellen und eine gute Verarbeitung zu ermöglichen. Im hydratisierenden Zementleim bilden sich dann viele wasserhaltige Minerale (Calciumsilikahydrate) neu und schließen die primär gebildeten hexagonalen Ettringitkristalle ein (Abb. 11). Die chemische Zusammensetzung von Ettringit ist $\text{Ca}_6[\text{Al}_2(\text{OH})_{12} \times 24\text{H}_2\text{O}][(\text{SO}_4)_3 \times n\text{H}_2\text{O}]$. Nahe verwandt mit Ettringit ist der Thaumasit, der eine ähnliche chemische Zusammensetzung wie der Ettringit hat. Die Zusammensetzung des Thaumasits ist $\text{Ca}_6[\text{Si}_2(\text{OH})_{12} \times 24\text{H}_2\text{O}](\text{SO}_4)_2(\text{CO}_3)_2 \times n\text{H}_2\text{O}$. Thaumasit bildet mit Ettringit partielle Mischkristalle und kann gemeinsam mit Ettringit bei Schadreaktionen auftreten. Die Mischkristallbildung von Thaumasit und Ettringit durch den Ersatz von Al^{3+} im Ettringit durch Si^{4+} im Thaumasit ist jedoch kristallchemisch höchst interessant, denn ein teilweiser Einbau von Si^{4+} in Ettringit kann die Stabilität des Ettringitmischkristalls auch erhöhen. Diese Stabilitätserhöhung resultiert aus der bei Normaldruck und Normaltemperatur ungewöhnlichen 6-fach-Koordination des Si^{4+} im Thaumasit. Die

Bildung des Thaumasits kann durch Reaktion der C-S-H-Phasen mit Sulfationen in Anwesenheit einer Carbonatquelle erklärt werden. Der weit verbreitete Irrtum, dass Minerale der Ettringit-Thaumasitfamilie nur in Gegenwart von aluminiumhaltigen Mineralen gebildet werden können, trifft für den Thaumasit daher nicht zu. Durch die variable Zusammensetzung des Ettringits und seine besondere Kristallstruktur (Abb. 12) können viele positive Eigenschaften abgeleitet werden (Tab. 1), die in verschiedenen technischen Bereichen Anwendung finden und den Verruf des Minerals Ettringits bei den Bindemitteln ad Absurdum führen. Schließlich muss auch noch auf die Möglichkeit der Schadstoffbindung im Speichermineral Ettringit hingewiesen werden.

Diese kurze Zusammenfassung macht deutlich, dass im Bereich der Bindemittel und Baustoffe noch erheblicher Forschungsbedarf besteht und sich auch in der Zukunft vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten ergeben. Gerade die multiskalige Untersuchung und Betrachtungsweise dieser Massenprodukte, an die trotzdem Maximalanforderungen geknüpft sind, zeigt deutlich, in welchen Richtungen noch viele Verbesserungen und Neuentwicklungen möglich und oft auch notwendig sind.

Literatur

Göske J., Pöllmann H. & Wenda R.: *Ettringit- und Thaumasitreiben in Betonwerkstoffen*. - *Beton- und Stahlbetonbau* **102**, 321–329.
Pöllmann H., Wenda R. & Fylak M.: *Application*

Tab. 1: Eigenschaften von Ettringit und daraus resultierende Anwendungsbereiche

Eigenschaft	Anwendung
Hohes Wasserbindevermögen	Selbsttrocknende Estrichbindemittel
Hoher Wassergehalt	Brandschutz
Variable Zusammensetzung	Schadstoffspeichermineral
Bildungsbedingung	Steuerung des Abbindeverhaltens von Zement
Kontrollierte Bildung mit großem Volumen	Nicht-explosives Sprengmittel in der Sprengstofftechnik
Zusammensetzung und schnelle Bildung	Abwasserreinigung
Farbe	Streichpigment
Habitus (variabel) – nadelig	gute Vernetzung

Abb. 11: Kryo-REM-Aufnahme eines Portlandzements (CEM I 52.5R nach 24 Stunden Hydratation)

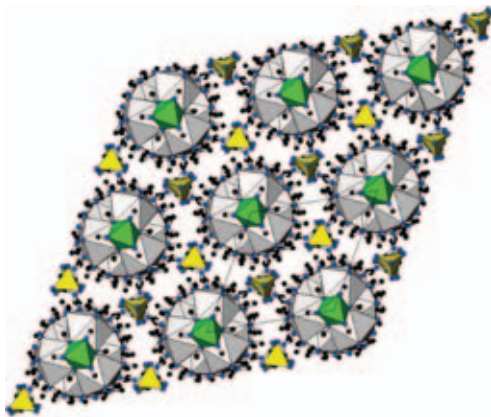
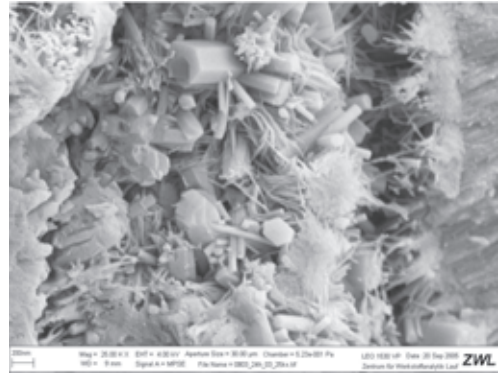


Abb. 12 a: Strukturbild von Ettringit mit Anordnung der gelben Sulfattetraeder zwischen Säulen, die aus kantenverknüpften $\text{Al}(\text{OH})_6$ -Polyedern (grün) und $[\text{Ca}(\text{OH})_4(\text{H}_2\text{O})_4]$ -Polyedern (grau) aufgebaut sind

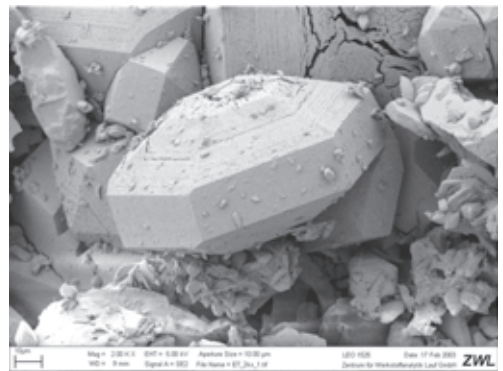


Abb. 12 b: REM-Aufnahme eines flachpyramidalen Ettringits

of Cryo Scanning Electron Microscopy and In Situ X-Ray Diffraction for the Investigation of Early Time Portland Cement Hydration. - 9th Internatl. Cong. Appl. Mineral. (2008). Brisbane, QLD, 239–244.

Raab B., Stöber S. & Pöllmann H.: Investigations of the hydration behaviour of pure cement phases by different synthesis methods Calcium Aluminate Cements. - Proc. Centenary Conf. 2008, Avignon, pp. 7.

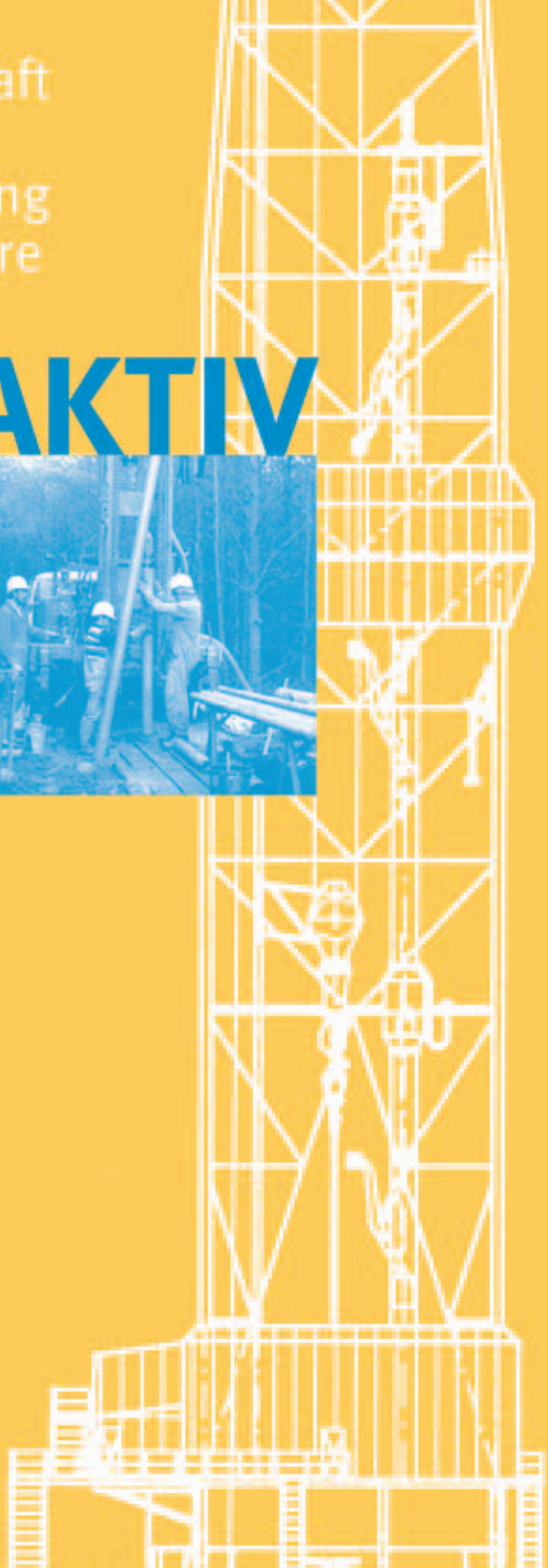
Sobolev K. & Gutierrez M.F.: How Nanotechnology can change the concrete world. - Amer. Ceram. Soc. Bull. **84**, 14–18.

Kollegen Wenda (Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule Nürnberg) möchte ich an dieser Stelle für die stetige Mithilfe und konstruktive Kritik danken.

***Institut für Geowissenschaften,
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
herbert.poellmann@geo.uni-halle.de**

Wirtschaft
Beruf
Forschung
und Lehre

GEOAKTIV



Die wissenschaftliche Grabung auf den Versteinerten Wald von Chemnitz-Hilbersdorf

Stimuliert durch das internationale UN-Jahr der Erde 2008 und in Vorbereitung der Bewerbung der Stadt Chemnitz um Anerkennung ihres Versteinerten Waldes als Weltnaturerbe der UNESCO organisierte das Museum für Naturkunde auf einem knapp 500 m² großen Areal eine wissenschaftliche Grabung, wahrscheinlich die erste paläontologische Grabung überhaupt in Chemnitz – jenseits sporadischer Funde im täglichen Baugeschehen. Am 4. April 2008, dem 167. Geburtstag von Gründungsdirektor Johann Traugott Sterzel, begann das Grabungsvorhaben an der Frankenberger Straße 61 in Chemnitz. Damit ging im 140. Jahr des Bestehens des ältesten städtischen Museums in Chemnitz für das Team ein lang gehegter Traum in Erfüllung.

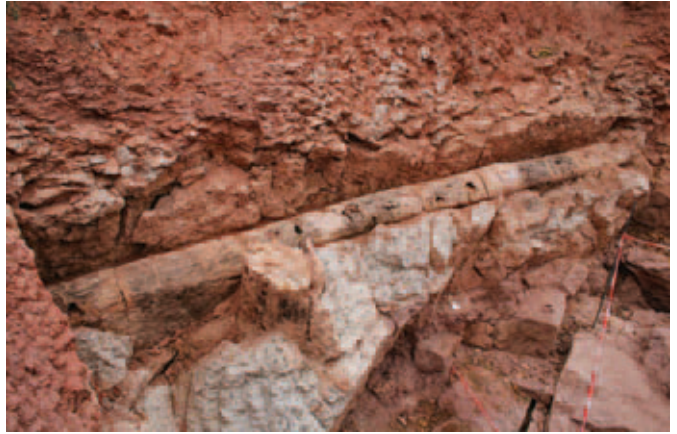
Die Fossilagerstätte des Versteinerten Waldes von Chemnitz bietet mannigfaltige Möglichkeiten, Kenntnisse über die Lebewelt des Perms zu gewinnen. Generationen von Forschern beschäftigten sich nicht nur mit der Anatomie der paläozoischen Pflanzen, sondern halfen auch dabei, den Prozess der Fossilwerdung näher zu beleuchten. Zu verlockend war die einzigartige Chance, ein in Tuff konserviertes, über 290 Mio. Jahre altes Ökosystem *in-situ* anzutreffen und im Detail erforschen zu können. Für die Zeit des frühen Perms gehören die dreidimensional-strukturerhaltenen Permineralisationen aus Chemnitz zu den weltweit aussagekräftigsten Pflanzenfossilien. Die Sammlung des Museums und einzelne Neufunde bildeten in den letzten Jahren die Grundlage für die Revision einzelner Taxa (z.B. *Arthropitys*, *Calamitea*).

Im Oktober 2007 wurden auf dem avisierten Gelände mehrere Erkundungsschachtungen durchgeführt. Ziel war in erster Linie der Ausschluss anthropogener Beeinflussung auf dem potenziellen Grabungsareal. Die fünf Schürfe wurden gleichmäßig verteilt ausgeführt, markante Auffüllungen oder gar Fundamente wurden dabei nicht angetroffen.

In Vorbereitung der Grabung erfolgten im Dezember 2007 sowie im Januar und im April 2008 oberflächengeophysikalische Messungen. Diese hatten zum Ziel, die angewendeten Verfahren Georadar (Ground Penetrating Radar) und Widerstandsgoelektrik auf ihre Eignung zur Erkundung von Vorkommen versteinerner Hölzer sowie der begleitenden geologischen Bedingungen zu testen. Vier Monate vor Grabungsstart erfolgte die erste Messung. Dazu wurde eine Messapparatur vom Typ SIR-10 der Firma Geophysical Survey Systems Inc. mit einer Antenne von 50 MHz und anschließend von 200 MHz eingesetzt. Bei der Auswertung der Messergebnisse in Form von Profil- und Tiefenschnitten zeigte sich leider, dass unter den gegebenen Standortbedingungen kein signifikanter Nachweis versteinerner Hölzer mit dem gewählten Verfahren möglich ist.

Auf dem Grabungsgelände wurden ferner zwei widerstandsgoelektrische Flächenmessungen durchgeführt. Diese so genannten 3D-tomographischen goelektrischen Widerstandsmessungen erfolgten unter Verwendung einer Messapparatur vom Typ GMS 150 der Firma GeoSys Umwelttechnik und Geogeräte GmbH Leipzig. Wie sich während des anschließenden Grabungsgeschehens zeigte, korrelieren dabei mindestens zwei dieser Anomalien mit der Lage größerer Kieselhölzer im Untergrund. Ein etwa mittig zur Nordostböschung und ca. 3 m im Grabungsfeld aufrecht (*in-situ*) stehender Gymnospermen-Stamm von etwa 0,4 m Durchmesser zeigte sich als deutliche Widerstands-anomalie. Deutlich abgrenzbar war ein liegender Stamm im Nordfeld der Grabung. Dieser hat einen Durchmesser von etwa 0,35 m und lag zum Untersuchungszeitpunkt bei ca. 3 m unter Geländeoberkante. Im Ergebnis der vorläufigen Auswertung kann festgestellt werden, dass widerstandsgoelektrische Flächenmessungen unter bestimmten Bedingungen geeignet sind, Kieselhölzer im Boden zu detektieren. Dazu ist

Zwei permineralisierte Gymnospermenstämme (abgebrochener Stammteil liegend, Stammbasis aufrecht am Wuchsort stehend) im Tuff



allerdings in jedem Fall die Erstellung eines an das konkrete Messgebiet angepassten räumlichen Widerstands-Tiefen-Modells erforderlich. Die Kieselhölzer bilden sich darin als relativ hochohmige Maxima in einer vergleichsweise niederohmigen Matrix ab. Zur Vorerkundung höffiger Areale von Kieselholzvorkommen stellt die Oberflächen-Geoelektrik als zerstörungsfreies Verfahren eine sinnvolle Ergänzung klassischer Erkundungsmethoden wie Bohren und Schürfen dar.

Am 18.2.2008 wurden in Ergänzung der Schürfe zwei Kernbohrungen von 150 mm Durchmesser auf dem Grabungsgelände niedergebracht. Ziele waren die Gewinnung von Schichtprofilen und die Ermittlung der Grabungstiefe, mit der schließlich die Aushubmassen bestimmt werden konnten. Die Grabungstiefe wird hierbei von der Mächtigkeit des Zeisigwald-Tuffs bestimmt. Die Kerne erbrachten unter dem Bodenhorizont tuffogenen, stückigen, verlehnten Hangschutt und rötliches (ungebleichtes) mürbes Tuffgestein. Bei einer Tiefe von ca. 5 m unter Geländeoberkante wurde die Basis des Zeisigwald-Tuffs durchteuft und damit die Plantiefe erreicht.

Von April bis Mitte November wurde jeweils von Montag bis Freitag gegraben, an den Wochenenden wurden für die Bevölkerung Führungen angeboten. Von Anbeginn an erfolgte eine

begleitende Filmdokumentation der Grabung. Ende November 2008 waren circa 2/3 der Grabungsfläche auf etwa 4 m Tiefe freigelegt. An einer Zielschachtung im Südteil der Grabungsfläche wurde die Basis des Zeisigwald-Tuff-Horizontes bei 5,2 m erreicht. Im Frühjahr 2009 sollen die Arbeiten fortgeführt werden und ein Teil davon wird derzeit präpariert bzw. für Forschung und Präsentation vorbereitet. Die Auswertung dieses Datenmaterials wird voraussichtlich mehrere Jahre dauern.

Hauptbestandteil der Flora bilden die Gymnospermen, vorwiegend vom *Dadoxylon*-Typ. Darunter befinden sich vier größere, horizontal eingebettete Stammsegmente und drei noch in Wuchsposition aufrecht stehende Stammbasen. Den größten Teil bilden jedoch abgebrochene Äste und Verzweigungen, welche in der Nähe der Stämme liegen. Erstmals kann bei einem liegenden Gymnospermen-Stamm der Verzweigungsmodus detaillierter beobachtet werden. Weiterhin kamen acht kleinere Stämme des Farnsamers *Medullosa* zum Vorschein. Sechs dieser Achsen stehen noch aufrecht (in-situ), einer zeigt an seinem terminalen Ende noch Wedelstielbasen sowie vereinzelt Abdrücke kleiner parallelnerviger Blätter. Vier Funde des Baumfarnes *Psaronius simplex* konnten identifiziert werden, einer davon an der Basis noch in Wuchsposition, weiter oben jedoch durch auf-

lagernde Pyroklastika in Richtung Westen umgebrochen und horizontal eingebettet, ein weiterer basaler Stammteil ebenfalls aufrecht stehend. Drei Calamitenstämme vom Typ *Arthropitys*, von denen einer eine reiche Verzweigung aufweist und eine völlig neue Wuchsform-Rekonstruktion ermöglichen wird, zeugen ferner von der diversen Flora.

Knapp 40 Sponsoren und Spender engagierten sich im Rahmen unseres Grabungsvorhabens. Die Qualität der Berichterstattung in lokalen, nationalen und internationalen Medien war unerwartet hoch. Die Grabung wurde als externe Sonderausstellung des Museums organisiert und ist sowohl in wissenschaftlicher als auch

touristischer Sicht als großer Erfolg zu werten. Mit der Grabung hat das Museum für Naturkunde eine herausragende Medienkampagne für Chemnitz initiiert. Keine Aktivität hat 2008 in Chemnitz mehr hochkarätige Medienbeiträge generiert als die Grabung des Museums. Auch diesem Umstand ist es wohl geschuldet, dass für unser Projekt mittlerweile eine breite Unterstützung existiert. Den zahlreichen Sponsoren, den sehr interessierten Bürgern der Stadt, ca. 4.000 Besuchern aus ganz Deutschland und über 70 Wissenschaftlern aus 13 Ländern ist es daher zu danken, dass unsere Grabung 2009 fortgesetzt werden kann.

Ronny Rößler, Chemnitz

Expedition in das Pali Aike Vulkanfeld (Argentinien): das ICDP-Tiefbohrprojekt „PASADO“

Vom 31.8.–30.11.2008 fand die Forschungsbohrung PASADO im Rahmen des „International Continental Scientific Drilling Programs“ (ICDP) in der Trockensteppe Südpatagoniens statt. Nach mehrjähriger Vorbereitung ist es Prof. Dr. Bernd Zolitschka und seinem wissenschaftlichen Mitarbeiter Dr. Christian Ohlendorf (Institut für Geographie, Universität Bremen) gelungen, mit dem „Potrok Aike Maar Lake Sediment Archive Drilling Project“ (PASADO) ein internationales ICDP-Projekt zu initiieren. Seit 2002 wurden umfangreiche Untersuchungen an Sedimentkernen, seismische Surveys, Prozessstudien (Monitoring) sowie klimatische und hydrologische Modellierungen an diesem Maarsee in enger Kooperation mit anderen deutschen Universitäten (Universität zu Köln, LMU München) und Forschungseinrichtungen (FZ Jülich, AWI Bremerhaven, GKSS Geesthacht, GFZ Potsdam) durchgeführt. Die Laguna Potrok Aike ist nicht nur weltweit das erste Tiefbohrprojekt an einem Maarsee, sondern auch das erste limnogeologische ICDP-Projekt unter deutscher Koordination. Anteilige Bohrkosten sowie die wissenschaftliche Bearbeitung werden in Deutschland vom DFG-Schwerpunktprojekt „ICDP“ und von



der Universität Bremen übernommen. Internationale Geldgeber sind das ICDP mit Sitz am GFZ Potsdam sowie nationale Förderinstitutionen in Kanada, Schweden und der Schweiz.

Der Maarsee Laguna Potrok Aike (Alter ca. 770.000 Jahre) ist aufgrund seiner rezenten Wassertiefe von 100 m das einzige kontinuierliche Sedimentarchiv außerhalb der Tropen Südamerikas, das potenziell Aufzeichnungen aus mehreren Glazial-Interglazial-Zyklen enthalten könnte. Von der schwimmenden Bohrplattform GLAD800 wurden Sedimentkerne mit einer Ge-

Die Bohrplattform GLAD800 auf der Laguna Potrok Aike



samtlänge von 534 m geborgen und im Gelände-labor ersten physikalischen und geochemischen Untersuchungen zugeführt. Insgesamt 34 Wissenschaftler aus 10 Nationen waren in Südpatagonien beteiligt und werden dieses Archiv in den kommenden Jahren bearbeiten. Ziel der wissenschaftlichen Analysen sind sedimentologische, vulkanologische, stratigraphische, mikropaläontologische, geophysikalische und geochemische Untersuchungen zur Genese der ereignisgesteuerten vulkanischen sowie der dominierenden klimagesteuerten Sedimentations-

prozesse. In Patagonien ist der aktuelle Klimawandel seit Jahrzehnten beobachtbar. Während erste europäische Siedler im 19. Jahrhundert auf saftige Wiesen und Hunderte von Seen stießen, die eine hervorragende Grundlage für die Schafzucht boten, änderte sich die Situation Mitte des 20. Jahrhunderts: Seen fielen trocken und die Steppe dehnte sich aus.

Informationen zum Projekt PASADO sind unter www.pasado.uni-bremen.de abrufbar.

Bernd Zolitschka, Bremen
zoli@uni-bremen.de

Rohstoffkataster für Sachsen

Vom Geokompetenzzentrum Freiberg e.V. (www.gzk-ev.de) wurde mit Unterstützung des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Arbeit ein „Sächsisches Rohstoffkataster der Erz- und Spatvorkommen“ herausgegeben (Stand: Oktober 2008). Auf ca. 50 Seiten stellt es ein auf Hochglanzpapier gedrucktes Komprimat eines mehrbändigen Handbuches dar, in dem Steckbriefe von 139 sächsischen Lagerstätten und Mineralvorkommen dokumentiert sind. Basierend auf den Ergebnissen von Such- und Erkundungsarbeiten durch die Betriebe und Forschungseinrichtungen im Bereich des

DDR-Ministeriums für Geologie sowie den erst nach der Wende zugänglichen Dokumentationen der SDAG Wismut wurde eine Neubewertung unter Berücksichtigung aktueller technologischer Entwicklungen und der Situation auf den Rohstoffmärkten vorgenommen. Die 139 Vorkommen sind in Listen und Übersichtskarten dargestellt und entsprechend ihrer Bedeutung in Ampelfarben gekennzeichnet (6 × grün, 45 × gelb, 88 × rot). Nach Rohstofftypen kategorisiert, ergibt sich folgende Verteilung: Baryt-Fluorit – 41, Zinn – 29, Uran – 26, Blei-Zink-Kupfer – 23, Wolfram – 10, Sonstige – 10. In den

Kurzsteckbriefen der Vorkommen ist die geologische Situation charakterisiert und, soweit vorliegend, sind auch Vorratszahlen angeführt. Nach dem Jahresbericht 2007 des Sächsischen Oberbergamtes Freiberg sind 9 Bewilligungen zum Aufsuchen von Bodenschätzen erteilt worden. Für das Baryt-Fluorit-Vorkommen

Niederschlag im Mittelerzgebirge liegt bereits eine Genehmigung zur Gewinnung vor. Durch die Erzbergische Fluss- und Schwerspatcompagnie (EFS) Geos GmbH Halsbrücke sollen ab 2010 jährlich 130 kt Roherz gewonnen werden.

Werner Pälchen, Halsbrücke

GGA-Institut jetzt „Leibniz-Institut für Angewandte Geophysik“

Seit dem 11. Dezember 2008 wird das ehemalige „Institut für Geowissenschaftliche Gemeinschaftsaufgaben“ (GGA-Institut) als „Leibniz-Institut für Angewandte Geophysik“ mit Sitz im Geozentrum Hannover fortgeführt. Die Namensänderung, die vom Niedersächsischen Landtag beschlossen wurde, schließt den Prozeß einer umfassenden Neuorientierung ab, den das Institut seit seiner erfolgreichen Evaluierung im Jahre 2004 durchlaufen hat. Bis zum Jahr 2000 erbrachte das GGA-Institut im wesentlichen Serviceleistungen für die Geologischen Dienste in Deutschland.

Das neue Institut ist eine eigenständige Forschungseinrichtung auf dem Gebiet der angewandten Geophysik. Als Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft mit überregionaler Bedeutung wird es von Bund und Ländern gemeinsam finanziert. Es hat die Aufgabe, Strukturen, Zu-

stände und Prozesse im anthropogen beeinflussten Untergrund im Vorfeld und als Folge einer wirtschaftlichen Nutzung und zum Schutz der Umwelt zu untersuchen und zur Lösung derartiger Fragestellungen neue Gerätesysteme, Meßmethoden und Interpretationsverfahren zu entwickeln. Zur Zeit fokussiert das Institut seine Arbeiten auf die Schwerpunkte Grundwassersysteme, terrestrische Sedimentsysteme und geothermische Energie. Als forschende Einrichtung arbeitet das Institut mit der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) und dem Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG) zusammen und nutzt die gemeinsame Infrastruktur. Institutsleiter ist Prof. Dr. Ugur Yaramanci.

Die Leibniz-Gemeinschaft steht mit ihren vielseitigen Einrichtungen für eine anwendungsnahe Forschung.

Franz Binot, Hannover

Mehr Platz für die Forschung: Einweihung des Institutsneubaus A20 am GFZ

Das neue Jahr beginnt für das Deutsche GeoForschungszentrum GFZ in Potsdam gleich mit einem schönen Ereignis. Nach der Grundsteinlegung am 8. September 2006 und einer Bauzeit von knapp 30 Monaten ist das neue Gebäude A20 auf dem Telegrafenberg bezugsbereit. Mit einem Finanzvolumen von rund 5 Mio. sind hier auf über 1.600 m² Hauptnutzfläche rund 60 moderne Büro- und Arbeitsplätze für geowissenschaftliche Forschung, vor allem für die Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftler und

Techniker aus der satellitengestützten Erdbeobachtung des GFZ entstanden. Zugleich findet das Daten- und Rechenzentrum die benötigte Erweiterungsfläche und auch die Mitarbeiter des umfangreichen geowissenschaftlichen Gerätepools des GFZ freuen sich über das neue Gebäude. „Das zur Helmholtz-Gemeinschaft gehörende GFZ ist seit seiner Gründung 1992 von damals rund 280 Beschäftigten auf etwa 890 Mitarbeiter heute angewachsen, insbesondere durch die sehr erfolgreiche Einwerbung von Drittmitteln.“

Daher ist dieser Neubau ein lang ersehntes Remedium“, erklärte Prof. Reinhard Hüttl, Vorstandsvorsitzender des GFZ.

Die Verwirklichung eines Neubaus auf dem Wissenschaftscampus Telegrafenberg ist verhältnismäßig schwierig. Zahlreiche historisch bedeutende Gebäude sind in strenger Geometrie in einen organisch gewachsenen Landschaftspark eingebettet, so dass das gesamte

Gelände denkmalrechtlich unter Ensemble-schutz steht. Zudem finden sich hier an verschiedenen Stellen als wertvoll eingestufte Biotope. Nach intensiver Diskussion mit den zuständigen Instanzen der Stadt Potsdam wurde ein Standort für den Neubau gefunden, der den Belangen sowohl der Denkmalpflege als auch des Naturschutzes gerecht wird.

Franz Ossing, Potsdam

Das Datenbanksystem GONIAT Online

Prof. Kullmann in Tübingen, der bisher das geologisch-paläontologische Datenbanksystem GONIAT betreute, scheidet altershalber aus dem GONIAT-Arbeitssteam aus. Künftig wird GONIAT von Dr. Svetlana Nikolaeva in London weitergeführt; sie ist als Scientific Editor of the Bulletin of Zoological Nomenclature in London tätig (Anschrift: International Commission on Zoological Nomenclature, The National History Museum, London SW7 5BD, E-Mail: sven@nhm.ac.uk. Die technische Betreuung der Datenbanken verbleibt bei Dr. Peter Kullmann, Humboldtstraße 32, 70771 Leinfelden-Echterdingen (info@elementec.de). Die DFG hatte dem GONIAT-Team eine Sachbeihilfe gewährt, um das Datenbanksystem auszurüsten. GONIAT beschreib den gesamten Datenbestand der Arten

und Gattungen der paläozoischen Ammonoiten (mehr als 7000 Taxa, etwa 4.200 gültige Arten und 700 gültige Gattungen, aus etwa 2.000 Publikationen, von fast 7800 Fundorten weltweit), deren Morphologie, Verbreitung und Lebensdauer. GONIAT ist aus der Biodiversitäts-Forschung (DFG-Projekt „Diversität“) hervorgegangen; Schwerpunkt des Datenbanksystems liegt auf der Einarbeitung der morphologischen Kriterien der einzelnen Arten. Neben der Standalone-Version ist GONIAT als Online-Anwendung im Internet verfügbar (GONIAT Online: www.goniat.org).

*Svetlana V. Nikolaeva, London und Moskau;
Peter S. Kullmann, Leinfelden-Echterdingen
& Jürgen Kullmann, Tübingen*

Geowissenschaften und Archäologie: Fundgrube Jemen

Für Geowissenschaftler ist die Archäologie ein vielseitiges und hochinteressantes Forschungsfeld. Ein hervorragendes Beispiel für die Zusammenführung beider Arbeitsfelder sind die Aktivitäten des Deutschen Archäologischen Institutes (DAI) Berlin mit seiner Außenstelle in Sana'a, Jemen, das neben der klassischen Archäologischen Grabung und Restaurierung in der Provinz Ma'rib verstärkt interdisziplinäre geowissenschaftliche Forschungsprojekte unterstützt und aktiv begleitet. Der regionale Schwerpunkt liegt derzeit auf den antiken Oasen Sirwah und Ma'rib.

Seit 2005 begleitet der Lehrstuhl für Angewandte Faziesforschung (GeoZentrum Nordbayern/Univ. Erlangen) im Rahmen eines Kooperationsvertrages mit dem DAI die Ausgrabungen und Restaurierungsarbeiten im Jemen. Baustein- und Materialuntersuchungen direkt vor Ort sowie am GeoZentrum Nordbayern helfen bei der Erstellung eines Konzeptes zur Restaurierung verschiedener Gesteine, hauptsächlich Jurassischer Kalke, Travertine und Lapillibrekzien. Schwerpunkte der Natursteinanalytik sind archäologisch relevante Fragen zum Steinabbau und zum Transport des Baumaterials sowie

Provenanceanalysen. Archäometrische Untersuchungen befassen sich vorwiegend mit antiken Mörteln und Keramiken. Weitere Projekte sind geologische Untersuchungen im Umland, die sich mit der Beckenentwicklung epikontinentaler Randmeere des Oberjura im süd-arabischen Raum sowie mit der Rekonstruktion der klimatischen Bedingungen während des Holozäns mithilfe von Seesedimenten befassen.

Im Kontext holozäner Landschaftsentwicklung werden – in Kooperation mit dem DAJ seit 2006 auch vom Lehrstuhl für Physische Geographie (Institut für Geographie/Univ. Tübingen) – sabäische Besiedlungsspuren verfolgt. Der Schwerpunkt liegt vor allem in der Ermittlung jener naturräumlicher Nutzungsbedingungen im Umfeld der beiden antiken Stätten. Dazu gehören einerseits die stratigraphische Einordnung von Paläoböden in holozäne Landschaften im Raum Ma'rib sowie Untersuchungen zur Boden-gene-se; andererseits können aus den Boden-

untersuchungen Aussagen über die Nutzungseignung des Raumes zur Zeit der Sabäer – sowie davor und danach – abgeleitet werden. Besonders Augenmerk wird auf die Datierung von Sedimenten und Böden unterhalb von archäologischen Strukturen wie Turmgräbern oder Tierfanganlagen gelegt. Ziel ist es, anhand der Daten Maximalalter der Basis von archäologischen Strukturen zu ermitteln.

Mit den geologischen und bodenkundlich-geomorphologischen Untersuchungen im Umfeld der beiden Oasen sowie Natursteinanalytik und Archäometrie in der Grabung wird nicht nur eine der vielen Lücken archäologischer, kultureller und geowissenschaftlicher Erforschung des Jemen ausgefüllt, sondern besonders wichtig ist, dass die Synergieeffekte des wissenschaftlichen Austauschs die aktuelle Südarabienforschung weiter voranbringen.

*Dana Pietsch, Tübingen
& Christian Weiss, Erlangen*

Daten für die Küste – zwischen Wirtschaft und Natur, von Sturmfluten und Deichen

Die Entwicklung des Jadebusen wird in vier Forschungsinstituten unter Beteiligung der Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer mit dem Ziel verfolgt, eine georeferenzierte Daten- und Informationsquelle aufzubauen, in der die Kompartimente Geosphäre, Biosphäre und Anthroposphäre inhaltlich vernetzt sind. Datenlücken sollen untersucht werden. Gemeinsam mit dem Niedersächsischen Institut für historische Küstenforschung (NIHK), der Abteilung für Meeresforschung des Senckenberg-Instituts und der Forschungsstelle Küste des Niedersächsischen Landesbetriebs für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN-FSK) wird das Institut für Chemie und Biologie des Meeres der Universität Oldenburg (ICBM) die nächsten drei Jahre an der Umsetzung dieses Ziels arbeiten.

Das Vorhaben zielt auf ein besseres Verständnis der Art und Ausprägung eines marin-terrestri-

schen Übergangsraumes. Die darin dokumentierten Prozesse sind Zeitzeugen eines ansteigenden Meeresspiegelstands. Als mittelfristige Aufgabenstellung der geowissenschaftlich-paläoökologischen Projektarbeiten wird die partielle Rekonstruktion der Holozänbasis sowie eine weiterführende Erfassung der räumlichen Verteilung holozäner Sedimente im Einzugsgebiet Jadebusen angestrebt.

In der Geowissenschaft ist das Jadebusengebiet heute noch weitgehend terra incognita; projektorientierte Geländearbeiten zielen darauf ab, das ausgeprägte Informationsloch in den Geodaten des Außendeichbereichs zu schließen. Ebenso erhoffen sich die Historischen Geographen von diesem Projekt weiterführende Einblicke in die mittelalterlichen Sturmflutereignisse. Besonders im östlichen Bereich, einer Region, die auch heute noch zu den stark überflutungsgefährdeten Küstenbereichen zählt,



Bohrarbeiten auf der Bohrplattform „Bohrbo“ (freundliche Leihgabe des FTZ Büsum der Universität Kiel) im zentralen Jadebusengebiet (Foto: W. Wartenberg)



Gezeitschichtung in holozänen Sedimenten. Bohrkern aus dem zentralen Jadebusen. Teufe: –5,20 bis –5,35 m NN (Foto: W. Wartenberg)

sind diese nicht hinreichend dokumentiert. Schwerpunkt der Archäologie wird es sein, die Zusammenhänge zwischen Salztorfgewinnung und sturmflutbedingten Meeresvorstößen aufgrund von Flächenabsenkungen ehemaliger

Abbaugelände aufzudecken. Geochemische Schwermetall- und Schadstoffanalysen in der Wassersäule sollen die Grundlage für eine szenarische und prognostische Modellierung bilden. **Wolfram Wartenberg, Wilhelmshaven**

Erhöhte Gasausbeute und Speicherung von Treibhausgas

Am 15. und 16. Januar trafen sich über 70 Wissenschaftler am Deutschen GeoForschungsZentrum GFZ zum Start des Projektes CLEAN (CO₂ Largescale EGR in the Altmark Natural-Gas Field).

Im CLEAN-Projekt wird das wissenschaftliche Begleitprogramm zur Kohlendioxid-Einspeisung in einem Teilfeld von Europas zweitgrößter Erdgaslagerstätte in der Altmark durchgeführt.

Das Treffen diente zur Abstimmung der Forschungsaktivitäten zwischen 17 nationalen Partnern aus Forschungszentren, Universitäten und Industrie dieser vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit 15 Mio. finanzierten Pilotstudie.

In der Altmark fördert das Energieunternehmen GDF SUEZ E&P Deutschland GmbH natürliches Methan, Erdgas. Zur Erhöhung der Ausbeute (Enhanced Gas Recovery EGR) ist geplant, dort CO₂ einzuspeichern, das aus Kraftwerksabgasen abgetrennt wird. „Dieses Forschungsvorhaben untersucht, wie sich Kohlendioxid in einer ausgeförderten Gaslagerstätte verhält. Die Lagerstätten haben über Millionen von Jahren ihre Dichtigkeit unter Beweis gestellt. Durch die große Anzahl der vorhandenen Förderbohrungen müssen aber erhöhte Anforderungen an deren Überwachung, das erforderliche Messprogramm, die numerische Simulation der ablaufenden Prozesse oberirdisch und untertage und damit auch zur Risikoabschätzung gestellt werden,“ erklärte der Koordinator Dr. Michael Kühn vom GFZ.

Südlich der Stadt Salzwedel stellt daher die GDF SUEZ für eine Pilotphase einen geologisch abgeschlossenen Lagerstättenbereich, das Teilfeld Altensalzwedel innerhalb der altmärkischen Gasfelder, für wissenschaftliche Untersuchungen zur Verfügung. Die Gesamtmenge an CO₂ wird rd. 100.000 t betragen und wird vom Kraftwerksbetreiber Vattenfall geliefert. Es handelt sich hierbei erstmals um Kohlendioxid, das aus dem Kraftwerksprozess abgeschieden wird. Ziel des Vorhabens ist die langfristige und sichere Speicherung des Treibhausgases und eine verbesserte Ausförderung des Erdgases in der Tiefe.

Das Helmholtz-Zentrum Potsdam – Deutsches GeoForschungsZentrum GFZ koordiniert das wissenschaftliche Begleitprogramm, welches folgende Fragen beantworten soll: (1) Kann in tiefen Reservoirs (>3.000 m Tiefe) CO₂ unterhalb von Zechstein-Salzen langfristig und sicher gespeichert werden? (2) Wie lassen sich zuverlässige Bewertungsverfahren für die Langzeitsicherheit entwickeln? (3) Kann aus Kraftwerken abgetrenntes CO₂ zur Erhöhung der Erdgasausbeute eingesetzt werden?

Franz Ossing, Potsdam

G

Gesellschaften
Verbände
Institutionen

EO LOBBY



- Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler
- Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften
- Deutsche Mineralogische Gesellschaft
- Deutsche Quartärvereinigung
- Geologische Vereinigung
- Paläontologische Gesellschaft



Seminarprogramm 2009

- Thema: Projektmanagement für Geowissenschaftler
Termin: 24. April 2009
Ort: Salzgitter
- Thema: Grundlagen der Baugrunduntersuchung
Termin: 8. Mai 2009
Ort: Bonn
- Thema: Rückbau kontaminierter Bausubstanz Teil II
Termin: 19. Juni 2009
Ort: Bonn
- Thema: Geothermie: ein Betätigungsfeld für Geologen
Termin: 25. September 2009
Ort: Bonn
- Thema: Entsorgungsmanagement für Geowissenschaftler
Termin: 6. November 2009
Ort: München
- Thema: Geoinformationssystem GIS
Termin: 2. Hbj. 2009
Ort: Offenburg
- Thema: Schulungen im Laborbereich
Termin: 2. Hbj. 2009
Ort: Neuwied

Bitte beachten Sie die detaillierten Seminarankündigungen in den BDG-Mitteilungen sowie im Internet unter www.geoberuf.de.

Anmeldungen zu den o.g. Seminaren sind jederzeit in der Geschäftsstelle des Berufsverbandes Deutscher Geowissenschaftler, Bildungsakademie e.V., Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn, möglich. Telefon: 0228/696601, Telefax: 0228/696603, E-Mail: BDG@geoberuf.de
10 % Frühbucherrabatt bei Anmeldung 2 Monate vor Anmeldeschluss
Stand: 1.3.2009



Seminarankündigungen der BDG-Bildungsakademie

Projektmanagement für Geowissenschaftler

24. April 2009 in Salzgitter

In nahezu allen Arbeitsbereichen sind die Methoden des Projektmanagements große Hilfen, um Arbeitsabläufe zielgerichtet zu optimieren. Kenntnisse und Fertigkeiten in der Anwendung von Projektmanagement sollten auch für jeden Geowissenschaftler selbstverständlich sein. Sie erleichtern auf jeder Ebene – in der Industrie, im Ingenieurbüro bis hin zum Studium – die Arbeitsplanung bei geowissenschaftlichen Projekten, sind hilfreich beim Akquirieren von FE-Vorhaben und bei der Einarbeitung in den Beruf.

Dieses Seminar dient der Einführung in den Umgang mit dem Handwerkszeugs des Projektmanagements. Unter anderem werden praxisnahe Geoprojekte und aktuelle Projektarbeiten mit konkreten Anwendungsbeispielen behandelt. Schwerpunkte sind Begriffe und Methodik, Projektstrukturplan, Projektablauf, Zeitplanung, Kostenplanung (nach Kostenarten), Personalplanung (Personaleinsatzplan) und Managementtechniken.

Referent: Dipl.-Geol. Olaf A. Herde, Salzgitter

Preis: 240,- , BDG-Mitglieder zahlen 192,- , Mitglieder der GMit-Gesellschaften sowie des VGÖD und des ITVA 216,- .

Grundlagen der Baugrunduntersuchung

8. Mai 2009 in Bonn

Dieses von der BDG-Bildungsakademie schon mehrfach durchgeführte Seminar behandelt die Planung, Durchführung und Auswertung von Baugrunderkundungen. Es gibt einen allgemeinen Überblick über geotechnische Felderkundungsmethoden und bodenmechanische Laboruntersuchungen sowie die Darstellung, Aufwertung und Interpretation der so gewonnenen Daten hinsichtlich der Beurteilung des Baugrundes.

Die Schwerpunkte sind:

- Baugrunderkundung und Erstellung von Baugrundgutachten unter Berücksichtigung der einschlägigen DIN-Normen
- Grundlagenermittlung und Vorbereitung der Baugrunduntersuchung
- Felderkundungsmethoden (Aufschlußmethoden, Bodenansprache, Grundwassererkundung, Probenahme)
- Laborversuche zur Ermittlung bodenphysikalischer und bodenmechanischer Kennwerte
- Darstellung, Auswertung und Interpretation
- Kontrollprüfungen (Plattendruckversuche, Rammsondierungen, Dichtebestimmung)
- Baugrundprobleme im Rahmen der Bauausführung

Das Seminar ist auch für Berufseinsteiger geeignet.

Referent: Dipl.-Geol. Reinhard Buhr, Melsbach

Preis: 249,- . BDG-Mitglieder zahlen 199,- , Mitglieder der GMit-Gesellschaften sowie des VGÖD und des ITVA 224,- .

Auskunft erteilt die BDG-Geschäftsstelle, Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn

Tel.: 0228/696601, Fax: 0228/696603, E-Mail: bdg@geoberuf.de



Auf ein Wort

Liebe Mitglieder und Freunde des BDG,

das neue Jahr beginnt wie das alte endete: Bankenkrise, Wirtschaftseinbrüche, Angst um Arbeitsplätze und Rezession – die Medien sind voll von Hiobsbotschaften und Horrorszenerien. Zugleich ist in diesem „Superwahljahr“ die Politik – sowohl auf Landes- wie auch auf Bundesebene – mehr als sonst aufgefordert, sich deutlich zu positionieren und Lösungsstrategien zu entwickeln. Was dies für jede und jeden von uns konkret bedeutet, lässt sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur schwer vorhersagen – so versucht der BDG derzeit auf der Grundlage einer Umfrage unter den Geobüros ein Stimmungsbarometer zur aktuellen wirtschaftlichen Entwicklung zu erstellen. In jedem Fall erfordert die Lage ein rasches, zugleich aber auch besonnenes Handeln, um die wirtschaftliche Gesamtsituation zu stabilisieren und den Boden für einen neuen Aufschwung zu bereiten. Investitionen in die Bildung und Forschung (auch in die geowissenschaftliche!) – wie im Konjunkturpaket II angestrebt – sind sicher einer der Schlüssel für nachhaltiges Wachstum.

Aktuell etwas abgefallen auf der „Hitliste der Krisen“ sind dadurch Themen wie z.B. der Klimawandel. Er befreit das Nordpolarmeer vom Eis – und löst einen Wettkampf um zugänglich gewordene Öl-, Gas- und Erzvorkommen aus. Schon stecken Anrainerstaaten ihre Hoheitsgebiete neu ab, und Ölkonzerne schicken ihre Geologen und Geophysiker. Neben den Gewinnern wird das Ende der Eiszeit in der Arktis aber auch viele Verlierer haben – und neue Konflikte schüren. Werden die Geowissenschaften diese Krisen als Chance nutzen? Wie werden sie sich in diesem und in anderen künftigen Spannungsfeldern be-

wegen und wo werden sie ihre Position finden? Sicher ist, dass wir uns weiter Gehör verschaffen müssen, dass wir sichtbar bleiben und noch mehr werden müssen, um unseren Beitrag zur Bewältigung der großen Herausforderungen, vor denen die globale Gesellschaft steht, leisten zu können – und um auch mit diesem identifiziert und anerkannt zu werden! Dies bedeutet, sich aktiv einzumischen, die Stimme wahrnehmbar zu erheben – auf allen Ebenen und in allen wichtigen Foren. Es mag bequem sein, nur auf gängige Anforderungen zu reagieren und sich auf den wissenschaftlichen Austausch in den eigenen vertrauten Gremien zurückzuziehen – es bringt uns aber keinen Schritt weiter. Besser wäre es, die im „International Year of Planet Earth“ erfolgreich angestoßenen Impulse fortzuführen und rasch zu erweitern – und das in einem abgestimmten Zusammenwirken aller Geo-Gesellschaften in Deutschland. Die Kooperationsvereinbarungen zwischen BDG und DGG sowie VGÖD sind wichtige Bestandteile eines Prozesses, der jetzt konsequent weitergeführt und ausgebaut werden muss.

Nicht nur vor diesem Hintergrund ist der BDG mit besonderem Schwung in das neue Jahr gestartet: Am 24. Juni 2009 feiert unser Berufsverband sein 25-jähriges Bestehen. Natürlich ist ein Jubiläum immer Anlass Bilanz zu ziehen und auf erzielte Erfolge zurückzublicken – und dies können wir durchaus selbstbewusst tun! Der regelmäßig stattfindende Geologentag, die öffentlichkeitswirksame Verleihung des „Stein im Brett“, aber auch die Arbeit der Bildungsakademie, die Mitwirkung in der EFG, der AHO, der ASIIN ebenso wie das Mentoring-Programm sind zu festen und auch von Nicht-Mitgliedern wahrgenommenen Bestandteilen unserer Verbandsarbeit



geworden. Sie sind ein Beweis des vielfältigen Engagements des BDG und insbesondere seiner aktiven Mitglieder. Dabei lag das Augenmerk des BDG als berufsständische Vertretung von Anfang an auf ganz „handfesten“ Themen wie z.B. Arbeitsmarktsituation oder Anforderungen an Absolventen geowissenschaftlicher Studiengänge. Seit dieser Zeit besteht für alle Geowissenschaftlerinnen und Geowissenschaftler in Deutschland die Chance, neben dem individuellen fachwissenschaftlichen Austausch die vielfältigen berufsständischen Netzwerke und Angebote des BDG zu nutzen – kein Widerspruch also, sondern unverzichtbare Ergänzung! Allen, die zu diesen Erfolgen durch Ihre tatkräftige, häufig ehrenamtliche Mitarbeit beigetragen haben – insbesondere den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstellen in Bonn und

Berlin sowie den Mitgliedern in Arbeitskreisen und Ausschüssen sowie in Vorstand und Beirat – gilt mein herzlicher Dank!

Ganz entscheidend ist jedoch, dass bei der Schwerpunktsetzung unserer Verbandsarbeit und bei allen Aktivitäten unser Blick stets fest in die Zukunft gerichtet bleibt! Die Verbesserung der Wahrnehmung der Geowissenschaften und die Lobbyarbeit für diese Berufsgruppe sind die Kernaufgaben und das Alleinstellungsmerkmal des BDG – auch in den kommenden 25 Jahren. Ich freue mich darauf, Sie alle am 27. Juni 2009 beim 6. Deutschen Geologentag zum 25jährigen Jubiläum des BDG in der Kölner Marienburg begrüßen zu können. Machen Sie mit!

Ihre
Ulrike Mattig

Ankündigung

Der 24. Juni 1984 ist das Gründungsdatum des BDG. Daher finden in diesem, dem Jubiläumsjahr, die Mitgliederversammlung und der Deutsche Geologentag Ende Juni statt.

13. ordentliche Mitgliederversammlung des BDG

26. Juni 2009, Beginn um 16.00 Uhr in Köln (Marienburg)

Am Freitag Abend besteht die Möglichkeit zu einem gemütlichen Beisammensein in einer Kölner Kneipe.

6. Deutscher Geologentag

27. Juni 2009 in Köln, Beginn um 14 Uhr (Marienburg)

mit der Verleihung des Preises „Stein im Brett“. Der diesjährige Preis geht an die UNESCO.

Der 6. Deutsche Geologentag steht unter dem Motto „25 Jahre BDG“.

Wir bitten alle Mitglieder und Interessenten, sich diese Termine vorzumerken. Die Einladung der BDG-Mitglieder erfolgt mit allen notwendigen Angaben (Tagesordnung, Programm etc.) in den BDG-Mitteilungen Nr. 112, die deswegen erst Ende März erscheinen. Auskünfte, auch zu günstigen Übernachtungsmöglichkeiten, erteilt die BDG-Geschäftsstelle.

Wir danken dem Versicherungspartner des BDG, HDI-Gerling, daß er den Veranstaltungsort, die „Marienburg“, nach der der Kölner Stadtteil Marienburg benannt ist, zur Verfügung stellt.

Alles Schrott?

Sitzung von Vorstand und Beirat in Mülheim/Ruhr am 25.10.2008

Alles Schrott? – Mitnichten! Der leicht despektierliche Titel weist auf den Ort hin, an dem sich am 25. Oktober 2008 Vorstand und Beirat des BDG auf Einladung von Beiratsmitglied Michael Maurer trafen. Die Sitzung fand am Firmensitz der RHM Rohstoffhandelsgesellschaft in Mülheim an der Ruhr statt.

Nach der Begrüßung durch die BDG-Vorsitzende Dr. Ulrike Mattig stellte Michael Maurer die RHM kurz vor: Es handelt sich um ein mittelständisches Unternehmen, das metallische Reststoffe (vor allem Stahlschrott) sammelt, sortiert und aufbereitet. Eine Spezialität dabei ist die Herstellung von gekugelten Blechen. Die RHM beliefert im Wesentlichen die großen Stahlproduzenten im Ruhrgebiet, bei denen Stahlschrotte z.B. zur Temperierung der Stahlschmelze herangezogen werden. In der Mittagspause konnten sich Vorstand und Beirat des BDG bei einer Betriebsführung davon überzeugen, dass Schrott keinswegs, wie so oft in der Umgangssprache verwendet, mit nicht wieder verwertbarem Müll gleichzusetzen ist, sondern einer der wichtigsten Sekundärrohstoffe der Zukunft ist.

Für den geschäftsführenden Vorstand berichtete Dr. Mattig über die Aktivitäten des letzten halben Jahres: Eine Delegation des BDG informierte sich im Mai bei der EU-Kommission über den neuesten Stand der Forschungs- und Umweltpolitik (siehe Bericht in GMIT). Mattig nahm an mehreren Tagungen (z.B. DGG-Fachsektion Geotop in Königslutter, System Erde-Mensch der GeoUnion AWS in Berlin) und an Ausschuss- und Arbeitskreissitzungen des BDG sowie an einer BDG-Strategiesitzung in Caputh teil. Die BDG-Strategiesitzungen in Caputh finden regelmäßig statt und tragen erfolgreich zur Weiterführung der BDG-Revision bei. Hier wurden ein klares PR-Konzept und ein BDG-Leitbild erarbeitet.

Die BDG-Bildungsakademie erfüllt auch im Jahre 2008 die in sie gesetzten Erwartungen: Von den zehn angekündigten Seminaren sind acht gesichert. Sehr erfolgreich ist der neue Themenbe-

reich Geothermie. Auch für 2009 sind zehn Seminare geplant. Die Bildungsakademie bittet um weitere kreative Vorschläge bezüglich zukunftsfähiger Seminarthemen.

BDG-Geschäftsführer Dr. Hans-Jürgen Weyer berichtete von den Planungen für 2009, wenn das 25-jährige Gründungsjubiläum des BDG ansteht. Aus diesem Anlass finden Mitgliederversammlung und der 6. Deutsche Geologentag auf Einladung von HDI-Gerling am 26. und 27. Juni in Köln statt.

Inzwischen erfolgen die Mitgliedsbeiträge nur noch mit Einzugsermächtigung für den Jahresbeitrag, was eine wesentliche Erleichterung für die Geschäftsstelle ist. Dennoch mussten Erinnerungen für ausstehende Mitgliedsbeiträge versendet werden. Die Außenstände in diesem Bereich sind daraufhin deutlich gesunken. Im Jahr 2008 ist ein leichter Anstieg der Mitgliederzahlen zu verzeichnen, dennoch kann aber nicht von einer Trendwende gesprochen werden.

Weyer nahm mit dem BDG-Stand an Tagungen teil, so z.B. der DGG/GV-Tagung in Aachen. Hier organisierte der BDG einen Vortragsblock zu Berufsaussichten und ein Mentoring-Forum. Zudem informiert Weyer weiterhin Studierende durch Vorträge an den Universitäten über Berufsaussichten und das BSc-Studium. Auch die Publikationen von GMIT und den BDG-Mitteilungen laufen termingerecht und problemlos ab. Die Nr. 112 der BDG-Mitteilungen wird aufgrund der Termine für Einladungen zu Mitgliederversammlung und Geologentag erst im März 2009 und nicht wie üblich im Januar publiziert werden.

Vom Council-Meeting der EFG am 30.5.–1.6.2008 in Athen berichtete Prof. Hans-Jürgen Gursky. Hier wurde ein neuer Vorstand unter Leitung des Präsidenten Manuel Regueiro gewählt. Im Rahmen des Council-Meetings fand eine vielbeachtete internationale Fachtagung zum Thema „Geology and Water Management: Resources, Risks and Regulations“ statt. Hierzu



wird noch ein detaillierter Bericht folgen. Das Council-Meeting 2010 findet voraussichtlich unter Federführung des BDG in Deutschland statt.

Dr. Wolf Heer informierte über die Tätigkeiten des Ausschusses Freiberufler und Geobüros. Dieser Ausschuss betreut die Vergabe des Titels „Beratender Geowissenschaftler“. Inzwischen haben über 160 Personen diesen Titel erhalten. Der Ausschuss plant, Bekanntheitsgrad und Akzeptanz des Titels weiter zu verbessern. Zusätzlich entwickelt der AFG eine Zusammenstellung geowissenschaftlicher Leistungsbilder, die nicht in der Honorarordnung für Ingenieure enthalten sind.

Die Leistungen des Ausschusses Geophysikalische Mess- und Beratungsunternehmen schilderte Artur Wilhelm Kolodziej. Der Ausschuss übernimmt seit Anfang des Jahres die Qualitätsprüfung von Geophysikfirmen und vergibt das Qualitätssiegel „Qualitätsgeprüfte Firma im BDG“. Bisher haben acht Firmen das Siegel erhalten, 13 weitere Anträge liegen vor.

Der Ausschuss Hochschulen und Forschungseinrichtungen (AHF) hat eine Liste aller Geo-Studiengänge in Deutschland zusammengestellt. Diese Liste kann über die BDG- Geschäftsstelle angefordert werden. In Zusammenarbeit mit den studentischen Vertretern wurde auch ein Erstsemester-Infoblatt aufgelegt, welches zu Semesterbeginn an ausgewählten Hochschulstandorten verteilt werden soll. Als weitergehende Information für Studierende höherer Semester

soll im Rahmen von BDG-Vorträgen eine Info-Mappe verteilt werden.

Weiterhin sehr erfolgreich läuft das Mentoring-Programm des BDG: Seit 2003 haben neun Staffeln stattgefunden, es haben sich 140 Mentees beworben, der Mentorenpool umfasst 122 Personen. 92 % der Mentees sind zufrieden oder sehr zufrieden mit dem Verlauf, 80% gaben sogar an, das oberste Ziel der Kooperation erreicht zu haben.

Inzwischen ist unter Leitung des BDG-Pressereferenten Harald Frater eine Software für eine Mitgliederdatenbank auf der BDG-Homepage angeschafft und provisorisch eingerichtet worden. Hier können die Mitglieder ihre eigenen Daten in einem Passwort-geschützten Bereich selbst ändern und den Austausch untereinander pflegen.

Vorstand und Beirat des BDG beschlossen auf Vorschlag von BDG-Mitglied Dr. Götz Roller, den Arbeitskreis „Georisiken“ ins Leben zu rufen. Es haben sich bereits 15 Interessenten angemeldet. Weitere Interessenten sind herzlich willkommen!

Einen gesicherten Haushalt 2008 stellte BDG-Schatzmeister Dr. Andreas Schuck vor. Es ist sogar ein kleiner Überschuss zu erwarten, mit dem kleinere Ausgaben im Bereich Marketing und Öffentlichkeitsarbeit finanziert werden können. Die nächste Sitzung von Vorstand und Beirat findet voraussichtlich am 13. oder 14. März 2009 bei der Wintershall AG in Kassel statt.

Andreas Günher-Plönes, Petersberg

Neue Ausschüßleitung

(h/jw.) Dr. Axel Friebe aus Freiberg hat sich im November 2008 von der Leitung des Ausschusses „Ämter und Behörden“ (AÄB) zurückgezogen. Sein Nachfolger wurde der bisherige stellvertretende Ausschüß-Sprecher Dr. Horst Häußinger vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz. Dr. Axel Friebe war Gründungssprecher des Ausschusses und vertrat diesen über mehrere Jahre hinweg im Beirat des BDG. Wir danken Herrn

Friebe für seinen Einsatz für diese Berufsgruppe.

Der Ausschüß Ämter und Behörden vertritt innerhalb des BDG die Geowissenschaftler im Staatsdienst (außer den Mitgliedern von Hochschulen und Forschungseinrichtungen, die über einen eigenen Ausschüß verfügen). Die Einsatzpalette von Geowissenschaftlern in den Ämtern und Behörden ist so breit gefächert wie die Aufgabenspektren der Ämter selbst. Anstellung

finden Geowissenschaftler in den unteren Landschaftsbehörden, in Städten, Kreisen und Kommunen, bei Wasserwirtschaftsämtern, in Ministerien und weiteren Behörden und insbesondere natürlich in den Staatlichen Geologischen Diensten der Länder sowie der

Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe. Der AÄB hat die Aufgabe, die beruflichen Interessen dieser wichtigen Berufsgruppe zu bündeln und zu artikulieren. Interessenten wenden sich bitte an die BDG-Geschäftsstelle.

Arbeitsgruppe „Akzeptanz der neuen Studienabschlüsse Bachelor und Master in Wirtschaft, Industrie und Behörden“ hat Arbeit aufgenommen

(*h/w.*) Auf seiner letzten Sitzung des Jahres 2008 hat der Ausschuß „Hochschule und Forschungseinrichtungen“ (AHF) eine Arbeitsgruppe eingerichtet, deren Aufgabe darin besteht in Erfahrung zu bringen, wie die neuen geowissenschaftlichen Studienabschlüsse Bachelor und Master in der Industrie, der Wirtschaft, den Behörden und dem Consulting angenommen werden.

Insbesondere zum BSc in den geowissenschaftlichen Disziplinen herrscht Unsicherheit. Soll er nur einen „billigeren“ Geologen abgeben oder hat er als berufsbefähigender Hochschulabschluß ein eigenständiges Aufgabenprofil? Ingenieurbüros geben das Signal, Bachelor-Absolventen einzusetzen zu können, und in den Behörden kann es sein, daß jetzt sogar Stellen mit Geowissenschaftlern besetzt werden können, die früher wegen der niedrigeren Einstufung für FH-Absolventen ausgelegt waren, also an den Geowissenschaftlern vorbeigingen. Dagegen zeigt die Industrie wenig Neigung, Bachelor einzustellen. Hier wäre dann ein Einsatzfeld für die späteren Master-Abschlüsse, die

als Äquivalent zum jetzt auslaufenden Diplom unproblematisch zu sein scheinen.

Zur Zeit brauchen alle Beteiligten mehr Erfahrungen. Und hier setzt die neue Arbeitsgruppe an. Als Aufgabe hat sie sich u.a. gestellt:

- Ermitteln und Zusammenstellen der derzeitigen Studieninhalte für beide Abschlüsse
- Soll-Ist-Vergleich: wie waren die ursprünglichen Ziele, was wurde erreicht?
- Vergleich beider Abschlüsse mit den bisherigen Diplom-Abschlüssen
- Wie stehen die großen Beschäftigungsbereiche in Deutschland (Industrie/Wirtschaft, Ämter/Behörden, Geobüros/Freiberufler und natürlich auch Hochschule/Forschungseinrichtungen) zu den neuen Abschlüssen?
- Wie ist der Stellenwert der Promotion unter den neuen Umständen?

Hierzu wird die Arbeitsgruppe unter Leitung ihres Sprechers Olaf A. Herde aus Salzgitter den Kontakt zu den einzelnen Berufsgruppen aufnehmen, die im BDG ja in eigenen Ausschüssen organisiert sind. Interessenten sind herzlich zur Mitwirkung aufgefordert.

Erfolgreiche Informationsveranstaltung zu juristischen Fragen in der Consultingbranche

(*h/w.*) Anfang November 2008 hatte der BDG seine ihm angeschlossenen Geobüros und Freiberufler zu einer in dieser Form erstmalig ausgetragenen Informationsveranstaltung eingela-

den. Thema waren bereits vorher im Ausschuß Freiberufler und Geobüros (AFG) kursierte Fragen zu rechtlichen Problemen in der täglichen Praxis von Geobüros. Rechtsanwalt Rainer



Bock-Wehr, Leiter der Schaden-Abteilung von HDI-Gerling, brachte anhand einer ausführlichen Power-Point-Präsentation Beispiele aus der Praxis, woraus sich eine lebhaftige Diskussion ergab. Auf der Tagesordnung standen die Bereiche Haftung, Allgemeine Geschäftsbedingungen, Urheberrecht sowie Fragen rund um den Bereich „Gutachten“.

Die Teilnehmer (unter ihnen Mitglieder des BDG-Beirates, des AFG, des Arbeitskreises Umwelt-

geologie und der BDG-Geschäftsführer) waren von der Kompetenz des Gesprächspartners sehr angetan, stellten viele Fragen und tauschten sich untereinander aus. Auch nach mehreren Stunden war allen klar, daß man zwar viele Dinge angesprochen hatte, doch immer noch Fragen und Informationsbedarf bestehen. Die Ausführungen von RA Bock-Wehr wurden den Teilnehmern auch als Datei ausgehändigt.

Mentoring-Programm hervorragend bewertet

Das Mentoring-Programm, das der BDG seit 2003 auf Initiative von Dr. Ulrike Mattig anbietet, wurde bei der BDG-internen Strategisierung hervorragend bewertet: Seit dem Start des Programms haben 120 Absolventen, Berufsein- und -umsteiger diesen Service genutzt und aktiv an ihrem beruflichen Erfolg gearbeitet. Der BDG erfüllt damit eines seiner Satzungsziele, nämlich die Förderung des Nachwuchses, in zweierlei Hinsicht: nicht nur werden die Mentees von den MentorInnen beraten, auch ein umfassender Erfahrungsaustausch zwischen den Berufsanfängern wird unterstützt.

Den Studenten, Absolventen und Berufseinsteigern werden von der Projektleitungsgruppe (PLG) berufserfahrene Experten vermittelt, die diese beraten und zielgerichtet für zwölf Monate unterstützen. Besonders wichtig für den Erfolg der Kooperation ist der oder die passende MentorIn – neben der fachlichen Passung (gefragt sind besonders häufig Mentoren aus Ingenieurbüros, der Versorgungswirtschaft und der Forschung) versucht die PLG auch die Persönlichkeiten von Mentee und MentorIn in das Matching Verfahren einfließen zu lassen – daher müssen die Mentees sich nicht nur schriftlich bewerben, sondern auch ein persönliches Gespräch mit einem Mitglied der PLG absolvieren. Der Erfolg gibt uns recht: immerhin haben 83 % der Mentees ihr oberstes Ziel erreicht und 81 % loben das vertrauensvolle und gute Verhältnis zu ihrem oder ihrer MentorIn. Die Erfahrung aus mittlerweile zehn Mentoring-Staffeln hat ge-

zeigt, dass die häufigste Motivation der Mentees, sich an dem BDG-Programm zu beteiligen, die Unterstützung des Berufseinstiegs und die bewusste Steuerung des Berufsweges ist – dicht gefolgt von dem Wunsch nach einem fachlichen Netzwerk. Damit das gelingt, sollten die Mentees klare Ziele für die Kooperation formulieren und sich mit ihren Fähigkeiten und Kenntnissen kreativ und engagiert einbringen – sie übernehmen die aktive Rolle in der Mentoring-Kooperation.

Das Engagement unserer MentorInnen ist freiwillig und geschieht unentgeltlich. Aber auch sie schöpfen Vorteile aus der Beziehung. Die Umfrageergebnisse der letzten Staffeln haben ergeben, dass der überwiegende Teil von ihnen einfach Freude daran hat, eigene Erfahrungen weiterzugeben und dadurch weiterhelfen zu können. Aber auch Neugierde auf (junge) Menschen sowie die Verbundenheit zum eigenen Berufsstand spielten eine wichtige Rolle bei der Entscheidung, sich als MentorIn zur Verfügung zu stellen. Die Aufgabe der MentorInnen besteht darin, die Mentees in ihren fachlichen und methodischen Fähigkeiten zu stärken und zu fördern, die Mentees zur beruflichen Karriere zu ermutigen und mit ihnen erste Schritte zu planen und natürlich in Bezug auf ihre individuelle Situation zu beraten.

Sind Sie neugierig geworden und wollen sich selber als Mentee bewerben? Nähere Informationen sowie Bewerbungsbögen für die elfte Staffel, die im September startet, erhalten Sie in

der Berliner Niederlassung des BDG über info@geoagentur.de oder im Internet unter www.geoagentur.de. Bewerbungsfrist ist der 27. April, die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Teilnahmeberechtigt sind Mitglieder des BDG (Eintritt parallel zu Mentoring-Bewerbung möglich). Aufgrund von Kooperationsverträgen haben auch Mitglieder des BVB, des VGöD, der GSSPE sowie des DVaG die Möglichkeit der Teilnahme.

Für die Teilnahme an dem Programm müssen wir einen Verwaltungsbeitrag in Höhe von 40 € erheben, dazu kommt die Teilnahmegebühr in Höhe von 70 € für den obligatorischen Einführungsworkshop Mentoring (eintägig). Mitglieder kooperierender Gesellschaften zahlen 200 € bekommen jedoch 90 € von ihrer Gesellschaft zurückerstattet.

Tamara Fahry-Seelig, Berlin

Zum Stand des Erdkundeunterrichts an nordrhein-westfälischen Schulen

An dieser Stelle ist in der vergangenen Zeit wiederholt über den Erdkundeunterricht an nordrhein-westfälischen Schulen berichtet worden und von den Bemühungen, mehr physische Geographie mit geologischen Inhalten im Schulunterricht zu plazieren. Vor allem denjenigen, die schulpflichtige Kinder haben, dürfte auffallen, dass geowissenschaftliche oder auch nur naturgeographische Kenntnisse nicht gewünscht werden. O-Ton eines hohen Beamten im Schulministerium: „Wozu brauchen Kinder naturgeographisches Wissen? Es gibt doch Google-Earth.“ Die „modernen“ Lehrpläne sind „kompetenzorientiert“. In der Erdkunde sollen Schüler eine „raumbezogene Handlungskompetenz“ erwerben. Wie denn, wenn sie den Raum nie kennen gelernt haben? Der Raum soll immer im Kontext behandelt werden, etwa unter den Überschriften „Raumstrukturen und raumwirksame Prozesse im Spannungsfeld von wirtschaftlichen Disparitäten und Austauschbeziehungen“ oder „Raumstrukturen und raumwirksame Prozesse im Spannungsfeld von Aktionen und Konflikten sozialer Gruppen, Staaten und Kulturgemeinschaften“. Allenfalls unter dem Thema „Raumstrukturen und raumwirksame Prozesse in der Wechselwirkung von natürlichen Systemen und Eingriffen des Menschen“ lassen sich geowissenschaftliche Themen hin und wieder einbringen, was dann aber wieder anthropo-(sozio-)geographisch verhunzt wird: „Ästhetische Dimensionen von Landschaft-

ten und deren subjektive Wahrnehmung und Bewertung“.

Die Schul-Erdkundebücher sind nach diesem kruden Duktus aufgebaut. Kein Schüler durchschaut Logik oder Nutzen dieser Schulgeographie, und die Lehrer können ihren Schülern dies nicht vermitteln, weil sie selbst zweifeln.

Der BDG hat in den beiden vergangenen Jahren versucht, die Schulpolitik davon zu überzeugen, dass ein Umdenken in der Schulgeographie dringend erforderlich ist, um die nächste Generation für die Lösung der dringlichen Umweltprobleme fit zu machen, denn gerade sie wird vom Klimawandel, von Geokatastrophen oder Rohstoffmangel eher betroffen sein als wir. Und vor allem die Lehrer müssten an dieser wichtigen Aufgabe mitarbeiten. Müssten – tun sie aber nicht, weil ihnen die Kenntnisse fehlen. Ihre naturgeographische Ausbildung ist allenfalls rudimentär, jedenfalls vermeiden sie es, solche Themen in den Unterricht einzubauen, obwohl sie es hin und wieder könnten. Wir Geologen versuchen ihnen dabei zu helfen, haben wiederholt übergeordnete Gremien angesprochen – weitgehend vergeblich. Die etwa drei Dutzend Seminarleiter für die Erdkundeausbildung in NRW sind – bis auf einen – nicht für solche Themen empfänglich. Und so können wir nur punktuell etwas erreichen, indem wir uns als Geologen outen und uns anbieten, den Erdkunde- oder auch sonstigen naturwissenschaftlichen Unterricht zu unterstützen oder selbst zu unter-



richten. Positive Resultate erlangen wir offenbar nur auf diesem Wege. In Krefeld, Hagen, Gelsenkirchen, Bielefeld und einigen anderen Orten gehen Geologen auf die Schulen zu, leisten Überzeugungsarbeit bei den Lehrern und erzielen recht beachtliche Resultate. Jedenfalls gibt es dort keinen Schüler mehr, der nicht wüsste, was Plattentektonik ist oder was sich hinter dem Gesteinskreislauf verbirgt.

Das Interesse der Schüler ist offenkundig vorhanden, das der Lehrer weniger, weil sie einseitig ausgebildet sind. Denn den Lehramtskandidaten wird die Erdkunde auch von den Universitäten sehr einseitig dargeboten. Es dominiert hier eindeutig die Wirtschafts- und Soziogeographie. Geowissenschaftliche Inhalte, früher einmal obligatorisch, sind inzwischen nicht mehr vorgeschrieben, sondern rein fakultativ. Da viele Lehramtskandidaten in ihrem Zweitfach vorwiegend geisteswissenschaftliche Fächer unterrichten (Erdkunde gehört gemäß des Schulministeriums zu den Gesellschaftswissenschaften), verspüren sie auch keine Nei-

gung, naturwissenschaftliche Inhalte zu lernen. Eine Lösung des Dilemmas kann nur darin bestehen, einerseits als Geowissenschaftler darauf zu bestehen, bei der Ausbildung der Erdkunde-Lehramtskandidaten wieder aktiv mitzuwirken, und andererseits in den Schulen Präsenz zu zeigen. Den Unterricht können wir nämlich auch mitgestalten, indem wir Lehrern Unterrichtsbeispiele an die Hand geben. Der BDG sammelt derzeit solche Beispiele, um sie an das Schulministerium weiterzureichen. Dort wird nämlich an einem Internetportal gearbeitet, das Unterrichtsbeispiele zum Download für Lehrer bereitstellt. So könnte es uns gelingen, wieder Einfluss auf den Erdkundeunterricht in den Schulen – zumindest in Nordrhein-Westfalen – zu erlangen. Lassen Sie es uns versuchen. Schicken Sie dem BDG etwaige ausgearbeitete Unterrichtsbeispiele zu. Gerne nehmen wir auch Erfahrungen und Hinweise anderer entgegen, die sich auf diesem Feld bewegen und „mehr Geologie in den Schulunterricht“ bringen.

Rüdiger Stritzke, Gelsenkirchen

Strategiesitzung Caputh II

Bereits zum zweiten Mal fand in Caputh eine Strategiesitzung des BDG statt, dieses Mal im Herbst 2008 mit den Schwerpunkten „Serviceleistungen des BDG“ und „Aktive Mitglieder“. Zum ersten Mal hat ein Vertreter unseres Kooperationspartners VGÖD die kleine Runde aktiver BDGler um den „Blick von außen“ bereichert. Im Laufe der zwei Tage kristallisierten sich in folgende Aktionsfelder heraus:

AK/AS

Obwohl die Ausschüsse und Arbeitskreise des BDG mit ihrer inhaltlichen Arbeit das Rückgrat des BDG darstellen, fühlten sich gemäß einer aktuellen Umfrage 40 % der Mitglieder nicht ausreichend über deren Aktivitäten informiert. Die AK/AS sollten daher zukünftig regelmäßig in den BDG-Mitteilungen und bei den Mitglieder-versemmlungen über die Ergebnisse Ihrer Arbeit berichten.

Stammtische

„Kleine, untereinander stark vernetzte, regional aktive Mitgliedergruppen“, dieser sperrige Begriff trifft in vielen Fällen auf die BDG-Stammtische besser zu als der klassische „Stammtisch“ und in diesem Sinne sollten sie auch stärker als bisher mit Informationen versorgt werden und von ihren vielfältigen Aktivitäten berichten können.

Beratender Geowissenschaftler BDG

Seit November des Jahres 2001 hat der BDG über 150 Personen den Titel „Beratender Geowissenschaftler BDG“ zuerkannt. Zur Evaluierung wurde erstmals eine Umfrage unter den betroffenen Geowissenschaftlern erstellt. Insgesamt war das Feed-back der Titelträger positiv, die vielen konstruktiven Hinweise mündeten in eine Empfehlung der Strategiegruppe: der Titel

soll zukünftig mit noch zu erstellendem Informationsmaterial bei potenziellen Auftraggebern aktiv beworben werden.

Studentische Mitglieder

Um die Gruppe der studentischen Mitglieder des BDG besser als bisher mit relevanten Informationen zu versorgen, soll ein bereits diskutierter Vorschlag aufgenommen werden und die Einrichtung eines Newsletters speziell für Studenten forciert werden.

Homepage

Nachdem schon in der letzten Strategiesitzung die Zusammenfassung der Homepages von Geoagentur und BDG angeregt wurde, kamen in den letzten zwei Jahren noch viele weitere Wünsche der Ausschüsse und Arbeitskreise sowie vieler einzelner Mitglieder hinsichtlich einer Neufassung der BDG-Homepage dazu. Neben einer graphischen Überarbeitung stehen ganz oben auf der Wunschliste AK- und AS-Seiten, die von den Sprechern in Eigenregie mit Hilfe eines Redaktionstools bearbeitet werden können, sowie die Einrichtung eines Mitgliedernetzwerks. Schon seit längerem besteht Konsens innerhalb des Vorstands darüber, dass die Erstellung einer neuen BDG-Homepage im Jahr 2009 umgesetzt werden soll. Die Strategiegruppe hat dafür einen umsetzbaren Zeit- und Aufgabenplan erstellt. Die noch fehlenden finanziellen Mittel sollen aus Sponsorenbeiträgen gedeckt werden. Firmen, die die Erstellung der neuen Homepage finanziell unterstützen, sollen die Möglichkeit haben, ihr Logo sechs Monate lang auf dieser zu platzieren.

Die Vorsitzende zeigte sich zufrieden mit den Resultaten der Sitzung: „Mit den erzielten Ergebnissen sind wir auf dem richtigen Weg, den BDG zu einem modernen Berufsverband weiter zu entwickeln. Jetzt müssen die Vorschläge mit Elan umgesetzt werden“. *Tamara Fahry-Seelig*



Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften

2004 entstanden durch Fusion von Deutscher Geologischer Gesellschaft (DGG, gegründet 1848) und Gesellschaft für Geowissenschaften (GGW)

Wort des Vorsitzenden

Liebe Mitglieder und Freunde der DGG!

Im Anschluss an die erfolgreiche Präsidentschaft von Werner Stackebrandt ist es für den neu gewählten Vorsitzenden nicht leicht, mehr als nur Kontinuität für die nächsten Amtsjahre aufzuzeigen. Die Liste des Erreichten ist in der Tat beeindruckend. Vor allem die in 2004 durchgeführte Vereinigung der Deutschen Geologischen Gesellschaft mit der Gesellschaft für Geowissenschaften hat wesentlich zur Konsolidierung der Gesellschaft beigetragen. Mit der in Ihrem Mitgliedsbeitrag enthaltenen wissenschaftlichen Zeitschrift ZDGG verfügen wir über eine wissenschaftlich anspruchsvolle, im Layout moderne und international anerkannte Publikation. Aktuelle Informationen erhalten Sie aus der Ihnen gerade vorliegenden GMIT. Zusätzlich können Sie die Schriftenreihe SDGG, die seit vergangem Jahr in einem neuen Layout erscheinende Reihe EDGG (Exkursions- und Veröffentlichungen der DGG) sowie den Geologischen Kalender zu einem Mitgliedspreis beziehen. Immer wichtiger wird der Online Auftritt der Gesellschaft, der mit www.dgg.de übersichtlich und informativ gestaltet ist. Suchen Sie eine geologische Veröffentlichung zu einem bestimmten Thema? Die Suchfunktion der DGG Bibliothek (http://www.dgg.de/cms/front_content.php?idcat=21) liefert Ihnen schnell die wichtigsten Zitate. Viele der Publikationen können Sie direkt online einsehen. Seit kurzem ist für die Persönlichen Mitglieder der Online-Zugang zur ZDGG freigeschaltet worden. Ein entsprechendes

Schreiben hierzu ist Ihnen mit der Beitragsrechnung für 2009 zugesandt worden. Damit bietet die DGG ihren Mitgliedern eine breite Palette von Leistungen und es ist erfreulich, dass die in den letzten Jahren – im Gegensatz zu den meisten anderen naturwissenschaftlichen Fachgesellschaften – wieder einen deutlichen Zuwachs an neuen Mitgliedern verzeichnen kann. Derzeit zählt die DGG etwa 3000 Mitglieder, zusammen mit den nicht in der Muttergesellschaft organisierten Mitgliedern der Fachsektionen sogar deutlich über 5000.

Die Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften (DGG) ist die älteste und größte deutsche Vereinigung in den Geowissenschaften. Sie wurde bereits im Jahre 1848 in Berlin als ein wissenschaftlicher Verein für alle an der Geologie Interessierten gegründet. Zu den Gründern gehörten Alexander von Humboldt und Leopold von Buch. Es ist mein Bestreben, die Tradition der DGG zu erhalten und durch ein attraktives Publikations- und Tagungsprogramm zu stärken. Ich habe mir zum Ziel gesetzt, in meiner bevorstehenden Amtszeit den Wert der DGG-Mitgliedschaft für die Mitglieder weiter zu steigern. Nur wenn Sie, unsere Mitglieder, der Meinung sind, dass Ihr Jahresbeitrag einen entsprechenden Gegenwert darstellt, können wir weiter neue Mitglieder aufnehmen. Nur mit einer starken wissenschaftlichen Gesellschaft können auch die Interessen der Geowissenschaften in der Öffentlichkeit vertreten werden. Auch das ist ein wichtiges Ziel, das meiner Meinung nach in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung

gewonnen hat. Ich möchte Sie herzlich auffordern, für unsere Gesellschaft zu werben. Besonders jungen Mitgliedern bieten wir attraktive reduzierte Beitragssätze und Studenten/Dokto-

randen sogar eine für die ersten beiden Jahre kostenlose Schnuppermitgliedschaft.

Glück Auf!

Stefan Wohnlich

ZDGG-Sonderhefte zur „Regionalen Geologie Mittel- und Ostdeutschlands“ erschienen

Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften (ZDGG) Band 159 1/2 (2008); erschienen in der E. Schweitzerbart'schen Verlagsbuchhandlung (Nägele u. Obermiller), Stuttgart 200

Anlässlich des 75. Geburtstags von Prof. Lothar Eissmann veröffentlichte die seit Januar 2008 isireferierte ZDGG zwei Sonderhefte zur quartären und tertiären Geologie Mittel- und Ostdeutschlands, dem Hauptforschungsgebiet des Jubilars seit über 50 Jahren. Gerade Lothar Eissmann hatte sehr früh die enorme Bedeutung dieser Region für das Verständnis der neogenen Entwicklung Mitteleuropas erkannt.

Die von den Gasteditoren F. W. Junge und W. Czegka zusammengestellten Artikel markieren den derzeitigen Kenntnisstand einer über mehr als 100 Jahre intensiv betriebenen Tertiär- und Quartärforschung Ost- und Mitteldeutschlands. Dabei wurden die Artikel der beiden ZdGG-Hefte in quartäre und tertiäre Themen untergliedert, was der Übersichtlichkeit sehr zu Gute kommt. Der Fokus der Beiträge in Heft 1 liegt hauptsächlich auf der Stratigraphie und Paläogeographie des Tertiärs der Region. Neben einer Laudatio auf L. Eissmann finden sich darin umfangreiche

Artikel zur eozänen und oligozänen Fisch- und Molluskenfauna der Region Halle-Leipzig-Magdeburg (Müller) und zur paläogeographischen Entwicklung Mittel- und Ostdeutschlands im Tertiär (Standke), aber auch Beiträge zur Flözstratigraphie (Rascher et al.) und Neotektonik (Stackebrandt) sowie zur Wissenschaftsgeschichte (Höser; Walther & Kunzmann) der Region. Hinzu kommen Arbeiten zur Datierungsmethodik (Lange et al.; Krbetschek et al.) und Hydrologie (Czegka et al.; Zerling et al.).

Die Beiträge in Heft 2 widmen sich detailliert der quartären Entwicklung der Region. Darunter finden sich Neubeschreibungen bedeutsamer Interglazial-Vorkommen (Seifert-Eulen & Fuhrmann; Kühner & Strahl) sowie Darstellungen zu Verbreitung und Ablagerungsbedingungen Saale-glazialer Sedimente (Meng & Wansa, Junge et al.). Ergänzt werden diese durch Artikel, die von der Hydrogeologie (Wimmer) und Geochemie (Weinlich) über die Bodenkunde (Tinapp) und Harzgeologie (Bucholz & Luppold; Tröger et al.; Wrede) das komplette Spektrum der Geologie Mittel- und Ostdeutschlands, aber auch Indiens (Kolb & Meyer) behandeln.

Volker Wennrich, Köln

Arbeitskreis „Mitteleuropäische Kristallzone

Herbstexkursion 2008

Vom 23.–25. Oktober 2008 fand die diesjährige Herbstexkursionstagung des Arbeitskreises „Mitteleuropäische Kristallzone“ auf dem

Kyffhäuser statt. Sie führte unter der Leitung von J. Kopp/Kleinmachnow zu Aufschlüssen der Zechsteinbasis (Rotliegend bis Zechstein II) und

des Karbons in der Umgebung des Kyffhäusers, des Südharz und des Saale-Beckens. Neben faziesanalytischen Erläuterungen zum Sedimentationsmilieu standen thematisch Fragen der Erzmineralisation und Buntmetallakkumulation im Mittelpunkt.

Als Exkursionsführer für das vielseitige und umfangreiche Programm konnten Jörg Schneider (Freiberg), Carl-Heinz Friedel (Halle), Bodo-Carlo Ehling (Halle), Jürgen Wunderlich (Weimar) und Manfred Kupetz (Cottbus) gewonnen werden.

Die im nördlichen Mitteleuropa bekannt gewordenen polymetallischen Kupferlagerstätten, vom Typ Kupferschiefer stellen wirtschaftlich wichtige Buntmetallanreicherungen an der Zechsteinbasis dar. Die zu diesem Typ gehörenden Lagerstätten (Rhön, Richelsdorf, Ronshausen, Korbach, Mansfeld-Sangerhausen, Spremberg-Graustein sowie die polnischen Lagerstätten der Nordsudetischen Mulde und der Vorsudetischen Monokline) liegen im „Wirksamkeitsbereich“ der Mitteleuropäischen Kristallzone. Diese Zone wird daher auch als „Mitteleuropäischer Kupfergürtel“ bezeichnet. Er verläuft in SW-Deutschland zuerst SW-NE und folgt ab dem 51. Breitengrad dem bogenförmigen WNW-ESE gerichteten Verlauf der Mitteleuropäischen Kristallzone.

Maßgeblich für die Wahl des Exkursionsgebietes „Kyffhäuser“ war, dass er zur Mitteleuropäischen Kristallzone gehört, damit im Bereich des Mitteleuropäischen Kupfergürtels liegt und an seinen Flanken Zechstein mit der Zechsteinbasis ausstreicht.

Sowohl im Bereich des Kyffhäusers als auch des Harzvorlands sind die Buntmetallkonzentrationen der Zechsteinbasis hauptsächlich an den Kupferschiefer gebunden. Vererzungen des Hangenden und des Liegenden sind meistens von nur untergeordneter Bedeutung. Sie fanden daher in der Vergangenheit kaum größere Beachtung.

Die aufgeführten Buntmetallagerstätten sind an den Rändern von Rotliegendensenken positioniert, die sich in der Nähe flacher Paläo-Höhenrücken befinden. Letztere widerspiegeln wahrscheinlich

das „Restrelief“ des variszischen Gebirges. Diese bereits im Unterrotliegend angelegte Randsenken und Gräben („Molasse-Tröge“) nahmen bis zum Ende des Oberrotliegend den Abtragungsschutt des erodierten variszischen und spätvariszischen Gebirges auf.

Der „Mitteleuropäische Kupfergürtel“, der bei näherem Hinschauen einen „Buntmetallgürtel“ repräsentiert, lagert damit sowohl den Varisziden und spätvariszischen „Innenmolassen“ als auch den „Außenmolassen“ nördlich der Varisziden auf.

Eine deutlich erhöhte Kupferführung, die zu wirtschaftlich relevanten Anreicherungen führte, ist jedoch nur dort zu verzeichnen, wo sich unter dem Molassestockwerk der kristalline Außenrand des Saxothuringikums (Grenzbereich Saxothuringikum/Rhenoharzynikum) befindet. Das strukturgeologische Störungsinventar schuf hier die Wegsamkeiten für die hochsalinen metallführenden Krustenfluide (Hydrothermen). Dieser Grenzbereich – die Mitteleuropäische Kristallzone – wird als wichtigster regionalgeologischer Faktor angesehen, der die Buntmetallakkumulationen an der Zechsteinbasis steuerte.

Der im „Wirksamkeitsbereich“ der Mitteleuropäischen Kristallzone liegende Mitteleuropäische Kupfergürtel stand daher im Mittelpunkt unserer Exkursionstagung. Neben tektonischen Einflüssen auf die Lagerstättenbildung, das Ablagerungsmilieu und die paläogeographischen Gegebenheiten wurden sowohl an den Aufschlüssen als auch im Rahmen der Abendvorträge geochemische Prozessabläufe diskutiert. Teilnehmer waren 21 Geowissenschaftler sowohl aus der universitären Forschung als auch aus dem Aufgabenbereich der Geologischen Dienste der Länder und des Bundes.

Nach den Geländebefahrungen wurden Abendvorträge im Quartier Kyffhäuser-Hotel zu folgenden Themen gehalten: „Die Kupfer-Silber-Lagerstätte Spremberg-Graustein“ (Jürgen Kopp), „Der Zechstein im Bereich des Kyffhäusers“ (Jürgen Wunderlich), „Zur geologischen Entwicklung des Kyffhäusers“ (Armin Zeh)

Jürgen Kopp, Kleinmachnow

Fachsektion Hydrogeologie

Fortbildungsveranstaltung „Hydraulische Methoden“

8.–9. Oktober 2009 in Bochum

Am Donnerstag, den 8. und Freitag, 9. Oktober 2009 findet die FH-DGG-Fortbildungsveranstaltung „Hydraulische Methoden“ an der Ruhr-Universität in Bochum statt. Im Rahmen dieser Veranstaltung werden hydraulische Brunnenversuche (Pumpversuche, Slug- & Bail-Tests, Infiltrationsversuche) im Gelände durchgeführt und anschließend ausgewertet. Hydraulische Versuche sind eines der wichtigsten Hilfsmittel zur grundlegenden Charakterisierung des Grundwasserleiters. Der bekannteste Vertreter hydraulischer Versuche ist der Pumpversuch; andere Versuche, u.a. Auffüllversuche und Slug- & Bail-Versuche, werden zwar häufig genannt, aber deutlich seltener durchgeführt. Zusammen genommen stellen diese Versuche für den Praktiker die wesentlichen Untersuchungen zur Bestimmung von In-situ-Parametern dar. Die Fortbildungsveranstaltung ist so ausgelegt, dass jeder Teilnehmer die Versuche von der praktischen Durchführung bis zur Auswertung Schritt für Schritt kennenlernt.

Der Lehrgang gliedert sich in folgende Einheiten:
1. Tag: Einführung in die Grundlagen hydraulischer Versuche: Anwendbarkeit, Grenzen, Berechnungsmethoden; Praktische Durchführung

der Versuche im Gelände: Aufbau als „Parcour“ mit a) Pumpversuch, b) Slug- & Bail-Test, c) Infiltrationsversuch

2. Tag: Auswertung der praktischen Versuche am Vortag mittels analytischer Methoden und mittels Computerprogrammen

Stefan Wohnlich (Angewandte Geologie an der Ruhr-Universität Bochum), Traugott Scheytt (Technische Universität Berlin, Institut für Angewandte Geowissenschaften)

Informationen

Anmeldeschluss ist der **1. September 2009**. Die Teilnehmerzahl ist auf 15 Personen begrenzt.

Die Teilnahmegebühr beträgt 440,- € (Mitglieder der FH-DGG 370,- €). Studentische Mitglieder zahlen 210,- € (Mitglieder der FH-DGG 180,- €). Diese Teilnahmegebühr beinhaltet Veranstaltungsunterlagen und Pausenverpflegung. Detaillierte Informationen entnehmen Sie bitte dem Flyer zur Veranstaltung bzw. der Internetseite der FH-DGG (www.fh-dgg.de).

Kontaktadresse

Anmeldungen über die Geschäftsstelle der FH-DGG: Dr. R. Kaufmann-Knoke
Tel.: 06321-484784, Telefax: 06321-484783
geschaeftsstelle@fh-dgg.de

Aufbaukurs „Strömungs- und Transportmodellierung: Teilgesättigte Strömung und reaktive Transportprozesse“

27.–31. Juli 2009 in Darmstadt

Für eine Vielzahl an Fragestellungen in der angewandten Grundwassermodellierung wie z.B. der Analyse der ungesättigten Bodenzone und des reaktiven Stofftransportes reichen häufig Grundlagenkenntnisse der Modellierung nicht mehr aus. Um belastbare Ergebnisse zu erzie-

len, werden dem Modellierer vertiefte Spezialkenntnisse der relevanten physikalisch-chemischen Prozesse als auch der mathematisch-numerischen Vorschriften abverlangt. Als Ergänzung zu den Kursen „Grundwassermodellierung I und II“ wird von der TU Darmstadt, Fachgebiet Hydrogeologie, ein 5-tägiger Aufbaukurs zur Strömungs- und Transportmodellierung

angeboten. Der Intensivkurs widmet sich zwei Spezialgebieten der Strömungs- und Transportmodellierung: teilgesättigte Strömung und reaktiver Transport. Im Vordergrund des Kurses steht zum einen die Wasserbewegung in der ungesättigten Zone wie sie z.B. bei der Durchströmung von Dammkörpern oder der Grundwasserneubildung stattfindet. Zum anderen wird die reaktive Stofftransportmodellierung vertieft, welche bei der Beurteilung von Grundwasserschadensfällen und der Planung von Grundwassersanierungen eine entscheidende Rolle spielt.

Der Aufbaukurs setzt von den Teilnehmern Grundkenntnisse in der Modellierung von Strömungs- und Transportprozessen voraus. Jeder Kurstag gliedert sich in eine theoretische Einführung, Demonstration von Fallbeispielen und einen praktischen Teil mit Übungen. Zur Modellierung werden ausschließlich Module aus der „Modflow Familie“ verwendet: MODFLOW-2000, MODFLOW-SURFACT, MT3D, MT3DMS und PHT3D.

Der Kurs gliedert sich in folgende Themenblöcke:

1. Grundlagen der Strömungs- und Transportmodellierung (Modellierungsstrategien Anwendung Visual Modflow und MT3D),
2. Modellierung teilgesättigter Strömung (Anwendung MODFLOW-SURFACT),
3. Hydrochemische Prozesse, Grundlagen zur Multispezies Modellierung, Biochemischer Abbau (Anwendung MT3DMS),
4. Geochemische Transport Modellierung: Fallstudien zu Lösungs- und Fällungsreaktionen, Bioabbau-bedingte Isotopenfraktionierung, Sorption von Schwermetallen (Anwendung PHT3D)

Referenten

Randolf Rausch (GTZ IS, Saudi Arabien), C. Hofstee (Geo-Energy Department, TNO NITG), W. Schäfer (Steinbeis-Transferzentrum), H. Prommer (CSIRO, Australien), I. Engelhardt (Universität Darmstadt)

Angesprochen sind Hydrogeologen und Ingenieure, die im Bereich Wasserwirtschaft und Umweltschutz in Ingenieurbüros, Behörden für Umweltschutz, Wasserwirtschaft und Geologie sowie Wasserversorgungsunternehmen tätig sind sowie Doktoranden, Postdoktoranden und Wissenschaftler im Bereich der Hydro- und Umweltgeologie.

Die Kurswoche findet an der Universität Darmstadt, Institut für Angewandte Geowissenschaften, statt. Anmeldeschluss ist der 15. Juni 2009. Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen begrenzt. Die Teilnahmegebühr beträgt 980,- € (für Mitglieder der FH-DGG 850,- €), studentische Mitglieder zahlen 650,- € (für Mitglieder der FH-DGG 550,- €). Diese Teilnahmegebühr beinhaltet die Kursgebühr Veranstaltungsunterlagen, Mittagessen sowie die Teilnahme an zwei Abendveranstaltungen. Jeder Teilnehmer erhält ein Zertifikat. Detaillierte Informationen entnehmen Sie bitte dem Flyer zur Veranstaltung bzw. der Internet-Seite der FH-DGG (www.fh-dgg.de).

Kontaktadresse

Anmeldung über die Geschäftsstelle der FH-DGG:
Frau Dr. R. Kaufmann-Knoke
Tel.: 006321 484-784; Fax: 06321-484-783
geschaeftsstelle@fh-dgg.de

Fortbildungsveranstaltung „Hydrogeologie der Festgesteine“

13. Oktober 2009 in Freiburg i. Br.

Die gesteigerte Nachfrage zur Hydrogeologie der Festgesteine nehmen wir zum Anlass, wieder eine Fortbildungsveranstaltung zu diesem Thema anzubieten. Die bisherigen, am gleichen

Ort durchgeführten Veranstaltungen hatten eine sehr große Nachfrage, die wir bei weitem nicht befriedigen konnten.

Themen der Fortbildungsveranstaltung werden zum einen die hydrogeologische Charakteristik bestimmter lithologischer Einheiten und ihre

potenziellen Fließwege wie die Klüftung, Verkarstung, hydrothermale Alteration, Störungen u.ä. sein. Wir wollen uns auch mit den Möglichkeiten zur Quantifizierung dieser Fließwege befassen, also mit der Durchführung und Auswertung hydraulischer Tests im Festgestein. Weiterhin interessiert die hydrochemische Beschaffenheit der Wässer in den verschiedenen Festgesteinen; wir werden versuchen, die geogene Grundwasserbeschaffenheit für verschiedene Gesteinstypen abzuleiten.

Angesprochen sind vorwiegend Hydrogeologen in Ingenieurbüros und Universitäten sowie Mitarbeiter in Behörden für Umweltschutz, Wasserwirtschaft und Geologie oder in Wasserversorgungsunternehmen, die mit hydrogeologischen Fragestellungen in Festgesteinen befasst sind und auf diesem Sektor schon Erfahrungen sammeln konnten.

Die Konzeption und Leitung der Veranstaltung liegt bei Frau Prof. Dr. Ingrid Stober, Regierungspräsidium Freiburg, Abteilung Umwelt, Schwendstr. 12, D-79102 Freiburg
ingrid.stober@rpf.bwl.de.

Referenten

Ralf Brauchler (Geowissenschaftliches Zentrum der Universität Göttingen), Kurt Bucher (Institut für Geowissenschaften an der Universität Frei-

burg), Andreas Gautschi (Nationale Genossenschaft für radioaktive Abfälle (Nagra) in Wettlingen, Schweiz), Tobias Geyer (Geowissenschaftliches Zentrum der Universität Göttingen), Uwe Hekel (Harress Pickel Consult AG, Rottenburg), Martin Mazurek (Institut für Geologie der Universität), Ingrid Stober (Regierungspräsidium Freiburg)

Informationen

Die Veranstaltung findet im Hörsaal HS1 im Institut für Geowissenschaften der Universität Freiburg, Albertstr. 23b, statt. Anmeldeschluss ist der 15. September 2009. Die Teilnehmerzahl ist auf 50 Personen begrenzt. Die Teilnahmegebühr beträgt 185,- € (Mitglieder der FH-DGG 150,- €). Studentische Mitglieder zahlen 115,- € (Mitglieder der FH-DGG 90,- €). Diese Teilnahmegebühr beinhaltet Veranstaltungsunterlagen und Pausenverpflegung.

Detaillierte Informationen entnehmen Sie bitte dem Flyer zur Veranstaltung bzw. der Internetseite der FH-DGG (www.fh-dgg.de).

Kontaktadresse

Anmeldungen über die Geschäftsstelle der FH-DGG: Dr. R. Kaufmann-Knoke
Tel.: 06321-484784, Telefax: 06321-484783
geschaeftsstelle@fh-dgg.de

Einführungskurs „Angewandte Grundwassermodellierung (Strömung und Transport mit praktischen Anwendungen am PC)“

20.–23. Mai 2009 in Bad Sool-Salmünster

Die numerische Grundwassermodellierung ist heute ein Standardwerkzeug zur Analyse und Prognose von Grundwasserströmungen und Stofftransport. Die Anwendung reicht von der lokalen Sanierung bis hin zur regionalen Grundwasserbewirtschaftung. Deshalb gibt es einen wachsenden Bedarf von Experten in Hydrogeologie oder Bau- und Umweltingenieurwesen mit Kenntnissen in der Grundwassermodellierung. Mit den modernen leicht zu bedienenden Model-

lierungssystemen hat sich der notwendige Erfahrungshintergrund von der Programmierung und der Programmbedienung hin zu einer adäquaten, problemorientierten Umsetzung der Natur in ein Grundwassermodell verschoben. Die FH-DGG bietet mit zwei aufeinander aufbauenden Kursen einen vertieften Zugang zur Strömungs- und Transportmodellierung an.

Der 4-tägige Einführungskurs bietet Zugang zur Strömungs- und Transportmodellierung, der speziell auf die Erstellung des hydrogeologischen Modells, den Aufbau des numerischen

Modells und auf Kalibrationsstrategien zugeschnitten ist. Grundlagen werden erklärt, ohne im mathematischen Detail stecken zu bleiben. Übungsbeispiele reichen von typischen Sanierungsanwendungen bis zum regionalen Grundwassermanagement. Diese Übungen am PC bauen Hemmschwellen ab, vertiefen das Verständnis der Haupteinflussfaktoren bei Strömung und Transport und bieten praktische Erfahrung mit dem Aufbau, der Kalibrierung und der Bewertung von Modellen.

In dem für das darauffolgende Jahr vorgesehenen Fortgeschrittenkurs werden die Themenbereiche Modellierung und Eichung komplexer, instationärer Systeme, Doppelporositätsmodelle, Transportmodellierung mit chemischen Reaktionen sowie Transportkalibration behandelt. Die Teilnahme am Grundkurs gilt als Qualifikation für den Fortgeschrittenkurs. Die Teilnehmer erhalten ein Zertifikat. Angesprochen sind Hydrogeologen, Ingenieure in Wasserwirtschaft und Umweltschutz, Grundbauer, Ingenieurbüros, Behörden für Umweltschutz, Wasserwirtschaft und Geologie, sowie Wasserverorgungsunternehmen. Referent ist Johannes

Riegger (Institut für Wasserbau der Universität Stuttgart).

Informationen

Anmeldeschluss ist der 15. April 2009. Die Teilnehmerzahl ist auf 16 Personen begrenzt. Die Teilnehmergebühr beträgt 1.100,- €; Mitglieder der FH-DGG zahlen 950,- €. Diese Teilnehmergebühr beinhaltet die Kursgebühr, die Veranstaltungsunterlagen und die Übernachtungen im Hotel Betz in Bad Soden-Salmünster (19.–23.5.2009) einschließlich Vollpension, beginnend mit dem Abendessen am 19.5.2009. Detaillierte Informationen entnehmen Sie bitte dem Flyer zur Veranstaltung bzw. der Internet-Seite der FH-DGG (www.fh-dgg.de). Wir bitten die Kursteilnehmer, unbedingt einen eigenen Laptop mitzubringen.

Kontaktadresse

Anmeldung über die Geschäftsstelle der FH-DGG:
Frau Dr. R. Kaufmann-Knoke
Tel.: 06321 484-784; Telefax: 06321 484-783
geschaeftsstelle@fh-dgg.de

Arbeitskreis Geschichte der Geowissenschaften

10. Internationales Symposium zum kulturellen Erbe in Montan- und Geowissenschaften

Vom 29.9.–2.10.2009 findet in Freiberg/Sachsen das 10. Internationale Symposium zum kulturellen Erbe in Montan- und Geowissenschaften – Bibliotheken, Archive, Museen und Sammlungen statt. Wir laden Sie herzlich ein, daran teilzunehmen und zur geplanten Sektion des Arbeitskreises Geschichte der Geowissenschaften mit dem Thema „Visualisierungspraktiken in den Erdwissenschaften“ beizutragen.

Bitte melden Sie geplante Vorträge bzw. Poster bis spätestens 18. März 2009 bei mir an. Ich werde diese Meldungen sammeln und dann gemeinsam rechtzeitig nach Freiberg weiterleiten.

Die Abstrakts bitten wir, bis zum 31. Mai 2009 direkt bei den Veranstaltern in Freiberg einzureichen. Abstrakts sollten folgende Angaben enthalten: Verfasser, Institution, Titel, Text; max. 3000 Zeichen. Tagungsgebühr: 60 € (Tageskarte: 20 €). Geplant sind außerdem zwei Exkursionen nach Dresden und ins Erzgebirge.

Kontakt: Angela Kießling, TU Bergakademie Freiberg, Universitätsbibliothek „Georgius Agricola“, Agricolastr. 10, 09599 Freiberg, Erbe2009@ub.tu-freiberg.de, [//tu-freiberg.de/ze/ub/altbestand/erbe2009/erbe2009_einladung.html](http://tu-freiberg.de/ze/ub/altbestand/erbe2009/erbe2009_einladung.html)?



Seite des Vorsitzenden

Liebe Mitglieder der DMG, im Herbst 2007 fanden die letzten Vorstandswahlen der DMG statt. Mit dem Jahreswechsel haben sich deshalb nun einige Veränderungen im Vorstand der DMG ergeben. Ulrich Bismayer hat nach zwei Jahren als Vorsitzender den Stafelstab an mich weitergereicht. Im Namen der DMG möchte ich Ulli für seinen außerordentlich engagierten Einsatz für die Gesellschaft ganz herzlich danken. Es ist gut zu wissen, dass ich auch weiterhin auf seine Erfahrung und Ratschläge vertrauen kann. Ich danke auch Ihnen, den Mitgliedern der DMG, für das Vertrauen, das Sie mir mit der Wahl zum Vorsitzenden entgegen gebracht haben.

Im Zusammenhang mit GMIT ist besonders erwähnenswert, dass Guntram Jordan, der langjährige GMIT-Redakteur der DMG, am 1. Januar 2009 von Klaus-Dieter Grevel abgelöst wurde. Guntram ist seit 2004 in der Funktion des Redakteurs für die DMG unermüdlich tätig gewesen und hat unter anderem viele interessante Geofokus-Beiträge aus unserer Gesellschaft eingeworben und redigiert. Im Namen der DMG darf ich auch ihm herzlich für sein großes Engagement danken. Ich bitte Sie nun, Klaus-Dieter Grevel (Klaus-Dieter.Grevel@rub.de) tatkräftig mit Beiträgen zu unterstützen. Es ist erfahrungsgemäß nicht immer leicht, die Kapazität von GMIT voll auszuschöpfen. Nutzen Sie die Chance, Aktivitäten in unserer Gesellschaft vorzustellen. Mit GMIT erreichen Sie nahezu die gesamte geowissenschaftliche Gemeinschaft in Deutschland. Der Aufruf gilt gleichermaßen für das Journal *Elements*, in dem wir wichtige Mitteilungen aus unserer Gesellschaft auf internationalem

Parkett platzieren können. Beiträge hierzu richten Sie bitte an Michael Burchard (burchard@min.uni-heidelberg.de).

Seit der Neustrukturierung der DMG im Jahr 2000 gliedert sich unsere Gesellschaft organisatorisch in vier Sektionen. Alle vier Sektionen der DMG werden seit Jahresbeginn von neuen Vorsitzenden geleitet (www.dmg-home.de/neuigkeiten.html#Wahlergebnisse). Die Sektionen organisieren in der Regel jährliche Treffen, die nicht nur dazu genutzt werden können, sich gegenseitig über aktuelle wissenschaftliche Arbeiten auszutauschen, sondern auch zur Konzeption und Planung von standortübergreifenden Forschungsprogrammen dienen. Im Moment scheinen mir die Geowissenschaften ohnehin Nachholbedarf bei DFG-Schwerpunktprogrammen und Forschergruppen zu haben. Ich möchte Sie ermuntern, die Sektionsvorsitzenden mit kreativen und belebenden Ideen auch in diese Richtung zu unterstützen.

Ende 2008 ist ein weiteres geowissenschaftliches Gremium vollkommen neu besetzt worden: die DFG-Senatskommission für Geowissenschaftliche Gemeinschaftsforschung (kurz: Geokommission). Die Tätigkeit der Geokommission war vielleicht in der Vergangenheit nicht immer unumstritten. Der Senat der DFG hat jedoch das Mandat der Geokommission zunächst um zwei Jahre verlängert. Im Herbst 2009 wird generell darüber entscheiden, ob fachbezogene Kommissionen in Zukunft überhaupt weiter bestehen sollen. Die Vorschläge zur neuen Zusammensetzung der Geokommission wurden mit den Fachkollegien der DFG eng abgestimmt und vom Senat verabschiedet. Unter den neuen Mitgliedern

befinden sich auch zwei Mineralogen (www.geokommission.de/geokommission/mitglieder.html). Die Geokommission arbeitet derzeit mit Hochdruck an einem Strategiepapier mit dem Titel „Dynamische Erde – Zukunftsaufgaben der Geowissenschaften“, das von großer Bedeutung für die nationale und internationale Positionierung und Entwicklung der Geowissenschaften sein wird. Es sind mehrere Vertreter aus unserer Gesellschaft an der Ausarbeitung des Dokuments beteiligt.

Was plant nun die DMG im Jahr 2009? Zum einen sollen das Ausbildungsprogramm und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ausgebaut werden. Das Kursprogramm für Doktoranden und andere Interessierte wird auf acht methodische Kurse erweitert. Studentische Mitglieder können wie üblich von der DMG einen Reisekostenzuschuss erhalten. Zum anderen möchten wir die internationale Vernetzung und Sichtbarkeit der DMG stärken. Ein erster Schritt in diese Richtung ist die MAPT (Micro-Analysis, Processes, Time) - Tagung in Edinburgh, die gemeinsam mit unseren britischen und französischen Partnergesellschaften, der Mineralogical Society of Great Britain und der *Société Française de Minéralogie et de Cristallographie*,

ausgerichtet wird. Die MAPT-Tagung findet vom 31.8. bis 2.9.2009 statt und wird den Fokus auf mikroanalytische Methoden und deren Anwendung auf globale geowissenschaftliche Fragestellungen legen. Wenig später vom 13.9. bis 17.9.2009 wird unsere 87. Jahrestagung in Halle stattfinden, mit ihrem Schwerpunkt auf Themen der Angewandten und Umweltmineralogie. Die Tagungen sind daher als komplementär anzusehen. Es würde mich deshalb freuen, wenn wir bei beiden Tagungen zahlreich vertreten wären. Die DMG hat im vergangenen Jahr ihr 100-jähriges Jubiläum mit einer erfolgreichen Jahrestagung in Berlin gefeiert und ist nun in das 2. Jahrhundert ihres Bestehens eingetreten. Die Mitgliederzahlen haben sich auf ca. 1.400 konsolidiert und der Haushalt ist stabil. Trotzdem halte ich es für notwendig, dass wir unsere Mitgliederbasis weiter stärken. Ich möchte Sie um aktive Mithilfe bei der Anwerbung von neuen Mitgliedern und ganz allgemein um konstruktive Mitarbeit in der Gesellschaft bitten.

Ich wünsche Ihnen ein erfolgreiches und gesundes Jahr 2009.

Ihr

Falko Langenhorst

Projektgruppe Kosmochemie der DMG – Paneth-Kolloquium 2008

Vom 29. bis zum 31. Oktober 2008 trafen sich zum siebten Mal seit 1997 Meteoriten- und Impaktforscher/innen in Nördlingen zum Paneth-Kolloquium. Benannt wurde das Kolloquium nach dem österreichischen Chemiker Friedrich A. Paneth (1887–1958), der als Gründer der modernen Kosmochemie in Deutschland betrachtet werden kann. Paneth emigrierte in der Nazizeit nach England, wo er zunächst als „reader“ am Imperial College und später als Professor an der University of Durham lehrte. Erst 1953 kehrte er nach Deutschland zurück, um die freigewordene Direktorenstelle am Max-Planck-Institut für Chemie (Otto-Hahn-Institut) in Mainz anzutreten. Dort baute er eine neue Abteilung für Kosmochemie auf, die sich mit Meteoriten-,

Mars- und Mondforschung beschäftigte. Bis zur Schließung dieser Abteilung im Jahr 2005 organisierte und sponserte sie das Paneth-Kolloquium.

Das Paneth-Kolloquium 2008 wurde von J. Zipfel (Senckenberg Frankfurt) und A. Pack (Universität Göttingen) mit großer Unterstützung durch G. Pösges und M. Schieber (Rieskratermuseum Nördlingen) organisiert. Finanzielle und logistische Unterstützung gewährten die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft, die DMG und die Stadt Nördlingen.

Wie auch in den Jahren zuvor fand das Kolloquium im historischen Stadtsaal Klösterle in Nördlingen statt. In seinen Begrüßungsworten zur Eröffnung hob der Oberbürgermeister Herr Faul

Einladung

Jahrestagung der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft, 13.–17. September 2009, Halle

Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und die Deutsche Mineralogische Gesellschaft laden zur 87. Jahrestagung vom 13.–17. September 2009 nach Halle ein.

Geplante Symposien

Geochemie/Petrologie

- Metamorphe Prozesse
- Isotopendatierung und Geochronologie

Mineralphysik/Mineralchemie/Kristallographie

- Analytische Methoden
- Angewandte Kristallographie

Lagerstättenkunde

- Allgemeine Lagerstättenkunde
- Supergene Metallogenese

Umweltmineralogie/Umweltgeochemie

- Tonmineralphasen in Böden
- CO₂-Sequestration
- Mineraloberflächenprozesse
- Mineralogische und geochemische Prozesse in Bergbauseen
- Umweltmineralogie/Umweltgeochemie allgemein

Technische Mineralogie

- Nichtkristalline Feststoffe
- Mineralogische Prozesstechnologien
- Hydrothermalforschung in Technik und Natur
- Baustoffe
- Archäometrie

Allgemeine Themen

- Museen und Sammlungen
- Freie Themen

Darüber hinaus werden sowohl ein interessantes Rahmenprogramm (u.a. Besichtigung der Himmelscheibe von Nebra und der Franckeschen Stiftungen sowie ein Besuch der Lutherstadt Wittenberg) als auch mineralogisch/geologische Exkursionen in die nähere Umgebung angeboten.

Weitere Informationen zur Tagung finden Sie unter www.dmg-home.de.



Teilnehmer des Paneth-Kolloquiums 2008 in Nördlingen (Foto: Michael Schieber, Rieskratermuseum Nördlingen)

unter anderem hervor, welche Bedeutung der Rieskrater und die aktive Forschung für die Gemeinde Nördlingen haben.

Das Paneth-Kolloquium richtet sich vor allem an den wissenschaftlichen Nachwuchs. Es soll jungen Wissenschaftler/innen auf dem Gebiet der Kosmochemie die Möglichkeit bieten, ihre Forschungsergebnisse vor einem breiten Publikum vorzutragen. Mit über 110 Teilnehmern wurde dieses Jahr ein Teilnehmerrekord erzielt. Vor allem der Anteil der Gäste aus nicht-deutschsprachigen Ländern war erfreulich hoch. Insgesamt wurden 69 Kurzberichte eingereicht, 43 Vorträge gehalten und 26 Poster präsentiert. Die Themen umfassten ein breites Spektrum der Kosmochemie, angefangen von Spekulationen über kosmische Kügelchen und ihre Herkunft bis hin zu den Ergebnissen aktueller Weltraummissionen zum Mars und „Sternenstaub“. Die Schwerpunktthemen waren die Impaktforschung, die in Nördlingen natürlich Tradition hat, und die Meteoritenforschung. Hier standen die primitiven Meteorite mit ihren organischen Substanzen und vor allem ihren Isotopensysteme-

matiken im Vordergrund. Zu den Systematiken stabiler und radiogener Isotopensysteme (Altersdatierung) im frühen Sonnensystem gab es zwei sehr interessante und vertiefende Vorträge von den eingeladenen Rednern, Ghylaine Quitté von der École Normale Supérieure de Lyon, und Mark Rehkämper vom Imperial College in London. Frau Quitté berichtete sehr anschaulich über Isotope und ihre Implikationen für den frühen Sonnennebel. Herr Rehkämper referierte über methodische Ansätze und die systematische Entwicklung von Isotopensystemen flüchtiger Elemente. In diesem Zusammenhang stellte er erste spannende Ergebnisse von Meteoriten vor. Einzelheiten zur Tagung sowie Zugang zum Programm und den Abstracts bietet die Netzadresse www.kosmochemie.de. Das Treffen war mit knapp zwei Tagen kurz und intensiv. Trotz des dicht gedrängten Programms fand sich aber Zeit für ein kleines Rahmenprogramm. So gab es zum Auftakt am Mittwoch eine „Ice breaker party“ im Rieskratermuseum Nördlingen. Mit reichlich Bier und einer großen Auswahl an Brezeln war für das leibliche Wohl-

befinden der Gäste gesorgt. Im Anschluss an die Posterpräsentation am Donnerstag gab es Gelegenheit zum Besuch des ZERIN (Zentrum für Rieskrater- und Impaktforschung Nördlingen), wo die Bohrkerne der Nördlinger-Ries-Bohrung eingelagert sind. Das ZERIN feierte erst im September 2008 sein zehnjähriges Bestehen. Das historische Gebäude, in unmittelbarer Nähe des Rieskratermuseums gelegen, bietet Platz für Gastforscher, die an diesen Bohrkernen forschen. Am Freitagnachmittag rundete eine Exkursion ins Ries das Kolloquium ab. Unter Führung von Frau Gisela Pösges konnten die Teilnehmer Teile des neuen Geoparks Ries erkunden und verschiedene Aufschlüsse erkundern.

Alles in allem war die Stimmung gut und das Paneth-Kolloquium 2008 eines der besten bisher. Die Vorträge waren von hohem Niveau und zum Teil entspann sich eine angeregte Diskussion. Die hohe Teilnehmerzahl und die Absicht, das Paneth-Kolloquium mit dem Schwerpunkttreffen zum DFG-Schwerpunkt 1385 „The first 10 Million years of the solar system – a planetary material approach“ zu kombinieren, wird es zukünftig erfordern für Vorträge und Poster wenigstens zwei volle Tage einzuplanen. Allerdings soll auch das nächste Treffen 2010 überschaubar bleiben und den ungezwungenen Charakter eines Kolloquiums beibehalten.

Jutta Zipfel, Frankfurt

An die Bezieher von GMT

Sehr geehrte Damen und Herren,

viele Bezieher der Geowissenschaftlichen Mitteilungen GMT sind Mitglied in mehreren Gesellschaften, die an der Herausgabe von GMT beteiligt sind. Beim Zusammenführen der Adreßdateien stehen wir vor der Aufgabe, das mehrfache Versenden von Heften zu vermeiden. Hierzu prüft ein PC-Programm die Dateien auf Doppelmitgliedschaften. Leider sind bei den verschiedenen Gesellschaften die Adressen unterschiedlich angegeben, so daß das PC-Programm diese Aufgabe nur unvollständig lösen kann. Wir bitten Sie daher, uns unbedingt eindeutige und bei den unterschiedlichen Gesellschaften identische Angaben zu Ihrer Adresse zu geben:

Wollen Sie GMT an die Privat- oder an die Dienstadresse gesendet haben (bitte korrekte Adresse mitteilen)?

Sind auf dem Adreßetikett von GMT Fehler enthalten (Zahlendreher bei Postleitzahlen oder Hausnummern, falsche Schreibweise von Namen, Vornamen, Straße, Ort etc.)?

Fehlen Bindestriche, sind Straßenabkürzungen falsch? Sind Doppelnamen falsch geschrieben oder abgekürzt (Vor- und Nachname, Umlaute)?

Bitte geben Sie uns die von Ihnen gewünschte Adresse fehlerfrei an, damit wir sicherstellen können, daß den verschiedenen Gesellschaften Ihre korrekte Adresse in gleicher Form vorliegt.

Auch dann, wenn Sie trotz kleiner Fehler das Heft bisher immer zugestellt bekommen haben.

Benutzen Sie für Ihre Nachricht am besten die e-Mail des BDG Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler, da dieser die Aufgabe der Versandabwicklung übernommen hat (BDG@geoberuf.de). Natürlich können Sie uns auch brieflich (BDG, Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn), telefonisch (0228/696601) oder per Fax erreichen (0228/696603).

Wir bedanken uns für Ihre Mühe. Sie helfen uns, einen einwandfreien Versand zu garantieren und den teuren und aufwendigen Doppelversand zu minimieren.

Ihre Redaktion



DEUQUA

Deutsche Quartärvereinigung e. V.



Ehrungen und Preisverleihungen anlässlich der DEUQUA-Tagung in Wien

Es wurden zwei Albrecht-Penck-Medaillen für hervorragende Verdienste um die Quartärforschung verliehen.

Hon.-Prof. Dr. Hermann Jerz

Hermann Jerz ist nach seinem Studium in München und dem Abschluss seiner Dissertation über die Raibler Schichten 1964 in den Dienst beim Geologischen Landesamt Bayern eingetreten, an dem er bis zu seiner Pensionierung 1998 tätig war. Zunächst mit der bodenkundlichen



Die Präsidentin der DEUQUA, Margot Böse, überreicht Hermann Jerz die Albrecht-Penck-Medaille (Foto: M. Fiebig)

Kartierung befasst, wechselte er in den 80er Jahren in den Bereich Quartärforschung. Viele bodenkundliche und geologische Karten und einige Sonderkarten sowie vor allem auch deren Erläuterungen tragen seine Handschrift. Daneben schrieb er weitere Publikationen und beschäftigte sich vor allem mit quartärstratigraphischen Fragestellungen im Alpenvorland.

Dieses Interesse spiegelt sich auch in seinen wissenschaftlichen Tätigkeiten außerhalb seiner eigentlichen engeren Dienstverpflichtungen wider: Von 1981 bis 1987 war er Sekretär der Deutschen Subkommission für Quartärstratigraphie und von 1982 bis 1991 Sekretär der INQUA-Subkommission für Europäische Quartärstratigraphie (SEQS).

Im Rahmen dieser Aktivitäten entstand dann 1983 eine denkwürdige internationale Exkursions-Tagung der SEQS, die länderübergreifend in Bayern und Österreich stattfand. Sie diente der Festlegung von quartären Typlokalitäten und die Ergebnisse mündeten in die Publikation in *Eiszeitalter und Gegenwart* 35 (1984) von Chaline, J. und Jerz, H.: *Stratotypen des Würm-Glazials*. Damit hat Hermann Jerz ganz maßgeblich zur stratigraphischen Forschung beigetragen, ebenso wie mit seiner Publikation zum Interglazial am Samerberg (Jerz et al. 1979, *Geologica Bavaria*). Neben diesen Aktivitäten nahm er auch die Verbreitung dieses Wissens als eine Herausforderung an, indem er seit 1978 an der Universität Augsburg – in der Geographie – lehrte und 1993 eine Honorarprofessur erhielt. Ergebnisse und Erkenntnisse aus seiner Kartierarbeit und seinen wissenschaftlichen Forschun-



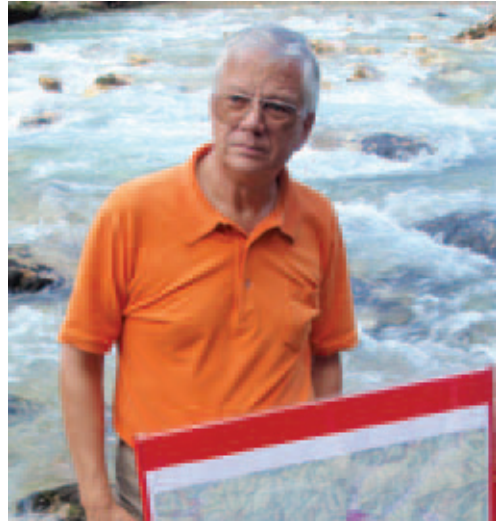
gen zum bayerischen Alpenraum und seinem Vorland flossen zunächst in das Kapitel über Bayern in dem von Benda zum INQUA-Kongress 1995 in Berlin herausgegebenen Band „Das Quartär von Deutschland“ ein, dann in das umfangreiche Werk „Das Eiszeitalter in Bayern“ (1993), das Fachwissenschaftlern und Studierenden gleichermaßen als Lektüre dient und geschätzt wird.

Auch heute ist Hermann Jerz noch aktiv mit Vorträgen und Exkursionen, sei es mit Fachpublikum oder mit interessierten Laien. Der DEUQUA war er stets verbunden und er hat an zahlreichen Tagungen mitgewirkt, ebenso wie natürlich in der alpinen Arbeitsgruppe AGAQ. Für seine vielfältigen Verdienste um die Quartärforschung in Süddeutschland und die Verbreitung der Ergebnisse auf internationaler Ebene dankt ihm die DEUQUA mit der Verleihung der Albrecht-Penck-Medaille.

Univ.-Prof. Dr. Dirk van Husen

Bereits in seiner Dissertation 1977 schrieb Dirk van Husen zu quartären Sedimenten im Trauntal. Das Quartär der Alpen war auch nach seinem Studium weiterhin das seine Forschungen beherrschende Thema. Neben seiner beruflichen Tätigkeit im Bereich der Baugrundgeologie an der TU Wien, widmete er sich intensiv der Quartärgeologie und -stratigraphie sowie auch der Lockergesteinsmechanik. Vorlesungen zum Quartär hielt er außerdem über viele Jahre an den Universitäten Salzburg, Graz und Innsbruck. Es fällt vor allem bei der Betrachtung der Geologischen Karten von Österreich auf, dass Dirk van Husen für sehr viele Kartenblätter das Quartär kartiert hat. Dieser Aufgabe ist er über Jahrzehnte mit großer Systematik nachgegangen. Resultate aus zahlreichen Bohrungen ergaben eine in Eiszeitalter und Gegenwart (1979) publizierte, viel gelesene Arbeit zu den Übertiefungen in den alpinen Tälern.

Ein vor allem, aber nicht nur, in der Lehre vielfach eingesetztes Werk ist die Karte zur Vereisung der Ostalpen, die wegen ihrer großen Anschaulichkeit in vielen populärwissenschaftlichen Arbeiten und auch auf Schautafeln ver-



Der Albrecht-Penck-Medaille-Preisträger Dirk van Husen bei der DEUQUA-Ostalpenexkursion 2008 (Foto: M. Böse)

wendet wird. Weitere Arbeiten befassen sich mit dem generellen Problem des schnellen Eisaufbaus hin zur Vorlandvergletscherung, dem raschen Abschmelzgeschehen und mit den spätglazialen Gletscherständen in den Alpen.

Sein weiteres Interesse gilt den Massenbewegungen, zu denen ebenfalls zahlreiche Publikationen erschienen sind; im Anschluss an die DEUQUA Tagung 2008 in Wien wurden die neuesten Untersuchungen zu dem Thema im Wildspitzgebiet während der Exkursion vorgeführt. Darüber hinaus hat Dirk van Husen an der populärwissenschaftlichen Verbreitung der wissenschaftlichen Erkenntnisse mit Broschüren, Tafeln im Gelände und Vorträgen herausragende Arbeit geleistet. Zahlreich waren die Exkursionen, die er in den Ostalpen für Fachwissenschaftler, Studenten und interessierte Laien geführt hat.

Von 1986 bis 2002 war er als Mitglied aus Österreich im DEUQUA-Vorstand, hat als Vizepräsident (1994–98) die Planungs- und Durchführungsphase des INQUA-Kongresses 1995 in



Berlin mit begleitet und 1996 eine DEUQUA-Tagung in Gmunden ausgerichtet. Als Vertreter Österreichs saß er viele Male im International Council der INQUA und er war als Regional Editor für Europa für Quaternary International tätig. Als Dank und Anerkennung für seine bereichernden Arbeiten in der Quartärforschung und seine internationalen Aktivitäten wurde Dirk van Husen die Albrecht-Penck-Medaille verliehen.

Die Ehrenmitgliedschaft der DEUQUA erhielt Prof. Dr. Wolfgang Schirmer

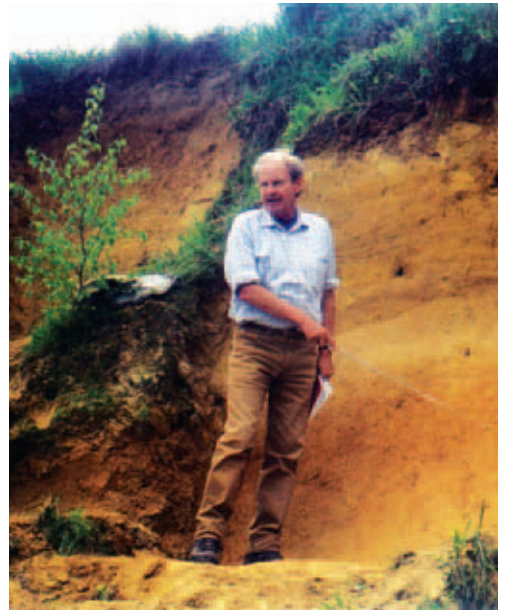
Die wissenschaftlichen Hauptinteressengebiete von Wolfgang Schirmer kann man anhand der sehr umfangreichen Publikationsliste wohl wie folgt umreißen:

- Flussgeschichte des Rheins und seiner Nebenflüsse, vornehmlich des Mains
- Löss und Paläoböden
- Prähistorie

Zu diesen Themenfeldern ist Wolfgang Schirmer auch heute noch als Hochschullehrer im Ruhestand mit zahlreichen Vorträgen und Publikationen aktiv.

Für das Jahr 1990 war in Düsseldorf eine DEUQUA-Tagung geplant und im Vorfeld wusste noch niemand, dass im November 1989 die Mauer fallen würde. Am 1. Juli 1990 kam die Währungsunion und es gab ein überwältigendes Interesse der Kollegen aus der DDR – einige von Ihnen sogar ehemals DEUQUA-Mitglieder, deren Mitgliedschaft man wegen der widrigen politischen Rahmenbedingungen dann hatte ruhen lassen – an einer Teilnahme an der Düsseldorfer DEUQUA. Das stellte den Organisator Wolfgang Schirmer vor große Probleme, die er aber sowohl in organisatorischer als auch finanzieller Hinsicht mit Bravour meisterte. Es war ein herzliches Willkommen für die Kollegen und es konnten auch alle an der herrlichen abendlichen Rheinfahrt teilnehmen.

Im Zusammenhang mit der Tagung wurde ein umfangreicher Exkursionsband zur „Rheingeschichte zwischen Mosel und Maas“ publiziert, der auch längere Zeit ein Verkaufsschlager über die DEUQUA-Geschäftsstelle war. Wolfgang Schirmer wurde dann mit der Aufgabe betraut,



Ehrenmitgliedschaft für Wolfgang Schirmer (Foto: H. Kels, Rheindahlen-Symposium 2002)

als Herausgeber für die vier Exkursionsbände und ein Addendum für die Exkursionen des INQUA-Kongresses 1995 zu fungieren, Bände, die übrigens auch noch längere Zeit aus dem Ausland angefragt worden sind.

Von 1998 bis 2002 war er Präsident der DEUQUA; in seine Amtszeit fällt die Entscheidung, unsere Mitteilungen in GMIT an unsere Mitglieder regelmäßig weiterzugeben. Während seiner Präsidentschaft führte er auch eine Symposiums-Exkursion zu äolischen Formen durch, die grenzübergreifend in Deutschland und Polen stattfand und deren Ergebnisse in dem von Schirmer herausgegebenen Band von GeoArchaeo-Rhein (1999): Dunes and fossil soils, zusammengefasst wurden.

Für langjähriges und vielfältiges Engagement im Rahmen der DEUQUA und seine wissenschaftlichen Verdienste wurde Wolfgang Schirmer die Ehrenmitgliedschaft verliehen.



Woldstedt-Preis für Sebastian Lorenz (Foto: J. Becker)



Woldstedt-Preis für Volker Reinecke

Es wurden zwei Woldstedt-Preise im Rahmen der Nachwuchsförderung verliehen.

Dr. Sebastian Lorenz

Ausgezeichnet wurde Sebastian Lorenz für die Dissertation: Die spätpleistozäne und holozäne Gewässernetzentwicklung im Bereich der Pommerschen Haupteisrandlage Mecklenburgs. Die Arbeit beschäftigt sich mit der Entwicklung des hydrologischen Systems innerhalb der Seenlandschaft der Pommerschen Eisrandlage entlang der Flüsse Mildnitz und Nebel im westlichen Mecklenburg-Vorpommern. Schwerpunktmäßig wurden dabei drei Seen untersucht. Zunächst werden quartärgeologische Grundlagen umfassend vorgestellt und anschließend die klimatischen und anthropogenen Beeinflussungen auf die Seesedimente im Untersuchungsgebiet. Detailkartierungen, Bohrungen, Grabungen und Laborarbeiten sind Eigenleistungen, eingebunden in die Auswertung werden Pollenanalysen, Diatomeenbestimmungen und Radiokarbonaten. Die Darstellungen und Diskussionen werden durch anschauliche Karten und Profile unterstützt, die in eine Darstellung der Modellvorstellung zur morphologischen Gewässereentwicklung einmünden.

Die methodische Vielseitigkeit bei Gelände- und Laborarbeiten, die gründliche Auswertung historischer Quellen und Karten sowie die Auswertung zahlreicher paläoökologischer und archäologischer Arbeiten zeigt, dass der Autor in den Nebengebieten und der Literatur sehr bewandert ist und damit eine sehr gute Zusammenstellung und Synthese erzielt.

Dr. Volker Reinecke

Ausgezeichnet wurde Volker Reinecke für die Dissertation: Untersuchungen zur jungpleistozänen Reliefentwicklung und Morphodynamik im nördlichen Harzvorland.

Volker Reinecke hat in einem seit langem „klassischen“ Untersuchungsgebiet, dem nördlichen Harzvorland, gearbeitet, in dem bereits mehrere Forschergenerationen tätig waren. Er musste deshalb unter Einsatz moderner Gelände- und Labormethoden einen erheblichen Aufwand



erbringen, um den bisherigen Kenntnisstand deutlich zu verbessern. In der Arbeit werden glaziale und periglaziale Sedimente am Harz-nordrand sedimentologisch erfasst und stratigraphisch eingeordnet. Dazu gehören vornehmlich autochthone Terrassenschüttungen der Flüsse und ihre Verknüpfungen mit den glazialen und glazigenen Sedimenten des Inlandeises sowie Löss und periglaziäre Sedimente. Umfangreiche Geländearbeiten und Kritikfähigkeit waren notwendig, um einen in sich stimmigen Ablauf der Entwicklung im Harzvorland vom

Elster- bis zum Weichsel-Glazial differenziert darzustellen. Die Untersuchung der Nassböden in Lössen ermöglicht nunmehr Parallelen zu anderen Lössgebieten. Der periglaziale Formenschatz wird ebenfalls unter neuen Erkenntnissen der modernen Forschung gedeutet und bietet einen Erkenntnisfortschritt. Wegen der Einbindungsmöglichkeiten in Forschungen aus anderen Regionen hat die Arbeit nicht nur regionale Ergebnisse geliefert, sondern ist auch von überregionaler Bedeutung.

Margot Böse, Berlin

Mitteilungen des DEUQUA-Vorstandes

ch. Am 12.12.2008 fand auf Einladung der DEUQUA-Präsidentin Margot Böse in Berlin eine Sitzung des DEUQUA-Vorstandes statt, über die im Folgenden kurz berichtet wird. Derzeit gestaltet sich die Mitgliederentwicklung der DEUQUA positiv, so dass im Laufe des Jahres 2008 wieder mehr Ein- als Austritte gezählt werden konnten. Somit verzeichnet die DEUQUA derzeit rund 545 Mitglieder.

Die Tauschpartner schicken mittlerweile fast alle ihre Veröffentlichungen an die neue Heimat der DEUQUA-Bibliothek, die Universitäts- und Landesbibliothek in Halle. Die DEUQUA-Bibliothek kann durch Mitglieder des Vereins genutzt werden.

Die Satzung des Vereins wird zurzeit überarbeitet und soll in ihrer Neufassung im Rahmen der Mitgliederversammlung 2010 in Greifswald erläutert und verabschiedet werden.

Der wesentliche Schwerpunkt der Arbeiten liegt in der Weiterentwicklung von Eiszeitalter und Gegenwart (Quaternary Science Journal). Der Sonderband zum Heidelberger Becken ist fast fertig gestellt. 2009 werden zwei Hefte mit

Einzelbeiträgen sowie ein Doppelheft mit Artikeln zur DEUQUA-Tagung in Wien erscheinen. Weiterhin werden qualitativ hochwertige Originalarbeiten benötigt, die unser Projekt zur Weiterentwicklung von Eiszeitalter und Gegenwart unterstützen. Die Realisierung der Onlineausgabe der Zeitschrift wird derzeit mit dem Verlag verhandelt, so dass zeitnah mit einer Realisierung gerechnet werden kann. Eine Möglichkeit zum Download der Artikel als PDF wird die Attraktivität und Verbreitung der Zeitschrift signifikant fördern.

Die DEUQUA wird sich an der „GeoDarmstadt2010“ mit einer Session beteiligen, zu der verschiedene Vortragende eingeladen werden sollen.

Die nächste Tagung der DEUQUA wird im September 2010 in Greifswald am Institut für Geologie und Geographie der Universität stattfinden und dort federführend von unserem Vizepräsidenten Reinhard Lampe organisiert. Dazu werden umfassende Informationen in einer der kommenden GMIT-Ausgaben erscheinen.

76. Tagung der Arbeitsgemeinschaft Norddeutscher Geologen

Termin: 2.–5. Juni 2009

Ort: TNO-Geological Survey of the Netherlands, Utrecht

Im Juni 2009 findet die 76. Tagung der Arbeitsgemeinschaft Norddeutscher Geologen statt. Die Fachtagung wird vom TNO-Geological Sur-



vey of the Netherlands (GSN) in Zusammenarbeit mit der Fakultät für Geowissenschaften der Universität Utrecht (Niederlande) ausgerichtet. Schwerpunkt der Tagung werden Themen aus der Regionalen Geologie Norddeutschlands und der Niederlande mit Augenmerk auf das Känozoikum und Quartär einschließlich der Geologie der Nordsee sein. Themen der angewandten Geowissenschaften (Rohrstoffwirtschaft, Hydro- und Ingenieurgeologie, Geothermie, Bodensenkung) und die neuesten Entwicklungen auf dem Gebiet der 2,5- und 3D-Geomodellierung und Kartierung stehen im Mittelpunkt. Abgerundet wird das Programm durch Beiträge zu den Themen Geotopschutz, Klimawandel und Klimadaption sowie Archäologie.

Im Mittelpunkt der Exkursionen stehen die Flussgeschichte und Stratigraphie des späten Pliozäns bis Früh-Quartärs in dem Typusgebiet von Tegelen, die holozäne Flussentwicklung im zentralen Teil der Niederlande sowie die Küstengeschichte im westlichen Poldergebiet. Dabei

werden Stratigraphie, Sedimentologie, Kartierung und Siedlungsgeschichte abgedeckt. Hierzu zählen auch Hydrologie und Geo-Tourismus sowie ein Einblick in die Arbeiten des GSN. Ziel der Tagung ist es, ein Forum zur Präsentation und Diskussion neuer Ergebnisse der geowissenschaftlichen Forschung und ihrer Nachbardisziplinen zu bieten. Einer der Schwerpunkte ist dabei die Umsetzung von neuen geowissenschaftlichen Kenntnissen für die praktische Anwendung in der Nutzung des Bodens und tieferen Untergrundes.

Hierzu laden wir Kollegen von Geologischen Landesdiensten, Universitäten, Fachschulen sowie Geo-Unternehmen und aus der Wirtschaft ein. Besonders junge Kolleginnen und Kollegen werden ermutigt einen Beitrag über ihre Arbeit zu präsentieren.

Informationen unter www.tno.nl/tagung-ndg
Anmeldung bei Miranda Schel
miranda.schel@tno.nl

Arbeitskreis Paläopedologie der Deutschen Bodenkundlichen Gesellschaft

Vom 21. bis 23. Mai 2009 findet in Wien die diesjährige Tagung des Arbeitskreises Paläopedologie in Wien statt. Die Organisation wird von R. Peticzka (Wien), F. Ottner (Wien) und B. Terhorst (Würzburg) durchgeführt. Unter anderem werden die bekannten Lößprofile in Göttweig, Furth, Paudorf und Stillfried präsentiert. Die bedeuten-

den archäologischen Funde von Krems-Wachtberg stellt C. Neugebauer-Maresch vor. Ein Besuch beim Heurigen schließt sich selbstverständlich an!

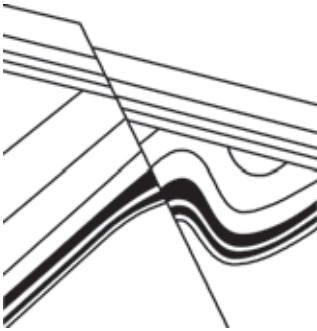
Informationen und Anmeldung bei R. Peticzka,
robert.peticzka@univie.ac.at.

Internationale Geomorphologie-Tagung in Melbourne (Australien)

Vom 6.–11. Juli 2009 findet in Melbourne, Australien, die Internationale Geomorphologie-Tagung mit vielen interessanten Exkursions- und Tagungsangeboten statt. Unter anderem findet eine Sitzung zum Thema: „Quaternary landscape formation and the impact on recent

geomorphological processes“ unter der Leitung von B. Terhorst (Würzburg), B. Damm (Regensburg), H.-R. Bork (Kiel) und J. Shulmeister (Canterbury, Neuseeland) statt.

Informationen: www.geomorphology2009.com



GV – Geologische Vereinigung e. V.

Seite des Vorsitzenden

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mit diesem Brief möchte ich über den Stand der Planungen der nächsten Jahrestagungen berichten. Die nächste Tagung der Geologischen Vereinigung findet vom 28.–30. September 2009 in Göttingen statt und steht unter dem Generalthema „Earth Control on Planetary Life and Environment“. Die Organisation liegt in den Händen von Hilmar von Eynatten, Joachim Reitner und Gerhard Wörner. Die Tagung beginnt mit einer Icebreaker-Party am 27.9.2009 ab 18:00 Uhr. Für die interessierte Bevölkerung hält H. Seyfried den Vortrag: „Ein Planet organisiert sich selbst“ am 28.9. um 20:00 Uhr. Exkursionen werden am 27. und 31. September angeboten. Die Sessionthemen sind „Early Planets and Life“, „Geology of Extreme Earth Environments“ und „Geomicrobiology and Biogeochemistry“.

Eingebunden in die GV-Tagung ist das erste Gauss-Symposium der Akademie zu Göttingen zum Thema „Impact of Extreme Earth Processes on History, Civilisation and Life“, organisiert durch Hildegard Westphal aus Bremen und Gerhard Wörner aus Göttingen. Unterstützt wird das Symposium durch die junge Akademie und die Deutsche Forschungsgemeinschaft. Vorge stellt und diskutiert werden sollen die Zusammenhänge zwischen schnellen und langsamen geologischen Prozessen und die Entwicklung unserer Zivilisation: Wie beeinflussen geolo-

gische und klimatische Ereignisse wie Überschwemmungen, Erdbeben, Vulkanausbrüche sowie plattentektonische Konstellationen und Klimaänderungen die Entwicklung und Zivilisation des Menschen? Dieses interdisziplinäre Symposium will Geowissenschaftler, Archäologen, Klimatologen und Biologen sowie Wissenschaftler/innen aus den Geisteswissenschaften zusammenbringen. Weitere Informationen finden Sie unter www.gv-tagung2009.de.

Das Jahr 2010 ist für die Geologische Vereinigung ein besonderes. Vor 100 Jahren, am 18. Januar 1910 wurde die Geologische Vereinigung im Senckenberg-Museum zu Frankfurt am Main gegründet. Aus diesem Anlass findet am Sonntag, 10. Oktober 2010 eine Festveranstaltung in Frankfurt statt, als Teil der gemeinsamen Tagung in Darmstadt vom 11.–13. Oktober 2010. Die mit vielen anderen Gesellschaften geplante Tagung zum Thema „Geowissenschaften sichern Zukunft“ wird vom Kollegen A. Hoppe organisiert. Folgende Themen werden behandelt: Wasser, Geomaterialien, Ozeane, Klima, Böden, Naturkatastrophen, Energien, Biodiversität.

Die 101. GV-Tagung wird im September 2011 in München stattfinden und wird vom Geozentrum München (Geowissenschaften der TUM und LMU) von den Kollegen/innen A. Friedrich, H.-P. Bunge und D. B. Dingwell ausgerichtet. Themenfokus und vorläufiger Titel dieser Tagung lauten: „Die Geologie der Alpen – Aktive Defor-



mation, Naturgefahren und orogene Prozesse“ („The geology of the Alps – active deformation, natural hazards, and orogenic processes“). Das Ziel dieser internationalen Tagung ist es, ein interdisziplinäres Forum zum Verständnis der aktiven Deformation alpinotyper Orogene auf verschiedenen räumlichen und zeitlichen Skalen zu schaffen. Die Alpen sind einerseits das am besten bekannte Gebirge der Erde und bieten somit einen hervorragenden Einblick in ein exhumiertes, ehemals aktives Orogen. Andererseits können viele Parameter zur Quantifizierung der aktiven Deformation der Lithosphäre durch Integration geophysikalischer, geodätischer und geomorphologischer Messungen an der Erdoberfläche gewonnen werden. Darüber hinaus soll sich diese Tagung auch mit Naturgefahren wie Erdbeben beschäftigen – denn 2011 markiert den 200. Jahrestag der großen Intraplatten-Erdbeben von New Madrid (USA). Bisher geplante Themenschwerpunkte sind u.a. die Geologie und Geophysik deformierter Lithosphäre auf verschiedenen Skalen; Geodätische Messungen vertikaler und horizontaler Krustenbewegungen; die Deformation der Alpen; Erdbeben, Hangrutschungen u.a. Naturgefahren. Es sind einige Exkursionen in die Alpen geplant, unter anderem entlang der TRANSALP-Linie der Ostalpen (München – Verona), zu den Bruchstufen des Wiener Beckens, sowie eine geologisch-geodätische Exkursion zur Untersuchung der Hebungsraten der Alpen auf verschiedenen Skalen.

Eine Besonderheit ist, dass diese Tagung gemeinsam mit der Geological Society of America (GSA) organisiert werden wird. In diesem Zusammenhang ist auch geplant, dass die GV als assoziiertes Mitglied bei der GSA aufgenommen wird. Der GV und ihren Mitgliedern entstehen hierdurch zukünftig eine Reihe von attrakti-

ven Vorteilen, wie z.B. die Gebührenermäßigung bei GSA-Jahrestagungen (GV-Mitglieder zahlen GSA-Mitgliederpreise) sowie Mitgestaltung des technischen Tagungsprogrammes.

Die 102. GV-Tagung „Land to sea coupling: processes and products“ wird im September/Oktober 2012 im „Geomatikum“ der Universität Hamburg stattfinden, welches das Geologisch-Paläontologische Institut und Museum und das Institut für Biogeochemie und Meereschemie beherbergt. Neben dem Vortragsprogramm mit dem Rahmenthema „Prozesse und Produkte der Land-Meer-Kopplung“ („Land to sea coupling: processes and products“) werden Exkursionen ins Umland von Hamburg angeboten (Watt, Glazialgeologie, norddeutsche Böden, Salzstock Elmshorn und Lägerdorf, Glazialgeschiebe der Ostseeküste). Geplant sind außerdem Kompaktkurse zu den geologischen Anwendungen des Georadars sowie zur Sequenzstratigraphie.

Sie sehen an diesen Planungen, dass wir für die nächsten Jahre bereits sehr attraktive geowissenschaftliche Standorte für unsere Jahrestagung und für unsere internationale Konferenz auswählen konnten. Ziel ist es, in Zukunft weitere gemeinsame Tagungen mit anderen geowissenschaftlichen Vereinigungen durchzuführen. Beispiele dafür sind die Tagungen 2010 in Darmstadt oder 2011 in München. Bereits für das Jahr 2013 wird überlegt, ob wir eine gemeinsame Tagung mit der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft durchführen können.

In der Hoffnung, dass sich viele durch das attraktive Programm der Tagung in Göttingen angeregt fühlen, Ende September an der GV-Tagung mit dem Thema: „Earth Control on Planetary Life and Environment“ in Göttingen teilzunehmen, verbleibe ich

mit besten Grüßen
Gerold Wefer

Kurs-/Tagungszuschuss für Studenten

Die Geologische Vereinigung (GV) zahlt Studenten, die eine(n) unterstützte(n) Kurs/Tagung besuchen und GV-Mitglieder sind oder anlässlich

der Veranstaltung der GV beitreten, einen Zuschuss in Höhe von € 75,-. Bei kostenfreien Kursen/Tagungen gilt dies jedoch nur für



Bremen	Several ECOLMAS-Courses
Erlangen, Freiwald	Flügel-Kurs: Fazies und Ablagerungsräume
Erlangen, Freiwald	Angewandte Faziesforschung
Freiberg, Breitzkreuz	Introduction to physical volcanology and volcanic textures
Freiberg, Gloaguen	Remote Sensing '09
Göttingen, Schwarzkopf/Rückheim	Geochemie in der Erdöl/Erdgas-Exploration
Hamburg, Betzler	Summer School Sequenzstratigraphie
Krakau	Sediment 2009
Mendig, Freundt/Kutterolf	Physische Vulkanologie
München, Dingwell	Melts, Glasses, Magmas
München, Gaupp/Hesse	Klastische Sedimentation II: Sedimentation und Tektonik
München, Kruhl	4th European Workshop on Fabric Quantification
Potsdam, Dresen	Rheology of Rocks: Introduction to Theory and Experiment
Potsdam, Oncken	Bilanzierte Profile
Potsdam, Oncken	Geländepraktikum: Von der ozeanischen zur kontinentalen Akkretion
Potsdam, Trauth	Matlab recipes for Earth sciences
Roscoff (Bretagne, Frankreich)	Meeresgeologischer Kurs

Studenten, die nicht von der ausrichtenden Universität kommen und dadurch Reise- und Unterkunftskosten haben. Der Zuschuss wird nach Zusendung einer Teilnahmebescheinigung, eines Studiennachweises und der Bankverbindung an studentische Mitglieder und Neumitglieder überwiesen.

In 2009 wird die Teilnahme an den oben genannten Kursen/Tagungen unterstützt.

Aktuelle Informationen zu den genannten Kursen/Tagungen finden Sie unter: www.g-v.de, Rubrik „Short Courses and Field Trips“.

Teilnahme von Studenten an der Jahrestagung der GV

Die GV zahlt studentischen Mitgliedern oder Neumitgliedern, die die Jahrestagung besuchen, einen entfernungsabhängigen Fahrtkosten-Zuschuss, der unter Vorlage eines Studiennachweises während der jeweiligen Jahrestagung am GV-Stand beantragt werden kann. Im Jahr 2009 findet die Jahrestagung in Göttingen statt. Informationen hierzu finden Sie ebenfalls auf der GV-Homepage unter: www.g-v.de.



PALÄONTOLOGISCHE GESELLSCHAFT

79. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft

5.–7. Oktober 2009

Bonn 2009

„Paläontologie: Schlüssel zur Evolution“



Erstes Zirkular

Veranstalter

Steinmann-Institut für Geologie, Mineralogie und Paläontologie, Universität Bonn

Veranstaltungsort

Steinmann-Institut, Paläontologie, Nußallee 8 und Hörsaalgebäude Anatomie, Nußallee 10, 53115 Bonn

Organisation und Kontakt

Thomas Martin & Sandra Kaiser, Steinmann-Institut für Geologie, Mineralogie und Paläontologie, Bereich Paläontologie, Universität Bonn, Nußallee 8, 53115 Bonn

Tel.: (0) 228-734683; Fax.: (0) 228-73350 9

palges2009@uni-bonn.de

www.palges2009.uni-bonn.de

Die 79. Jahrestagung steht unter dem Motto „Paläontologie – Schlüssel zur Evolution“. Im Darwin-Jahr soll deutlich herausgestellt werden, dass die Paläontologie als historisch ausgerichtete Naturwissenschaft eine Schlüsselposition in der Evolutionsforschung einnimmt. Zu diesem Rahmenthema werden wir – neben Freien Themen – Symposien und Kompaktkurse aus aktuellen Forschungsfeldern anbieten und rufen alle wissenschaftlich Aktiven dazu auf, Themen-Vorschläge an die Tagungsleitung zu richten. Dieses Jahr werden die Preisverleihungen erstmals während des gemeinsamen Abendessens am Mittwochabend stattfinden. Damit bietet die Tagung an jedem Abend einen attraktiven Höhe-



**Vorläufige Anmeldung
Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft
5.–7.Oktober 2009 in Bonn**

Thomas Martin
Steinmann-Institut für
Geologie, Mineralogie und Paläontologie
Universität Bonn
Nußallee 8
53115 Bonn

Tel.: +49 (0) 228-734683
Fax.: +49 (0) 228-733509
E-Mail: palges2009@uni-bonn.de
URL: www.palges2009.uni-bonn.de

Name (Vor- und Zuname, Titel)

Anschrift

Tel.

E-Mail

Vortragstitel

.....

Postertitel

.....

Ich interessiere mich für folgende Exkursionen (bitte ankreuzen)

- | | | | |
|---------------------------|-----------------------|--------------------------|-----------------------|
| 1. Nordeifel | <input type="radio"/> | 2. Rheinische Braunkohle | <input type="radio"/> |
| 3. Ölraffinerie Wesseling | <input type="radio"/> | 4. Enspel, Eckfeld, Rott | <input type="radio"/> |

punkt, den sich keiner entgehen lassen sollte. In diesem Sinne freuen wir Bonner uns auf eine rege Teilnahme und viele spannende Beiträge zur Tagung!

Vorläufiges Tagungsprogramm

Sonntag 4.10.: Exkursionen/Workshops; Vorstandssitzung; Am Abend: Ice Breaker Party im Goldfuß-Museum

Montag 5.10.: Vormittag: Eröffnung, Tilly-Edinger-Symposium; Nachmittag: Symposium + freie Themen, Postersession

Dienstag 6.10.: Vormittag: Symposium; Nachmittag: Symposium + freie Themen; Mitgliederversammlung (Wahlen, Ehrungen etc.); Abend: öffentlicher Abendvortrag

Mittwoch 7.10.: Vormittag: Symposium + freie Themen; Nachmittag: Symposium + freie Themen; Abend: Gemeinsames Abendessen auf dem Rhein mit Preisverleihung Tilly-Edinger, Poster, Fossil des Jahres
Do 8.10.: Exkursionen/Workshops

Exkursionen

- (1) Nordeifel (Mittel-Devon Riffe, Karst und Höhlen) (N.N.)
- (2) Rheinische Braunkohle (N.N.)
- (3) Ölraffinerie Wesseling (M. Langer)
- (4) Enspel, Eckfeld, Rott (N.N.)

Symposien

- (1) Charles Darwin-Symposium



- (2) Biologie und Größenevolution von Dinosauriern
 - (3) Evolution und Funktion von Gebissen
 - (4) Bedeutung von Fossilagerstätten für die Evolutionsforschung
 - (5) Klaus J. Müller-Symposium zur Mikropaläontologie
 - (6) Paläobotanik und die molekulare Revolution
- Die Liste ist offen für Ergänzungen!

Workshops/Kompaktkurse

- (1) Knochenhistologie (M. Sander, Bonn)
 - (2) Micro-CT und 3D-Visualisierung (T. Martin & I. Ruf, Bonn)
 - (3) Präparatoren-Workshop (O. Dülfer, Bonn)
- evtl. auch als 2–3 tägige Kompaktkurse vor oder nach der Tagung; Die Liste ist offen für Ergänzungen!

Räumlichkeiten

Tagungsbüro im Steinmann-Institut, Paläontologie, Nußallee 8; Vorträge und Posterpräsentation in den Hörsälen der Anatomie im benachbarten Gebäude, Nußallee 10; Ice Breaker Party im Goldfuß-Museum des Steinmann-Instituts, Nußallee 8; Workshops/Kompaktkurse im Steinmann-Institut, Paläontologie, Nußallee 8

Unterbringung

In eigener Regie. Im Stadtgebiet von Bonn stehen eine Reihe von Hotels und Pensionen verschiedener Preiskategorien zur Verfügung. www.bonn-region.de/deutsch/hotels.html
www.bonn.de/tourismus

Vorträge

Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch. Je Vortrag stehen 15 Minuten Redezeit zzgl. 5 Minuten für die Diskussion zur Verfügung. Für die Präsentationen werden Notebooks (PC), Beamer und Overhead-Projektoren (und auf ausdrücklichen Wunsch auch Dia-Projektoren) bereitgestellt. Powerpoint-Präsentationen bitte auf USB-Stick mitbringen, das Anschließen eigener Notebooks ist nicht möglich! In Abhängigkeit von der Anzahl der gemeldeten Vorträge behalten die Tagungsleitung bzw. die Leiter der Fach-

symposien es sich vor, Vortragsangebote zu Posterpräsentationen umzuplanen (nach Rücksprache).

Poster

Poster sollen das Format A0 haben (B × H = 90 × 120 cm). Die Poster sind während der gesamten Tagung zugänglich. Die Posterpräsentation am Montagabend (5.10.) findet bei Kölsch, Wein und Snacks statt.

Kurzfassungen

Die Kurzfassungen der Vorträge und Poster sollen den Umfang einer DIN A4-Seite nicht überschreiten. Die Kurzfassungen werden voraussichtlich in der Reihe Terra Nostra erscheinen. Details zur Formatierung etc. werden im 2. Zirkular bekannt gegeben.

Terminplan

Vorläufige Anmeldung bis 30. April 2009; Zweites Zirkular (online) 2. Juni; Verbindliche Anmeldung bis 15. Juli; Kurzfassungen bis 15. Juli; Tagungsgebühren bis 15. Juli

Tagungsgebühren

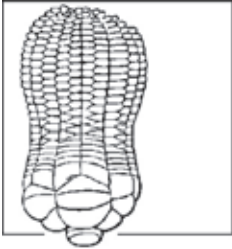
Die Tagungs- und Exkursionsgebühren werden im 2. Zirkular (bzw. bereits vorher auf der Homepage der Tagung) bekannt gegeben.

Anmeldung

Für die vorläufige Anmeldung zur Tagung nutzen Sie bitte vorzugsweise das auf der Homepage (www.palges2009.uni-bonn.de) bereitgestellte Webformular. Alternativ kann auch das hier in GMIT abgedruckte Formular ausgefüllt und per Post oder Fax an die oben genannte Anschrift der Tagungsleitung verschickt werden. Aktuelles und Neuigkeiten zur Tagung können unter www.palges2009.uni-bonn.de abgerufen werden.



Stacheliges aus Silur und Kreide – Manfred Kutscher Alberti-Preisträger 2008



Friedrich
von
Alberti
Stiftung
Der Hohenloher
Muschelkalkwerke

Am 21.11.2008 wurde zum achten Mal der mit 10.000,00 € dotierte Friedrich von Alberti-Preis der Hohenloher Muschelkalkwerke verliehen, und zwar an den Sammler und Privatpaläontologen Manfred Kutscher aus Sassnitz auf Rügen. Mit dem Preis ehrt die Alberti-Stiftung im Wechsel Berufspaläontologen und Privatpaläontologen. Der Preisträger wird von der Paläontologischen Gesellschaft nominiert.

Zum Festakt in der voll besetzten Ingelfinger Stadthalle kamen Wegbegleiter des Preisträgers, Unternehmer aus der Schotter- und Steine-Branche, Fossilien Sammler, und Prominenz

aus Politik, Verwaltung und Wissenschaft von nah und fern. Bürgermeister Michael Bauer, Prof. Dr. Ralph Watzel, Leiter des Landesamtes für Geologie, Rohstoffe und Bergbau Baden-Württemberg, Prof. Dr. Jes Rust, Präsident der Paläontologischen Gesellschaft und Heinz Sprenger, Stellvertretender Hauptgeschäftsführer des Industrieverbands Steine und Erden Baden-Württemberg, begrüßten den Preisträger und die Gäste. In ihren Grußworten hoben sie das gemeinsame wissenschaftliche und wirtschaftliche Interesse an den Schätzen des Bodens hervor, das die Rohstoffwirtschaft mit der Paläontologie teilt. Dann verliehen Dr. Martin Westermann und Frank Hippelein, die Vorsitzenden von Vorstand und Kuratorium der Alberti-Stiftung, Preis und Urkunde an Manfred Kutscher. Er wurde geehrt „für seine Verdienste um die nachhaltige Aufsammlung von Fossilien aus der Rügener Schreibkreide, die Erforschung von fossilen Stachelhäutern quer durch die Erdgeschichte sowie Konzipierung und Verwirklichung des Kreidemuseums Gummanz auf Rügen, mit dem er weit in die Öffentlichkeit hineinwirkt“.

Dr. Martin Westermann und Frank Hippelein überreichen Manfred Kutscher, dem Alberti-Preisträger 2008, Urkunde und Scheck.





In der Laudatio hob Dr. Mike Reich von der Universität Göttingen, selbst Spezialist für fossile Stachelhäuter, die Verdienste des Preisträgers hervor, einer der prominentesten Privatpaläontologen in Deutschland, der sich in Jahrzehnten nachhaltig und mit großem Erfolg in wissenschaftliche Felder eingearbeitet hat, mit denen sich heute nur ganz wenige Berufspaläontologen beschäftigen. Manfred Kutscher, 1943 in Genthin in der Altmark (Brandenburg) geboren, hat in der Schulzeit begonnen Fossilien zu sammeln. Das politische System wollte ihm keine Möglichkeit zum Geologiestudium geben, so dass er sich zum Ingenieur für Chemische Technologie ausbilden ließ. Seine Wahlheimat Rügen eröffnete ihm aber alle Möglichkeiten, sich in der freien Zeit der Geologie und den Fossilien zu widmen. So baute er eine der größten Spezialsammlungen von Fossilien der Rügener Schreibeckreide auf, engagierte sich im Kulturbund und in der Gesellschaft für Geologische Wissenschaften und erwies sich mit zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen bald als Stachelhäuter-Spezialist. Nach der Wende konnte er alte

Kontakte im Westen vertiefen und weitete seine Arbeitsfelder auf die Weißjura-Plattenkalke der Fränkischen Alb und das Silur von Gotland aus. Nachdem er sich schon jahrzehntelang für den Naturschutz stark gemacht hatte, wechselte er nach der Wende in die Verwaltung des Nationalparks Jasmund, wo sich ihm 2003 mit Konzipierung und Gestaltung des Kreidemuseums Gummanz eine neue Herausforderung stellte. 2005 wurde das Museum eröffnet. Seither kann sich Manfred Kutscher im Altersteilzeit-Ruhestand ganz paläontologischen Fragestellungen widmen. Seine Verantwortung gegenüber dem Schatz, den er in mehr als 40 Jahren der Erde entrisen und aus vielen Ländern zusammengetragen hat, zeigte er, indem er seine Sammlung der Universität Göttingen übereignete.

Manfred Kutscher dankte mit sinnigen Worten und mit einem Vortrag über die Rügener Kreide, ihre Entstehung, die Technologie ihrer Gewinnung und Verarbeitung im Wandel der Zeiten und ihre fossilen Schätze.

Hans Hagdorn, Ingelfingen

Volker Fahlbusch 1934 – 2008

Am 30. Oktober 2008 verstarb im Alter von 74 Jahren Prof. Volker Fahlbusch. Volker Fahlbusch war ein hoch angesehener Hochschullehrer, Kollege und Freund und dies nicht nur für die Paläontologie in München (Fakultät für Geowissenschaften und Bayerische Staatssammlung für Paläontologie und Geologie), sondern für die paläontologische Wissenschaft weltweit. Volker Fahlbusch hat über 40 Jahre die Wirbeltierpaläontologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München in Forschung und Lehre nicht nur vertreten, sondern maßgeblich geprägt und stetig weiterentwickelt. Als Spezialist für Rodentia (Nagetiere) trug er fundamental zur Stratigraphie und Paläontologie des terrestrischen Känozoikums Europas bei, insbesondere durch die Etablierung der biochronologischen Säugetierzonen (MN-Einheiten) des Miozäns. Seine Studien zu den Evolutionsreihen oligozäner und

miozäner Nagetiere waren darüber hinaus die Grundlage für groß angelegte internationale Projekte über das Oligozän von China und das Miozän der USA. Volker Fahlbusch war auch die treibende Kraft hinter einer sehr erfolgreichen Kooperation mit dem Institut für Wirbeltierpaläontologie und Paläoanthropologie in Peking. Beispielsweise wurden erst durch die wissenschaftliche Zusammenarbeit (inklusive gemeinsame Geländeaufenthalte) berühmte Mio-/Pliozän-Fundstellen (Ertemte, Harr Obo) in der Inneren Mongolei für paläontologische Forschungen wieder zugänglich gemacht. Die diesbezüglichen Forschungsergebnisse von Volker Fahlbusch sind auch heute noch von fundamentaler Bedeutung.

Eine seiner größten Leidenschaften in der Forschung galt über Jahrzehnte hinweg der miozänen Wirbeltierfundstelle Sandelzhausen bei



Mainburg, nördlich von München. Er und sein Team führten insgesamt ca. 20 Grabungskampagnen durch und bargen Zehntausende Fossilreste, die über 200 verschiedenen Arten zugeordnet werden konnten.

1974 gründete er den „Arbeitskreis Wirbeltierpaläontologie“ der Paläontologischen Gesellschaft, in dem der gesamte Kreis der deutschsprachigen Wirbeltierpaläontologen vereint ist und intensiv kooperiert.

Volker Fahlbusch zeichnete sich auch durch eine extrem große Hingabe für die Lehre aus, was sich allein schon in der Betreuung von 40 Diplom- und Doktorarbeiten widerspiegelt. Als Gutachter für die Deutsche Forschungsgemeinschaft schrieb er mehr als 500 Gutachten in 20 Jahren. Darüber hinaus wirkte Volker Fahlbusch in vielen wissenschaftlichen Ausschüssen und Komitees mit.

Wir werden Volker Fahlbusch nicht nur als einen herausragenden Forscher und vorbildlichen Hochschullehrer, sondern auch als einen wunderbaren Menschen, immer in Erinnerung behalten.

*Uschi Göhlich, Wien,
Gertrud Rößner & Martin Nose, München*



Geowissenschaftliche Öffentlichkeitsarbeit

Erfolgreiche Kommunikationsplattform zur 3D-Geologie in neuem Gewand

3D-Visualisierungen und 3D-Modelle werden in der Geologie immer populärer und gewinnen auch im fachwissenschaftlichen Umfeld zunehmend an Bedeutung. Die seit einem Jahr gestartete Internetplattform www.3d-geology.de erfreut sich mittlerweile mit mehr als 1.000 Besuchern pro Monat immer größerer Beliebtheit. Die Plattform wurde aufgrund ihrer langjährigen Aktivitäten durch die Arbeitsgruppe Hydro- und Umweltgeologie, Prof. Dr. Peter Wycisk, Martin-Luther-Universität Halle, als aktiver Beitrag zum Internationalen Jahr des Planeten Erde eingerichtet. Über die Darstellung der eigenen regionalen 3D-Modellier-Arbeiten hinaus soll die Internetseite gleichzeitig für Fachleute wie die interessierte Öffentlichkeit Einblicke in die neuen und spannenden Visualisierungsmöglichkeiten der Untergrundgeologie vermitteln.

Aufgrund der starken Nachfrage wurden die Inhalte weiter interessenorientiert ausgebaut sowie nutzerfreundlich und weitgehend zweispra-

chig gestaltet. Die nationale und internationale Aufmerksamkeit und das Interesse bezüglich des Themas „3d geology“ wird nicht zuletzt im Google-Ranking deutlich, bei der die Domain weltweit auf Platz 1 liegt.

Das neue Angebot ist stärker nutzerspezifisch und interessenorientiert ausgerichtet und vermittelt über thematische und interaktive Zugänge eine bessere Kommunikation mit den unterschiedlichen Nutzern. Der sich zunehmend rasch entwickelnde Wissensstand der 3D-Geologie und ihrer Anwendung in unterschiedlichen Gebieten wird in einzelnen Themenblöcken dargestellt. Die Internetplattform ist offen für alle Fachinstitutionen und Arbeitsgruppen im Bereich geologische 3D-Modellierung und Anwendung. Auskunft unter www.3d-geology.de und vom Autor.

*Peter Wycisk, Halle
peterwycisk@geo.uni-halle.de*

Goethe-Stein in Bingen als geotouristisches Glanzlicht

1814 besuchte J. W. von Goethe zweimal den Binger Rochusberg. Dabei bemerkte er am Hangfuß Felsblöcke, die er provisorisch den „Urbreccien“ zurechnete. Goethe äußerte den Wunsch, dass man ihn gegebenenfalls über die Klärung ihrer Entstehung unterrichten solle. Vier Proben davon finden sich heute noch in der Sammlung Goethes in Weimar. Nach den Beschreibungen Goethes widmeten sich nur noch fünf geologische Arbeiten der „Urbreccie“. Sie kamen zu keiner endgültigen Klärung der Entstehung. Nach der Unterschutzstellung des größten Blocks als Naturdenkmal in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts verschwand der Goethestein aus dem Blickfeld der Öffentlichkeit. 2005 sicherte

das Referat Erdgeschichte in der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz weitere Blöcke durch Unterschutzstellung als bewegliche Bodendenkmäler. Damals kamen auch die Stadt Bingen, Hans-Jürgen Anderle (früher HLUG) und Michael Wuttke (Referat Erdgeschichte) überein, den Goethestein als Tor zum Weltkulturerbe Mittelrhein zu inszenieren. Aber erst im Rahmen der Landesgartenschau Bingen 2008 konnten die nötigen Mittel dafür bereitgestellt werden. Nach einer Vorplanung des Platzes wurden insgesamt acht im Hangschutt und auf Nachbargrundstücken zusammengetragene Brekzienblöcke entsprechend ihrer geologischen Aussagekraft positioniert. Am 7.8.2008

*Übersicht über den neu gestalteten Platz mit dem ursprünglichen Goethe-Stein (großer dunkler Stein hinten rechts, Naturdenkmal) und weiteren hier zusammengetragenen Brekzienblöcken
Foto: T. Schindler*



wurde während eines Pressetermins der neue Platz um den Goethestein in Bingen der Öffentlichkeit präsentiert. Im Rahmen der geologischen Vorarbeiten zur Errichtung dieses Platzes wurden die acht Brekzienblöcke untersucht und eine neue Deutung versucht (Anderle, Schindler & Wuttke in Vorb.). Limonitisierte Wurzelspuren in einem Block widerlegen die bisher favorisierte Genese als Störungsbrekzie. Es handelt sich

vielmehr um verkieselten paläogenen Hangschutt, der sich lateral mit Flusskiesen verzahnt. Erst im Pleistozän wurde die Hangschuttbrekzie durch den Rhein wieder erodiert und in einzelne Blöcke aufgelöst. Die Oberfläche vieler Blöcke ist durch Windschliff poliert.

Thomas Schindler, Spabrücken; Hans-Jürgen Anderle, Wiesbaden & Michael Wuttke, Mainz

Naturhistorische Abteilung des Lippischen Landesmuseums wiedereröffnet

Nach zweijähriger Umbauphase wird ab dem 29. März 2009 das Naturkundehaus des Lippischen Landesmuseums am Schlossgraben in Detmold der Öffentlichkeit wieder zur Verfügung stehen. Ein Jahr vor dem Jubiläum anlässlich seines 175. Geburtstages (Gründung am 17. Juni 1835) wird die älteste umfassende naturwissenschaftliche Sammlung Nordrhein-Westfalens den Besuchern in völlig neuem Gewande vorgestellt. Dies betrifft selbstverständlich auch die Geowissenschaften. Als Inszenierung eines Naturalienkabinetts aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wird die Geschichte der naturhistorischen Sammlungen angerissen. Typus-Exemplare der Bearbeitung der „Flora der Westfälischen

Kreideformation“ von Alfred Hosijs und Wilhelm von der Marck (1880), der „Fauna des Neocomsandsteins im Teutoburger Wald“ von Otto Weerth (1884) und der Monographie von Wilhelm von der Marck über die Fische der Oberkreide von Sendenhorst und der Baumberge (1884) repräsentieren frühe paläontologische Sammlungen aus Westfalen und Lippe. Das Original des Geologischen Schnittes durch die Egge, aufgenommen im Rahmen des Durchstiches des Eisenbahntunnels durch den Rehberg zwischen Langeland und Altenbeken in den Jahren 1862-66, ist ein Zeugnis ingenieurgeologischer Leistung der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. – Innerhalb der hoch diversen



Pterophyllum blechriforme, Wedelblattpflanze (Cycadee), Osningsandstein, Unterkreide, Neokom, Tönsberg bei Oerlinghausen (Kreis Lippe), Orig. zu Hosius & v. d. Marck (1880)

mineralogischen Bestände überraschen umfangreiche Sammlungen aus Lateinamerika: Pars pro toto ein traubenförmig strukturierter Chryskoll aus der Kupferprovinz Chiles, der bereits 1853 von Rudolf Piderit aus Copiapo nach Detmold geschickt wurde. Eine sehr feine Amethyst-Stufe aus der Küstenregion der Baja California Mexikos verdankt das Museum dem Literaten und Sozialkritiker Georg Weerth, Bruder des Gründungskurators Dr. Carl Weerth, Bestandteil einer umfangreichen Kollektion naturkundlicher Objekte, die 1854 per Seekiste Detmold erreichte. Im Naturalienkabinett auch zu bewundern ist ein 51 Kilo schwerer Eisenmeteorit aus dem chilenischen Tocopilla, der nach Ausscheiden Konsuls Hans Piderit aus dem Dienst des Deutschen Reiches 1908 dem Museum übereignet worden ist.

Im Schauraum „Paläontologie“ wird die Dokumentation der Fossilien aus der Region Teutoburger Wald - Weserbergland betont. Teilweise hervorragend belegt sind die Epochen vom Muschelkalk bis zur Oberkreide. Die Fauna und Flora alter Oligozän-Aufschlüsse in Lippe korrespondiert sehr eng mit der des Chattium-

Neostratotyps vom Doberg bei Bündel. Das Quartär manifestiert sich in einer mannigfaltigen Fauna mittel- bis jungpleistozäner Säugetiere aus fluviatilen Sedimenten von Weser, Werre, Bega, Emmer und Lippe.

Die mit 5,40 m weltweit längste montierte Blitzröhre ist seit Gründung des Museums eines seiner herausragenden Exponate. Der Fulgurit wurde im Zuge von Abgrabungen späteiszeitlicher Sande der Senne bei Augustdorf bereits 1805 geborgen und stand Pate für die ersten Abbildungen von Blitzröhrenfragmenten in Gilberts Annalen der Physik von 1817.

Als Besonderheit innerhalb der mineralogischen Abteilung ist die kleine Meteoritenkollektion zu beachten. Einen kleinen Steinmeteorit, am 26. Mai 1886 im Krähenholz bei Bartrup im Osten des Kreises Lippe niedergegangen, verdankt das Museum der Aufmerksamkeit des Pastors Emil Zeiß. Aus dem lippischen Steinmergelkeuper des Extertaales südlich von Hameln sind Drusen bekannt, in denen lupenreine Quarzkristalle vorkommen, die im Volksmund als „lippische Diamanten“ bekannt sind. In den Drusen finden sich mitunter gestielte Kristalle, die als „Zepter-

Sardinoides monasterii, Fisch,
Oberkreide, Campan (Senon),
Baumberge (Münsterland).
Orig. zu v. d. Marck (1884)



Traubenförmiger Chrysokoll
aus Copiapo (Chile); Lg. 17 cm,
leg. 1853 Rudolf Piderit

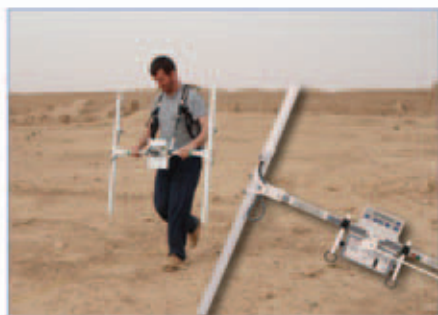


quarz“ Eingang in die Literatur gefunden haben. Ebenfalls in den Keupersedimenten der Region zwischen Extertal und Vlotho – und nur dort – tritt eine kristallographische Varietät des Pyrit auf, die dank ihrer spezifischen Verzwilligung als „Eisernes Kreuz“ bezeichnet worden ist.

Mit dem Detmolder Naturkundehaus verfügt die Region zwischen Dortmund und Hannover endlich auch wieder über ein naturwissenschaftliches Zentrum, das neben regionalen auch wichtige außereuropäische Bestände repräsentiert.

Rainer Springhorn, Detmold

Führend in Präzisions- Magnetfeldmessungen



GRAD-601-2

Gradiometer-System mit zwei Sonden

- Einfacher elektronischer Abgleich
- 1 m Sensor-Abstand
- 0.01nT oder 0.1nT Auflösung

GRAD-601-1

Gradiometer-System mit einer Sonde

- Messung unter beengten Platzverhältnissen
- Leichtes System
- Kostengünstiges Gerät



MS2

Magnetisches Suszeptibilitäts-Messgerät

- Hohe Auflösung [2×10^{-6} SI]
- MS2D Spule für Oberflächen-Messungen
- MS2H Bohrloch-Sonde für Sondier-Bohrungen

www.bartington.com

IGM GmbH
Untere Sankt Leonhard Str. 16
88662 Überlingen, Germany

T: +49-7551-4077
F: +49-7551-1623
E: info@igm-geophysik.de

Bartington[®]
Instruments

G

Multimedia
Personalia
Veranstaltungen

EOREPORT



- Multimedia
- Personalia
- Tagungsberichte
- Ankündigungen
- Leserbriefe

The Shackleton Range is in a key position geologically located at the edge of the East Antarctic oration, oldest part of Antarctica and can thus be compared areas in the Transantarctic Mountains of North Victoria Land. The Shackleton Range also is central to an American hypothesis, according to which 1000 Ma ago North America and Antarctica were part of a supercontinent with the North American Grenville Belt extending into the Antarctic. However, indications for this hypothesis were not found either in the Shackleton Range or in a nunatak group closer to the coast.

Neue Bücher

Die Erde

Rothe, P.: Die Erde. - etwa 192 S. mit ca. 200 farb. Abb., 1 farb. Beil.; Darmstadt (Primus Verlag) 2008

ISBN 978-3-89678-628-9 · Preis: 39,90 €

Peter Rothe, Mannheim, kann als Sachbuchautor bereits auf bemerkenswerte geowissenschaftliche Veröffentlichungen zurückblicken, z.B.: „Gesteine“, 2. Aufl. 2005; „Die Geologie Deutschlands“, 2006. In seinem neuesten Werk gelingt es ihm, anhand von fünf Kapiteln die erdgeschichtliche Entwicklung unseres Planeten sowohl hinsichtlich „endogen, als auch exogen“ anschaulich darzustellen, ohne dass die Leserschaft lehrbuchmäßig überfrachtet wird.

Am Anfang erfolgt ein knapper Überblick zu Entstehung und früher Entwicklung der Erde (Kap. 1). Es schließt sich eine kleine Erdgeschichte (2) an, in der die wesentlichen Grundlagen und die Aufeinanderfolge der stratigraphischen Einheiten anschaulich dargestellt werden. Kap. 3 ist der inneren Dynamik gewidmet, während in Kap. 4 Minerale und Gesteine, auch in ihrer rohstoffmäßigen Bedeutung erläutert werden. Das Schlusskapitel (5) schließlich enthält die wichtigsten Grundzüge zur Entstehung von pflanzlichen und tierischen Fossilien mit Ausführungen zur Entwicklung des Lebens.

Um dem Leser zusätzliche Erläuterungen von Fachbegriffen zu geben, verwendet Rothe ein parallel zum Satzspiegel laufendes Glossar, das sich fallweise und relativ unauffällig auf Seitenhinweise im Text stützt. Speziell ausgewählte Literaturzitate führen zu ergänzenden Informationen. Das Buch ist mit hervorragenden Abbildungen ausgestattet, die z.T. vom Autor selbst aufgenommen wurden. Eine Farbbeilage im Format 75 × 75 cm dient als stratigraphische Tabelle, erläutert schlaglichtartig die verschiedenen Lagen der Kontinente und bringt die wichtigsten Fossilien der Erdgeschichte im Überblick. Das in jeder Hinsicht empfehlenswerte Buch ist nicht

nur für den Laien geschrieben, sondern vermag auch dem interessierten Studenten und selbst Experten knappe, leicht verständliche Hinweise und Erläuterungen zu geben.

Horst Aust, Hannover

Unsere Erde im Spiegel der Philatelie

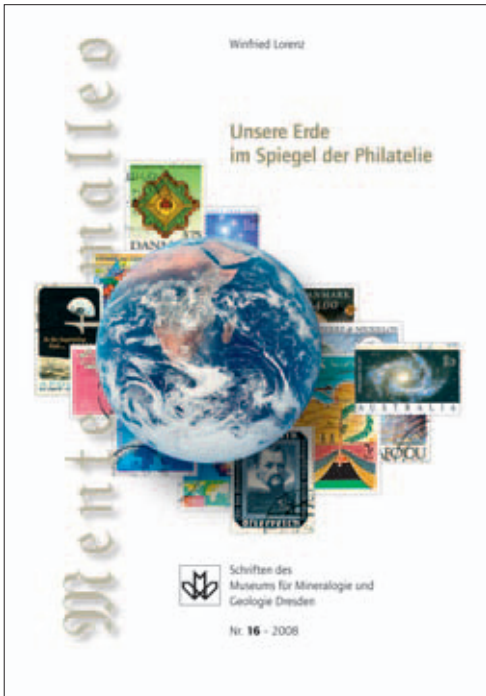
Lorenz, W.: Unsere Erde im Spiegel der Philatelie. - Schriften des Museums für Mineralogie und Geologie Dresden, Nr. 16, 112 S., 2008

ISBN 978-3-910006-41-6 · Preis: 10,00 €

Gerade noch rechtzeitig zum Ende des „Internationalen Jahres des Planeten Erde“, auf das im Vorwort ausdrücklich Bezug genommen wird, erschien dieser Band mit überraschendem Inhalt. Winfried Lorenz, vielen als Kartierer und Kristallingeologe bekannt, hat sich hier einen Wunsch erfüllt und seinem langjährigen Steckenpferd die Zügel gelassen. Herausgekommen ist ein atemberaubender par force Ritt durch die gesamten Geowissenschaften, samt ihrer philosophischen Hintergründe anhand philatelistischer Belege (für die auf diesem Gebiet weniger Kundigen: Briefmarken, Stempel, Ganzsachen). Als Untertitel hätte auch: „Vom Urknall zum Geosatelliten“ getaugt, welches die Spanne der Betrachtung in etwa umreist.

Der klar gegliederte und leicht verständliche Text, der auch noch lesbar ist, wenn es um das Planck'sche Wirkungsquantum (S. 8) geht, tritt deutlich hinter die graphische Darstellung der philatelistischen Belege zurück und ist keine aufdringliche Erläuterung.

Das Layout lehnt sich an andere Erzeugnisse des Hauses an, wobei es vielleicht dieser und jener als etwas zu verspielt empfinden möchte. Insgesamt bricht es aber den strengen Kubismus der vorgegebenen postalischen Belege in sehr schöner Weise, dazu ist dem graphischen Gestalter Markward Fischer, Dresden, zu gratulieren. Der Druck, wie auch die Vorlagen sind von hoher Qualität, die an dieser Stelle aber



auch erforderlich ist, da es sich um recht filigrane Objekte handelt.

Es ist für philatelistisch weniger vorgebildete Leser, wozu sich der Rezensent auch zählt, erstaunlich, wie „lückenlos“ das Thema auf diese Weise dokumentiert werden kann. Es steht verständlicher Weise aber auch ein ganzes „Briefmarkensammler- und Geologenleben“ dahinter. Der Rezensent hatte das Glück und die Freude einige Jahre das Arbeitszimmer mit dem Autor zu teilen, wodurch manchmal auch Einblicke an den philatelistischen Anspruch des Sammlers Winfried Lorenz möglich waren. Poststempel mussten einen örtlichen Bezug zum Markenmotiv besitzen, was für europäische Lokalitäten noch zu bewerkstelligen war, erforderte für Übersee oder weniger „organisierte“ Staaten schon erhebliche Aufwände. Die Marken mussten auch deutlich abgestempelt sein und sollten nach Möglichkeit nicht von der Post mit ihrem rauen Umgang mit Briefen befördert werden.

Der Rezensent erinnert sich einer Episode auf dem Hauptpostamt von Santa Fe, N.M., wo mehrere Marken auf einem Brief sauber abgestempelt werden sollten, um dann unversehrt zurückgebracht zu werden. Dem dortigen Postangestellten war nur sehr schwer zu vermitteln, dass ich den Brief wieder mitnehmen wollte ... Also nicht nur einfaches Anhäufen von postalischen Belegen, sondern auch ihre inhaltliche Reflektion vor dem Hintergrund seiner profunden wissenschaftlichen Kenntnisse war und ist das Ziel des Autors. In diesem Sinne ist dieser lesens- und ansehenswerte Band als sein „philatelistisches Lebenswerk“ zu verstehen.

Peter Suhr, Freiberg

Tschechien und Slowakei – Mineralien und Fundstellen

Hyrs, J. & Kobrl, P., unter Mitarbeit von Bernard, J., Bode, R., Duda, R., Hamann, S., Jahn, S. & Sejkora, J.: Tschechien und Slowakei, Mineralien und Fundstellen. - 676 S., ca. 500 Abb.; Haltern (Bode-Verlag, Edition Schloss Freudenstein) 2008

ISBN: 978-3-2-925094-41-0 · Preis: 68,00 € (+ Versandkosten)

ds. Der reich bebilderte Band wendet sich in erster Linie an Geowissenschaftler (v.a. Mineralogen), Bergleute und Sammler, die sich an der Vielfalt der Mineralien und Erze aus unseren Nachbarländern freuen. Leider liegt der seit dem 13. Jahrhundert zunächst lebhaft betriebene Bergbau seit 1995/2000 still. Das Buch kann daher die Fülle der Funde aus den reichhaltigen Museumsbeständen, vor allem aus dem Prager Nationalmuseum mit seinen 150.000 inventarisierten Funden vorstellen. Viele Stücke stammen aus kleineren, aber ebenfalls reichhaltigen Museen wie Příbram, Kutna Horta sowie aus zahlreichen privaten Sammlungen.

Im Band werden vor allem Funde aus den reichen Erzrevieren wie Jáchymov, Příbram, Medenec, Kutna Hora vorgestellt. Hervorzu-

heben sind die prachtvollen Funde von drahtförmigem, gediegenem Silber, zahlreichen Silbermineralien, Achaten, Kristallgruppen von Baryt, Granat, Natrolith, Beryll, Antimonit, Kermesit, Millerit, ferner von Nickel-, Kupfer-, Cobalt-, Wismut- und Antimon-Erzen.

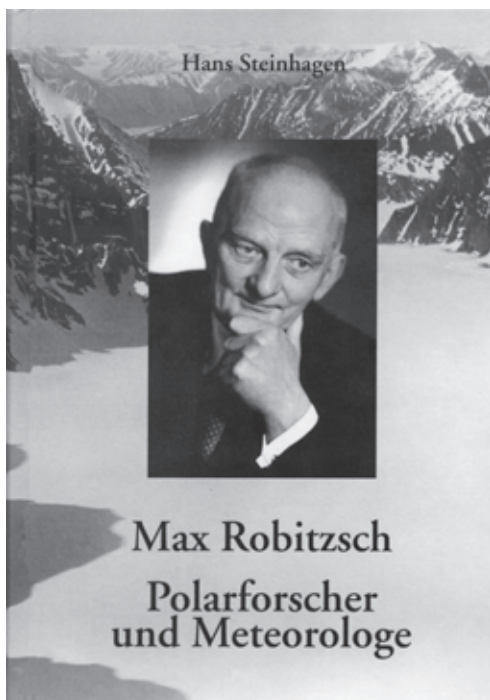
Leider bestehen infolge der Schließung aller, durchweg erschöpfter Bergwerke Fundmöglichkeiten nur in einigen Steinbrüchen, von denen auch wegen der Zentralisierung des Abbaus viele aufgelassen sind.

Dank der zahlreichen Lagerstättenbeschreibungen, geologischen Profile, Grubenrisse und Lagepläne ist das Buch als Führer zu den altbekannten Lagerstätten in unseren Nachbarländern sehr zu empfehlen – nicht zuletzt wegen des – gemessen an den reichen Illustrationen – günstigen Preises.

Ein Pionier der Meteorologie wie der Polarforschung

Hans Steinhagen: Max Robitzsch. Polarforscher und Meteorologe. - 200 S., 86 s-w Fotos, Jacobsdorf (VerlagsService Oder Spree) 2008 ISBN 978-3-939960-06-5 · Preis: 16,80 €

Max Robitzsch ist in eine Reihe zu stellen mit Männern wie Arthur Berson, Wilhelm von Bezold, Richard Aßmann sowie Kurt und Alfred Wegener. Sein Talent zeigte sich früh. Erste systematische Wetterbeobachtungen mittels selbstgebaute Instrumente unternahm er mit 14, die erste wissenschaftliche Publikation folgte mit 16. 1910 hörte er Vorlesungen bei Alfred Wegener in Marburg und erlebte wenig später, mittlerweile Assistent, dortselbst die Anfänge der Kontinentdrifttheorie. Mit Wegener unternahm er auch zwei wissenschaftlichen Zwecken dienende Ballonfahrten in die hohe Atmosphäre. 1912/13 überwinterte Robitzsch mit Kurt Wegener in der von ihnen in Spitzbergen aufgebauten Station Ebeltoftshafen. Die verabredeten gleichzeitigen Terminbeobachtungen mit Alfred Wegener während dessen Grönlanddurchquerung



waren zusammen mit den Daten, die nur wenige Jahre zuvor während der Mylius-Erichsen Expedition am ostgrönländischen Danmarkshavn gewonnen worden waren, der Beginn systematischer Wetterbeobachtungen in polaren Gebieten.

Ab 1914 war Robitzsch für fast 2 Jahrzehnte am Observatorium Lindenberg (Mark) tätig und wurde ein Fachmann auf dem Gebiet der Atmosphärensondierung. Darüber hinaus machte er sich einen Namen auf dem Gebiet des wissenschaftlichen Gerätebaus und mußte somit Alfred Wegener vor dessen Grönlandexpedition gerätetechnisch kompetent zu beraten.

1935 wurde Robitzsch in das neugeschaffene Reichsamt für Wetterdienst (RfW) berufen, durch welches die Tätigkeit des in Dutzende von Einrichtungen und Dienststellen zersplitterten Wetterdienstes in Deutschland zentralisiert werden sollte. Zugleich hielt er fast bis zum Kriegsende Vorlesungen an der Berliner Universität.

Aus zunächst halbjähriger amerikanischer (bei Attichy in der Picardie) und anschließender dreijähriger russischer Kriegsgefangenschaft (zunächst in dem von den Kriegssiegern weiterbetriebenen KZ Sachsenhausen, dann im westsibirischen Omsk) kehrte Robitzsch 1948 an das Observatorium Lindenberg zurück und wurde dessen Direktor, bevor er als Professor mit Lehrstuhl für Geophysik an die Universität Leipzig berufen wurde.

Das fesselnd geschriebene Buch, dessen Erscheinen durch das AWI gefördert wurde, entstand unter Verwendung von bisher unveröffentlichten autobiographischen Aufzeichnungen und historischen Bilddokumenten. Es setzt dem Pionier der Meteorologie wie der Polarforschung ein verdientes Denkmal und ist uneingeschränkt zu empfehlen. **Ulrich Wutzke, Ahrensfelde**

Forschungsthema „Naturwerksteine und ihre Verwitterung“

Siegsmund, S. und R. Snethlage (Hrsg.): Denkmalgesteine – Festschrift Wolf-Dieter Grimm. Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften, Heft 59, Stuttgart (E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung) 2008. - 326 S. ISBN 978-3-510-49206-0 · Preis 59,- €

Siegsmund, S.; R. Snethlage; J. Rüdric (Hrsg.): Monument future: Climate change, air pollution, decay and conservation – The Wolf-Dieter Grimm volume. Environmental Geology, Special Issue, Vol. 56, 2008, Numbers 3–4, S. 451–813 ISSN 0943-0105

Prof. Dr. Wolf-Dieter Grimm, bis zu seinem Ruhestand 1991 am Institut für Allgemeine und Angewandte Geologie der Ludwig-Maximilian-Universität München tätig, hat sich seit Beginn der 1980er Jahre intensiv den Themen Natursteinkunde und Natursteinverwitterung gewidmet. Sein besonderes Augenmerk galt dabei der Verwitterung von Grabsteinen – zuerst in München

und Umgebung, später bundesweit –, in denen er ein ausgezeichnetes Studienobjekt zur Untersuchung der verwitterungsrelevanten Natursteineigenschaften, der Verwitterungsphänomene und der Verwitterungsgeschwindigkeit sah. Aus Anlass seines 80. Geburtstags im Jahr 2008 erschienen zwei Fachpublikationen mit Einzelaufsätzen zu Themen, mit denen sich auch Prof. Grimm in seinen wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigte. Es ist den Herausgebern gelungen, namhafte Autoren zu gewinnen, die größtenteils neue Beiträge verfassten.

In dem ersten Buch, erschienen in der Schweizerbarth'schen Verlagsbuchhandlung mit 21 fast ausschließlich deutschsprachigen Beiträgen, finden sich vor allem Übersichtsartikel zu Eigenschaften und Verwitterungsverhalten von verschiedenen Natursteinarten, zu ihrer Verwendung als Bau- und Dekorationsgestein in historischer Zeit sowie untergeordnet zur Erhaltung. Wie in einem Streifzug durch die Bundesrepublik werden der norddeutsche Schilfsandstein, verbaute Naturwerksteine in Leipzig und im Münsterland, der Lahnmarmor, die Kaiserstühler Tephrite und der sog. Rosenheimer Granit-Marmor betrachtet. Von den vorgestellten Objekten sind Grabmäler auf dem Alten Südfriedhof in München und auf zwei jüdischen Friedhöfen in Berlin, Findlingskirchen in Norddeutschland, Parksulpturen in Nymphenburg, die Ausstattung aus Stein im Kölner Dom und das Schloss Sanssouci zu nennen.

In dem zweiten, im Springer Verlag erschienenen Buch mit 27 englischsprachigen Beiträgen werden vor allem aktuelle Forschungsergebnisse zum Thema Verwitterung von Naturwerksteinen an Baudenkmalern publiziert. Neueste Erkenntnisse zu Schadensphänomenen, zu Verwitterungsmechanismen und zur Quantifizierung von Verwitterungsprozessen werden vorgestellt. Behandelt werden verschiedene Natursteinarten – Sandsteine, Kalksteine, Marmore, Granite, vulkanische Tuffe und Schiefer – aber auch Ziegelsteine und Mörtel sowie die Erhaltung prominenter Bauwerke wie die Grabmäler in Petra/Jordanien oder Tempelanlagen in Ägypten und Ankor/Kambodscha. Die

Verwitterung unter Einfluss von Temperatur, Feuchte, Luftschadstoffen und Salzen wird in einzelnen Beiträgen thematisiert.

Für alle, die sich in der praktischen Denkmalpflege und in der Restaurierung mit der Erhaltung von Naturwerksteinen befassen, sind die beiden Bücher von großem Wert. Sie vermitteln komprimiert petrographische Grundlagen sowie neuste Erkenntnisse zu Schadensformen und -ursachen und zu modernen Untersuchungsmethoden.

Karin Kraus, Mainz

Wirtschaftlichkeitsberechnungen von Rohstoffprojekten

Wellmer, F.-W.; Dahlheimer, M.; Wagner, M.: Economic Evaluations in Exploration. - 2nd Edition, 250 S., 68 Abb., 61 Tab. Berlin, Heidelberg (Springer-Verlag) 2008

ISBN 978-3540-73557-1

Preisempfehlung: 74,85€

Rund zehn Jahre nach dem Erscheinen der englischen Übersetzung des Buchs „Rechnen für Lagerstättenkundler und Rohstoffwirtschaftler, Teil 1“ liegt nun die zweite überarbeitete Auflage von „Economic Evaluations in Exploration“ vor. Verglichen mit der früheren englischen (1989) und der deutschen (1986) Ausgabe sind die Kapitel durch neuere Fallbeispiele aktualisiert und ergänzt worden.

Das Buch ist in fünfzehn Kapitel gegliedert und mit einem umfangreichen Anhang versehen. Es beginnt im ersten Kapitel mit Ausführungen zu Umrechnungen und Umrechnungsfaktoren wie Längen, Gewichten, Gehalten und Preisen. Breiter Raum wird dabei Maßen aus dem anglo-amerikanischen Sprachgebrauch eingeräumt, die trotz der internationalen Anwendung des metrischen Systems noch weite Verbreitung haben, insbesondere wenn es sich um historische Daten aus entsprechenden Ländern handelt.

Die einzelnen Kapitel folgen daraufhin den üblichen Schritten einer Beurteilung und Bewertung eines Vorkommens mineralischer Rohstoffe.

Dabei werden im zweiten Kapitel Methoden zur Abschätzung von Gehalten und Lagerstätteninhalten aus Bohrlochdaten behandelt. In Kapitel 3 folgen Ausführungen zu polymetallischen Lagerstätten. Kapitel 4 ist der Diskussion der Überführung von geologischen Daten in Bergbaudaten gewidmet. Hierbei wird auf die Abschätzung von Erzverdünnung, Ausbringen und Abbauverlust sowie auf die Berechnung von Metallausbringen und Anreicherungsgraden in Aufbereitungen eingegangen. Ein spezieller Abschnitt in diesem Kapitel befasst sich mit Uranlagerstätten.

Die folgenden sechs Kapitel beschäftigen sich mit der Auswertung wirtschaftlicher Parameter einschließlich einer Einführung in Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen in Kapitel 5, Ausführungen zu Metallpreisen in Kapitel 6 sowie Berechnungen von Nettoerträgen und Anwendung der Hüttenformel in Kapitel 7. Faktoren, die bei der Abschätzung von Projektlebensdauern zu berücksichtigen sind, werden in Kapitel 8 angesprochen. Das Herleiten von Betriebs- und Kapitalkosten erfolgt in Kapitel 9. Weitere wirtschaftliche Planungsmethoden, insbesondere auch lineare Optimierung, werden in Kapitel 10 vorgestellt.

Kapitel 11 behandelt umfangreich statische und insbesondere dynamische Methoden der Investitionsrechnung, darunter die Anwendung der Cash Flow Analyse, der Kapitalwertmethode und der internen Zinsfußmethode. Der Einfluss von Steuern, Abschreibung, Substanzabschreibung und Finanzierungsmethoden werden ebenso diskutiert wie Sensitivitätsanalysen und Break-Even-Berechnungen.

Die folgenden vier Kapitel wenden sich mit zusätzlichen Themen insbesondere an Wirtschaftsgeologen und Rohstoffwirtschaftler und umfassen die quantitative Bewertung von Explorationsprojekten ohne bekannte bauwürdige Vererzung (Kapitel 12). In Kapitel 13 werden Methoden zum Vergleich von Lagerstätten anhand physischer und wirtschaftlicher Kriterien angesprochen. Die beiden letzten Kapitel befassen sich mit der Berechnung von Wachstumsraten und Fragen der Kapitalbeteiligung.

Ein umfangreiches Literaturverzeichnis und ein Anhang mit nützlichen Tabellen, Diagrammen, mathematischen Formeln und Internetadressen vervollständigen das Buch.

Klar erkennbar ist das umfangreiche, praxisorientierte Fachwissen der drei international renommierten Autoren, das in das vorliegende Werk eingeflossen ist. Es deckt in bemerkenswerter Weise dabei nahezu alle Aspekte der wirtschaftlichen Bewertung unterschiedlicher Explorationsprojekte ab. Das Buch ermöglicht es, in einer frühen Phase eines Rohstoffprojekts, unter Anwendung des beschriebenen Instrumentariums und der aufgeführten Methoden, mit vergleichsweise einfachen Mitteln wirtschaftliche Beurteilungen durchzuführen. Eine große Zahl von Rechenbeispielen erleichtert das Verständnis der vermittelten Vorgehensweisen. Es werden wertvolle Hinweise auf Fehler, die gemacht werden können, gegeben. Einige praxisnahe Daumenregeln vereinfachen erste, grobe Abschätzungen.

Gerade in Zeiten turbulenter Entwicklungen auf dem Sektor mineralischer Rohstoffe hat das vorliegende Werk besondere Bedeutung. Es wendet sich nicht nur an Geologen im Feld, Wirtschaftsgeologen und Rohstoffwirtschaftler sondern ist außerordentlich wertvoll für alle, die mit Exploration, Produktion und Finanzierung im Rohstoffsektor und verwandten Gebieten befasst sind. Darüber hinaus kann es Studierenden und Lehrenden als Lehrbuch empfohlen werden.

Per Nicolai Martens, Aachen

Paläontologie

*Ziegler, B.: Paläontologie – Vom Leben in der Vorzeit. - 294 S., 262 Abb. (davon 16 farbig), 3 Tab. Stuttgart (Schweizerbart) 2008
ISBN 978-3-510-65230-3 · Preis: 34,80 €*

ds. Der Stuttgarter Autor legt ein neues Buch vor, das praktisch alle Tiergruppen mittels instruktiver Zeichnungen – die vom Autor stammen – darstellt. Diese Übersicht reicht von Sauriern und Großsäugern in gelungenen Rekon-

struktionsansichten bis zu den Leitfossilien der Mikropaläontologie. Das Buch gibt für Fachwissenschaftler einen nützlichen Gesamtüberblick, er wendet sich aber auch an Studenten und Fachleute aus Nachbarfächern bis zu Technikern in Museen und bei Bohrfirmen (Sampler). Auch Leser, die sich für Fragen der Evolution interessieren, erhalten einen guten Überblick über dieses aktuell gewordene Thema.

Das letzte Kapitel behandelt die Entwicklung der Menschenaffen und Affenmenschen sowie Faunen aus Binnenseen. Nebenbei erfährt der Leser, wo es größere Museen mit geologisch-paläontologischen Schausammlungen gibt. Es macht Spaß, in dem handlichen Band zu blättern und ihn als paläontologischen Wegweiser zu benutzen.

Hervorgehoben sei auch der „vernünftige“ Preis des Buches, dem eine weite Verbreitung zu wünschen ist.

Die benthischen Foraminiferen aus dem Oligozän von Maliss (Wanzeberg)

Bötefür, H. J.: Die benthischen Foraminiferen aus dem Oligozän von Maliss (Wanzeberg, Norddeutschland). - softcover; 264 S., 11 Abb., 45 Tafeln, Format DIN A4; Palaeontos 16; Regionalmuseum Kaliß & Palaeo Publishing and Library; Kaliß & Morsel 2008

ISSN: 1377-4654 · Preis: 60,00 €

Gerne habe ich die Aufgabe übernommen, den neuen „Palaeontos“ Band zu besprechen – gibt sie mir doch die Gelegenheit, eine Lanze zu brechen für diese Reihe. In einer Zeit, in der die Wissenschaftswelt Taxonomie häufig lediglich als Mittel zum Zweck betrachtet wird, hat sich dieses Format bewusst der klassischen Monographie verschrieben. Wir alle, die wir paläontologisch arbeiten, sollten dies bei aller Freude an den modernen Methoden, die uns heute für unsere Forschung zur Verfügung stehen, zu

schätzen wissen. In sieben Jahren hat uns „Palaeontos“ nun sechzehn Bände beschert, die einerseits durch einen sorgfältigen Begutachtungs- und Editierungs-Prozess wissenschaftliche Qualität gewährleisten und andererseits durch großzügige Abbildungen und exzellente Druckqualität auf hochwertigem Papier bestehen. Die so entstandenen Arbeiten bilden eine wichtige Basis für weiterführende wissenschaftliche Studien – und das zu einem durchaus fairen Preis.

Als ich diesen neuen Band der Reihe aufschlug, war meine erste Reaktion: Ein Lebenswerk! Bei näherer Betrachtung stellt sich heraus, dass ich damit wohl richtig lag, erstreckten sich doch allein die Fossil-Aufsammlungen für die vorliegende Arbeit über nahezu 50 Jahre. Die Lokalität, der Wanzeberg in Mecklenburg, ist auch unter Paläontologen bislang eher ein Insider-tipp. Das mag sich zumindest für die Mikropaläontologie mit der vorliegenden Arbeit ändern. Ein Großteil der Arbeit entfällt auf den Abschnitt Systematik, der durch ausführliche Synonymie-Listen und sorgfältige Beschreibungen der Foraminiferen besticht. Umrahmt werden diese von einem Abriß der Bergbau- und

Forschungsgeschichte am Wanzeberg, einem geologischen Überblick, der stratigraphischen Auswertung der Foraminiferen-Fauna und einer Darstellung einzelner Foraminiferen-Gesellschaften von verschiedenen Proben-Punkten innerhalb der Lokalität. Die stolze Zahl von 440 Foraminiferen-Arten macht die Fauna zu einer wichtigen Referenz für das Oligozän des Nordseeraumes. Zahllose akribisch gefertigte Handzeichnungen verteilt auf 44 Tafeln zeigen alle vorkommenden Arten, häufig aus mehreren Perspektiven, einschließlich der Darstellung innerartlicher Variabilität. Zwei neu beschriebene Arten werden zusätzlich mit REM-Fotos auf einer weiteren Tafel vorgestellt. Eine ausführliche englische Zusammenfassung ermöglicht es auch einer internationalen Leserschaft, zum Kern dieses Werkes vorzudringen. Einziger Wermutstropfen ist das Fehlen einiger Zitate besonders aus den einleitenden Kapiteln im Literaturverzeichnis. Alles in allem ist dieses Werk ein gelungener Überblick über eine beeindruckend diverse Lokal-Fauna – bedeutend für das Untere Oligozän des Nordseebeckens und darüber hinaus.

Simon Schneider, München

Personalia

Festkolloquium zum 65. Geburtstag von Gerhard H. Bachmann

Zum 65. Geburtstag von Prof. Dr. Gerhard H. Bachmann fand am 11. Juli 2008 Institut für Geowissenschaften der Martin-Luther-Universität in Halle (Saale) ein Festkolloquium und ein Empfang statt.

Gerhard Bachmann wurde am 3. Juli 1943 in Heilbronn geboren. Er hat an der Universität Stuttgart studiert und promoviert. Zunächst war er Wissenschaftlicher Assistent an der FU Berlin bei V. Jacobshagen und arbeitete dann fast 20 Jahre bei Preussag AG, Hannover, in leitenden Positionen in der deutschen und internationalen Erdöl-Erdgas-Exploration. Neben seiner Tätigkeit als Industriegeologe habilitierte er sich und

wurde apl. Professor an der FU Berlin und später an der Universität Göttingen. 1994 folgte Prof. Bachmann einem Ruf auf den Lehrstuhl für Regionale und Historische Geologie am neu gegründeten Fachbereich Geowissenschaften der Martin-Luther-Universität. Bereits 1994 wurde er Prodekan; von 1996 bis 1998 war er Dekan des Fachbereichs Geowissenschaften und an dessen Wiederaufbau maßgeblich beteiligt. Forschungsschwerpunkte waren in Halle u.a. das Mitteleuropäische Becken und die Permo-Trias. Internationale Kooperationen wurden vor allem mit Polen, Ungarn, Ägypten, China und Indien ins Leben gerufen.

Zum Festkolloquium waren über 100 Gäste erschienen. In seinem Grußwort hob Prorektor Bernd Six besonders die internationalen wissenschaftlichen Projekte hervor. Wilfried Herget, Studiendekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät III, würdigte insbesondere die Prodekans- und Dekanszeit, während der der Aufbau der wiederbegründeten Institute für Geologische Wissenschaften und Geiseltalmuseum sowie für Geographie erfolgte. Beide Institute sind heute im Institut für Geowissenschaften vereint. Herget wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass nach dem bereits erfolgten Wegfall des Lehrstuhls für Paläontologie jetzt mit dem Ausscheiden von Herrn Bachmann leider auch der Lehrstuhl für Regionale und Historische Geologie nicht wieder besetzt werden könne, was für das Institut für Geowissenschaften negative Auswirkungen habe. Als Geschäftsführender Direktor des Instituts für Geowissenschaften hielt Herbert Pöllmann die Laudatio, in der er die besonderen Leistungen von Bachmann für das Institut herausstellte.

Im weiteren Verlauf des Kolloquiums würdigten Vertreter der Stadt Halle (Saale) und des Landesamtes für Geologie und Bergwesen Sachsen-Anhalt die ausgezeichneten Kontakte zu Gerhard Bachmann. Hervorgehoben wurde Bachmanns Engagement für das internationale Symposium „Epicontinental Triassic“ 1998 und die 127. Jahrestagung des Oberrheinischen Geologischen Vereins 2006 mit jeweils über 200 Teilnehmern, die auf zahlreichen Exkursionen auch die nähere und weitere Umgebung von Halle geologisch kennen lernten. Die in Kooperation mit dem Naturmuseum Senckenberg Frankfurt/M entwickelte und im Städtischen Museum Halle präsentierte Sonderausstellung „Trias – Eine ganz andere Welt“ war mit über 4000 Besuchern die erfolgreichste Schau des Stadtmuseums. Maßgeblich beteiligt war Bachmann auch an dem Buchprojekt „Geologie von Sachsen-Anhalt“. Ein druckfrisches Exemplar des soeben erschienen Werkes wurde dem Jubilar von Andreas Nägele, Schweizerbart-Verlag Stuttgart, überreicht.



Prof. Dr. Gerhard H. Bachmann

Erster Redner im wissenschaftlichen Programm war Herr Reinhard Gaupp, Jena, mit dem Thema: „Rotfazies-Sandsteine: Bedeutung für die Untergrundspeicherung von Erdgas und CO₂“. Als ehemaliger Doktorand von Bachmann sprach Michael Szurlies, Fulgro-Robertson, Llandudno/Wales, über „Magnetostratigraphie der Germanischen Trias“. Ian Lerche, ehemals Columbia/SC, referierte humorvoll über das geologische Exkursionswesen.

Im Schlusswort bezeichnete der Jubilar seine Tätigkeit als Lehrstuhlinhaber für Regionale und Historische Geologie als eine arbeitsreiche, erfolgreiche und glückliche Zeit. Von dieser Periode zeugen nicht zuletzt seine eigenen Publikationen und die seiner Mitarbeiter sowie zahlreiche Diplomarbeiten und Dissertationen seiner Schüler. Eines ist sicher: Professor Bachmann wird auch nach seiner Pensionierung der Stadt Halle und der Geologie Mitteldeutschlands erhalten bleiben.

Norbert Hauschke, Halle (Saale)

Nachrufe

Wolf von Engelhardt 1910 – 2008

Mit Prof. Dr. Wolf Freiherr von Engelhardt verliert die Universität Tübingen eine ihrer ganz großen, international angesehenen und einflussreichen Forscherpersönlichkeiten, die Kollegen des Instituts für Geowissenschaften einen bis zum Schluss neugierigen, produktiven und dem Institut auch im Alter von über 90 Jahren noch verbundenen Kollegen.

Prof. von Engelhardt, Jahrgang 1910, konnte auf mehr als 70 Jahre aktiver Wissenschaft zurück-

blicken, in deren Lauf er über 200 Originalarbeiten und 20 Bücher veröffentlichte, viele Dutzend Diplomanden und Doktoranden ausbildete. International bekannt wurde von Engelhardt durch zwei sehr gegensätzliche Forschungsfelder, die er auf höchstem Niveau und über Jahrzehnte erfolgreich betrieb: einerseits die Meteoritenforschung, andererseits die Herausgabe von Goethes Werken zur Naturwissenschaft.

Von Engelhardt begann sein Studium in den 1920er Jahren in Halle an der Saale, wo er die Mineralogie als seine lebenslange Leidenschaft entdeckte. Er blieb ihr über 80 Jahre treu. Seine Dissertation über die Geochemie des Bariums fertigte er in Göttingen zwischen 1931 und 1935 beim Begründer der Geochemie und Kristallchemie, Victor Moritz Goldschmidt, an, der als Wissenschaftler jüdischen Glaubens noch vor Beendigung dieser Dissertation Deutschland verlassen musste.

Nach der Promotion wechselte Wolf von Engelhardt in die Sedimentpetrologie zu deren Begründer in Deutschland, Prof. Correns in Rostock und später wieder in Göttingen, wo er sich 1940 habilitierte und 1944 zum außerordentlichen Professor für Mineralogie ernannt wurde. 1948 wechselte er zum Erdölunternehmen Gewerkschaft Elwerath, bevor er 1957 einem Ruf auf den Lehrstuhl für Mineralogie und Petrographie an der Universität Tübingen folgte. In den kommenden 50 Jahren vollbrachte er hier dann sein wissenschaftliches Hauptwerk, für das er vielfach ausgezeichnet und geehrt wurde, unter anderem 1980 mit der Abraham-Gottlob-Werner-Medaille der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft (DMG). Seine wissenschaftliche Neugier und Produktivität wurde weder durch Ämter – so war er 1962/1963 Vorsitzender der DMG und 1963/64 Rektor der Universität – noch durch seine Emeritierung 1978 unterbrochen.

Neben Arbeiten zum Kristallwachstum und zu Sedimentgesteinen – zu denen er das in der damaligen Zeit maßgebliche Lehrbuch schrieb –



Wolf von Engelhardt (links) mit den Atronauten Ed Mitchell und Gene Cernan (Apollo 17). Foto: NASA

begann er sich ab 1961 für Meteorite und speziell für das Nördlinger Ries zu interessieren. Von Engelhardt widmete sich mit seiner Gruppe von Assistenten, Mitarbeitern und Schülern ab diesem Zeitpunkt so intensiv der Forschung am Ries und an Meteoriten, dass er 1969 als „principal investigator“ ins Apollo-Mondprogramm der NASA aufgenommen wurde. Er war einer der wenigen Menschen auf Erden, die bei der Apollo 11-Mission gesammeltes Material vom Mond in den Händen halten und wissenschaftlich bearbeiten konnten – das Material wurde unter Polizeischutz vom Flughafen Frankfurt nach Tübingen gebracht! 1970 trainierte von Engelhardt sogar amerikanische Astronauten der Apollo-Missionen 14 und 17 im Ries, um ihnen das Erkennen geologischer Strukturen beizubringen.

Wolf von Engelhardt hatte aber noch eine andere, geisteswissenschaftliche Seite wissenschaftlicher Neugier und Betätigung, die sich insbesondere in vielfältigen Büchern ausdrückte. So übersetzte und kommentierte er Schriften von Leibniz und Goethe, letztere gab er in der Leopoldina Edition seit 1970 heraus. Er publizierte bei Suhrkamp zum Thema „Was heißt und zu welchem Ende treibt man Naturforschung?“ und schrieb eine „Theorie der Geowissenschaft“. Bis zu seinen letzten Lebenswochen arbeitete er an einer kommentierenden Schrift zu Goethes Faust.

Zum Abschluss sei aus einer 1994 von von Engelhardt in Tübingen im Rahmen einer Ringvorlesung zum Thema „Erlebte Geschichte“ gehaltenen Vorlesung zitiert. Er sprach darin seine Vorstellung von Forschung an, die für ihn nicht die „heute korrumpiert-verengte Bedeutung“ haben sollte, sondern „im ursprünglichen Sinne eine Forschungsreise in das Unbekannte“ darstellte – welch eine Meinung im Zeitalter von Exzellenzinitiativen und Clusterbildungen! Nach dieser Maxime hat von Engelhardt über 70 Jahre gearbeitet, davon über 50 Jahre in Tübingen, wirkte inspirierend und unterstützend, machte Tübingen durch seine Arbeiten an Mondgesteinen weltberühmt, blieb dabei aber immer ein bescheidener und liebenswerter Kollege, der „sei-

nem“ Institut bis in sein letztes Lebensjahr verbunden blieb – seine letzten Arbeiten datieren aus dem Jahr 2008. Wir werden ihn alle, als Kollegen, als Forscher und als Freund, sehr vermissen.

Gregor Markl, Tübingen

Hans Jürgen Rösler 1920 – 2009

Am 12. Januar 2009 ist Hans Jürgen Rösler, emeritierter Professor für Mineralogie und Ehrensenator der TU Bergakademie Freiberg, ordentliches Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, Ehrenmitglied und Träger der Serge-von-Bubnoff-Medaille der Gesellschaft für Geologische Wissenschaften der DDR sowie weiterer Auszeichnungen und Ehrungen, nach kurzer Krankheit im 89. Lebensjahr verstorben. Ein derart erfülltes Wissenschaftlerleben mit Prägungen und Spuren durch vier gesellschaftspolitische Systeme in der erforderlichen Kürze zu resümieren kann hier nur stichwortartig versucht werden.

Geboren am 14. Mai 1920 in Braschen bei Crossen an der Oder, absolvierte er nach Ende der Schulzeit ab 1939 ein Praktikum als Bergbaubeflissener im schlesischen Bergbau. Anstelle des geplanten Studiums schloss sich ab Dezember 1940 ein Lebensabschnitt an, der für die meisten Männer seiner Generation typisch und persönlich einschneidend war – Krieg und Gefangenschaft. Frankreich, Russland, wieder Frankreich, Algerien und Marokko waren hier die Stationen der Kriegs- und Nachkriegs-odyssee bis zu seiner Entlassung im Sommer 1947. Noch im gleichen Jahr begann Hans Jürgen Rösler das Bergbaustudium an der Bergakademie Freiberg und wechselte kurz darauf zur Geologie. Nachdem 1950 der Abschluss „Diplom-Mineraloge“ eingeführt worden war, war er der erste Absolvent dieser Fachrichtung. Fortan war sein wissenschaftliches Wirken unter seinem akademischen Lehrer Friedrich Leutwein vor allem durch die Kombination von Geochemie und Petrologie geprägt: Diplomarbeit 1951 über

den Granit von Niederbobritzsch, 1954 Promotio-
 nen zur Geochemie von Steinkohlen, 1959 Habi-
 litation zur Genese der ostthüringischen Eisen-
 erzlagerstätten vom Lahn-Dill-Typ, die er nach
 dem Weggang von Leutwein unter Oscar Wil-
 helm Oelsner abschloss. Von 1954 an leitete er
 das mineralogisch-geochemische Labor im
 Geologischen Dienst Jena, ehe er 1959 in der
 Nachfolge von Leutwein zunächst als Dozent
 zurück an die Bergakademie kam, später als
 Professor mit Lehrstuhl und nach dem frühen
 Tode von Oelsner die Leitung der Fachrichtung
 Mineralogie und 1964 auch des Institutes für
 Mineralogie und Lagerstättenlehre übernahm.
 Im gleichen Jahre war er zum ordentlichen Pro-
 fessor für Mineralogie und Petrologie und 1969
 für Geochemie und Mineralogie berufen worden.
 Seit 1952 führte er mit seiner Frau Ursula
 eine glückliche Ehe, aus der drei Kinder her-
 vorgingen.

Die konsequente Einbeziehung der Geochemie
 in Lehre und Forschung war ihm ein wichtiges
 Anliegen. Neben der ständig verfolgten Befas-
 sung mit der geochemischen Prospektion be-
 gann die zielstrebige Forschung zur Geochemie
 einzelner Elemente. Nach den in Freiberg ent-
 deckten – und damit quasi den „Hauselemen-
 ten“ der Bergakademie – Indium und Germa-
 nium folgten u.a. Fluor, Quecksilber und Stick-
 stoff sowie die Untersuchung umweltgeoche-
 mischer Fragestellungen. Das Freiburger Institut
 zählte Mitte der 1960er Jahre zu den laborativ
 und instrumentell am besten ausgerüsteten Bil-
 dungsstätten dieser Art mit insgesamt 60 sehr
 engagiert tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbei-
 tern. Er selbst hat diese Jahre zu den fruchtbar-
 sten Phasen seiner wissenschaftlichen Laufbahn
 gerechnet. In diese Zeit ordnen sich auch viele
 bemerkenswerte internationale Aktivitäten wie
 die Werner-Gedenkfeier und das Breithaupt-Kol-
 loquium ein, die dem Institut internationale
 Reputation verschafften und in der Übertragung
 der Leitung von Arbeitsgremien bei der IAGOD
 und der IMA Anerkennung fanden. Umso
 schmerzlicher hat Hans Jürgen Rösler die Verän-
 derungen im Gefolge der 3. Hochschulreform
 empfunden, die neben vielen anderen Einschnit-

ten in Lehre und Forschung auch die Einstellung
 der Fachrichtung Mineralogie im Jahre 1970
 nach sich zog. Erfreulicherweise wurde diese
 Entscheidung später wieder revidiert, so dass ab
 1980 wieder Studenten für die Fachrichtung
 Mineralogie/Geochemie immatrikuliert werden
 konnten. Nach seiner Emeritierung im Jahre
 1985 blieb er weiterhin wissenschaftlich tätig
 und nahm bis zuletzt bewundernswert rege am
 öffentlichen Geschehen, insbesondere im Um-
 feld der TU Bergakademie teil. Die Eröffnung der
 „terra mineralia“ im Oktober 2008 hat er aktiv
 und mit großer Freude und Genugtuung erlebt.
 Um die wissenschaftlichen Aktivitäten von Hans
 Jürgen Rösler zu umreißen, seien noch einige
 Zahlen genannt. Er hat 77 Promotionsverfahren
 und 16 Habilitationen betreut, in 57 Promotio-
 nen und 10 Habilitationen als Zweitgutachter
 mitgewirkt; die Zahl der wissenschaftlichen
 Publikationen mit einem ungeheuer breiten
 fachlichen Spektrum liegt bei 250. Herausra-
 gend dabei und weit über den Rahmen des
 deutschsprachigen Raumes bekannt, müssen
 das „Lehrbuch der Mineralogie“ – zwischen
 1979 und 1991 in fünf Auflagen erschienen und
 die „Geochemischen Tabellen“ gemeinsam mit
 Horst Lange genannt werden. Erstmals 1965 er-
 schienen und bis 1976 stark erweitert bei Enke/
 Stuttgart und Grundstoffverlag /Leipzig sowie in
 Englisch bei Edition/Leipzig und Elsevier, waren
 sie für mehrere Jahrzehnte ein unverzichtbar es
 Standardwerk für jeden Geochemiker. Hervor-
 hebenswert aus seinem Gesamtwerk ist zweifel-
 los auch das 1987 bei Fischer/Jena und 1988 bei
 Enke/Stuttgart gemeinsam mit dem Tharandter
 Bodenkundler H. J. Fiedler herausgegebene
 Werk „Spurenelemente in der Umwelt“.

Obwohl seit langem im Ruhestand, war er für
 viele seiner ehemaligen Mitarbeiter, Schüler
 und Schüler der Schüler noch immer Vorbild,
 gesuchter Berater, willkommener Gesprächs-
 partner, gern gesehener Gast und herzlicher
 Gastgeber. Er hat nachhaltige Spuren hinterlassen.

*Werner Pälchen, Halsbrücke,
 Dieter Wolf, Berlin
 Gerhard Heide, Jörg Matschullat
 & Jens Gutzmer, Freiberg*

Anzeigenpreisliste und Mediadaten für 2008

Erscheinungstermine: März, Juni, September, Dezember

Anzeigenschluss: 10. Februar, 10. Mai, 10. August und 10. November

Auflage: **8.250** Exemplare · Heftformat: DIN A 5 · Druckverfahren: Offset

Anzeigen werden nur bei Lieferung einer druckfertigen Vorlage entgegengenommen.

Format	Preis
Ganze Seite: 13,4 cm breit, 18,1 cm hoch schwarz-weiß:	450,- €
1 Zusatzfarbe (= zweifarbig):	500,- €
2 Zusatzfarben (= dreifarbig):	550,- €
3 Zusatzfarben (= vierfarbig):	650,- €
halbe Seite quer: 13,4 cm breit, 9,0 cm hoch schwarz-weiß:	300,- €
halbe Seite hoch: 6,45 cm breit, 18,1 cm hoch schwarz-weiß:	300,- €
1 Zusatzfarbe (= zweifarbig):	350,- €
2 Zusatzfarben (= dreifarbig):	400,- €
3 Zusatzfarben (= vierfarbig):	450,- €
viertel Seite quer: 6,45 cm breit, 9,0 cm hoch schwarz-weiß:	200,- €
viertel Seite hoch: 13,4 cm breit, 4,5 cm hoch schwarz-weiß:	200,- €
1 Zusatzfarbe (= zweifarbig):	250,- €
2 Zusatzfarben (= dreifarbig):	300,- €
3 Zusatzfarben (= vierfarbig):	350,- €
Preis einer Beilage: 600,- €	

Die Beilage darf ein Gesamtgewicht von 20 g pro Beilage nicht übersteigen und muß kleiner sein als die äußeren Ausmaße von DIN A 5. Die Beilage wird in der Woche vor Versand in der erforderlichen Auflage vom Auftraggeber in fertigem Zustand an das Versandunternehmen geschickt.

Alle o.g. Preise beziehen sich auf eine Ausgabe und beinhalten noch nicht die gesetzliche Mehrwertsteuer von zur Zeit 19 %. Mitglieder der an GMIT beteiligten Gesellschaften erhalten einen Preisnachlaß von 20 %. Nichtmitglieder, die Anzeigen für alle Ausgaben eines Jahres in Auftrag gegeben, erhalten einen Preisnachlaß von 10 %.

Auskunft erteilt die BDG-Geschäftsstelle, Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn

Tel.: 0228/ 696601, Fax: 0228/696603; E-Mail: BDG@geoberuf.de; www.geoberuf.de

Tagungsberichte

6. Steinkohlenbergbaukonferenz in Zwickau (Sachsen)

Am 7. Mai 2008 fand in Zwickau die 6. Bergbaukonferenz der ehemaligen sächsischen Steinkohlenreviere von Zwickau und Lugau-Oelsnitz statt.

Die sächsischen Steinkohlenlagerstätten von Zwickau und Lugau-Oelsnitz befinden sich im Karbon des erzgebirgischen Beckens. Der Abbau der Kohlen begann im Zwickauer Revier schon im 15. Jahrhundert und im Lugau-Oelsnitzer Revier nach 1844. Die Steinkohle bildete bis zur Mitte des vergangenen Jahrhunderts die Rohstoffbasis für die industrielle Entwicklung West- und Mittelsachsens und besonders für die dicht besiedelten Industriezentren von Chemnitz-Zwickau-Plauen sowie dem angrenzenden Erzgebirge. 1971 erfolgte die Einstellung des Bergbaus in Lugau-Oelsnitz und 1978 in Zwickau. Der Steinkohlenbergbau blieb ohne Rechtsnachfolger und wurde im Einigungsvertrag vergessen.

Die Organisatoren, d.h. die Wirtschaftsregion Chemnitz-Zwickau, die Lenkungsgruppe floez sowie die Städte Zwickau und Oelsnitz/Erzgeb., stellten die Konferenz unter das Thema: „Stadt- und Regionalentwicklung in den ehemaligen Steinkohlenbergbaugebieten Südwestsachsens“.

An dieser Konferenz nahmen wieder etwa 100 Teilnehmer aus der Politik, der Wissenschaft, den Behörden, dem kommunalen Bereich, der Bergbaufördervereine sowie Bergbauinteressierte teil.

Im Folgenden soll ein Überblick über inhaltliche Aspekte der Konferenz gegeben werden. Die vollständige Dokumentation der Vorträge ist unter www.floez-sachsen.de zu finden.

Dietmar Vettermann, Oberbürgermeister der Stadt Zwickau, stellte in seinem Grußwort fest, wie schwierig der Sanierungsprozess der Bergbaufolgeschäden im Raum Zwickau-Lugau-Oelsnitz ist. Kernproblem bleibt die fehlende Einordnung der Sanierungserfordernisse im Einigungs-

vertrag analog zu den ostdeutschen Braunkohlen- und Uranbergbaurevieren und deren im Resultat fehlenden Strukturen, Finanzen und Kompetenzen für die Bewältigung der Bergbaufolgen dieser Steinkohlenregion. Er forderte daher finanzielle, wissenschaftliche und strukturelle Hilfe sowie Anerkennung der Problematik: Steinkohlenbergbaufolge.

Einige Ergebnisse aus den Vorträgen:

1. Stadtentwicklung und Bergbau
 - Revitalisierung und Umnutzung von Bergbaurevieren und -relikten, Bergbaunachfolgeeinrichtungen, Deformationsgebieten sowie bergbaubedingter Infrastruktur (Bahnhöfe) zur städtischen Aufwertung
 - Geothermische Nutzung aus Grubenwasser und Halden
 - Historische und aktuelle Luftbilder von der ehemaligen Bergbauregion Oelsnitz/Erzgeb. zur Dokumentation zeitlicher und flächenhafter Veränderungen
 - Regionalplanziele der Planungsverbände zu den Sanierungsgebieten des ehemaligen Steinkohlenbergbaus (Beseitigung der bergbaubedingten Folgeschäden, Entwicklung einer interkommunalen Zusammenarbeit und ganzheitlichen Entwicklungsstrategie, Schaffung eines Entwicklungsbeirates etc.)
 - Blick auf die Zeit nach dem Abschluss der Sanierung des Braunkohlenbergbaus am Beispiel: FERROPOLIS (Gräfenhainichen)
2. Wissenschaftliche Erkenntnisse zu den Bergbaunachfolgen
 - Ergebnisse aus der Tiefbohrung in Oelsnitz.: Beobachtung des Grubenwasseranstieges und Kontrolle des Grubenwassers, Aufbau eines geologisch-bergbaulichen 3 D-Modells, Grubenwasseranstiegsszenarien, Ermittlung potenzieller Austrittstellen
 - Animation der Senkungen von 1900 bis 1974 und Ergebnisse zur Deformation nach 1996/97

- Analyse des zum größten Teils natürlichen Bewuchses der Halden
- 3. Bergbaubedingte Folgeschäden an der Infrastruktur
 - Erfahrungen zur Sanierung der Siedlungsentwässerung und Grundwasserhaltung im Bereich des Grundwasserdepressionstrichters Zwickau-Schedewitz
 - Ausbindung des Ablaufes vom großen Schwanenteich aus dem Kanalnetz durch Schaffung eines neuen Ablaufes zum Planitzbach in Zwickau
 - Verhinderung des Austrages von Schwermetallen und anderen Stoffen aus Halden
 - Definition von Kriterien zur Festlegung als Bergbaufolgeschaden
- 4. Netzwerke für die Bergbauregionen
 - Aufbau eines thematischen Netzwerkes „Bergbauregionen“ in Sachsen zur Nutzung brachliegender Synergien zwischen den Revieren
 - Europäische Netzwerke sollen Impulse liefern, die Bergbauregionen aktiv zu nutzen, um den Strukturwandel zu bewältigen.
- 5. Management und Politik
 - Ganzheitliche Entwicklungsstrategien, Intensivierung der Kooperation, Bewältigung der Herausforderung aus der demografischen Entwicklung
 - Weitere Nutzung des Projektes FLOEZ-Sachsen Future for Lugau-Oelsnitz-Zwickau als Arbeitsinstrument im regionalen Kooperationsprozess (www.floez-sachsen.de)
- 6. EU – Projekt Resource
 - ReSOURCE (Nutzung bergbaulicher Potenziale für eine nachhaltige Entwicklung ehemaliger Bergbaustädte und -regionen in Mitteleuropa) dient dem Austausch und der Zusammenarbeit zu spezifischen Potenzialen ehemaliger Bergbauregionen
 - Regionale Themen sind beispielsweise: Wärmenutzung aus Grubenwasser, Biomassegewinnung auf Halden, Stadtentwicklungspotenziale und touristische Vermarktung des kulturellen Bergbauerbes

Rolf Stoll, Glauchau

Tag der Steine in der Stadt am 18. Oktober 2008

Im Jahr des Planeten Erde initiierte das Netzwerk „Steine in der Stadt“ mit Prof. Johannes Schroeder von der TU Berlin (www.geo.tu-berlin.de/steine-in-der-stadt/) den 1. „Tag der Steine in der Stadt“. Im gesamten Bundesgebiet organisierten die Mitglieder des Netzwerkes und von diesen Angeregte Aktionen, um auf die steinernen Schätze in den Städten aufmerksam zu machen. In über 30 Städten Deutschlands fanden Exkursionen durch die Innenstädte, auf Friedhöfen, Vorträge, Betriebsbesichtigungen und anderes mehr zum Thema Naturstein statt. Ziel war und ist es, eine breitere Öffentlichkeit für dieses natürliche Baumaterial zu sensibilisieren, über seine Herkunft, Genese, Eigenschaften und Verwendbarkeit zu informieren.

Allein in Berlin fanden etliche Aktionen statt, die von Urania-Vorträgen über Exkursionen durch die Friedrichstadt, über die Museumsinsel, den

Jüdischen Friedhof bis zur Besichtigung eines Natursteinwerkes, einer Kunstausstellung sowie einer Steinmetzwerkstatt und dem sehr publikumswirksamen Schauhauen von Steinmetzlehrlingen vor der Gedächtniskirche reichte.

In vielen Städten fanden Stadtführungen zum Thema Naturstein statt: von Angermünde, Rostock, Kiel und Lübeck im Norden über Mainz, Bonn, Sinzig und Münster im Westen, Cottbus, Leipzig, Freiberg, Jena und Greiz im Osten, Braunschweig, Minden und Magdeburg in der Mitte sowie Freiburg, Tübingen und Nürnberg im Süden. Neben Informationen zum Naturstein selbst gab es spezielle Veranstaltungen für Kinder wie in Straubing oder Vorführungen zur Bauweise im Mittelalter wie in Herford. Sowohl die einzelnen Führungen der Netzwerk-Mitglieder zum Thema Naturstein als auch die konzentrierten Aktionen u.a. mit Steinmetz-Innungen,



Gerd Seidel und Gerda Schirrmeister vor dem Hauptportal der Friedrich-Schiller-Universität mit Fassade aus Jenaer Kalkstein und Relief aus Freyburger Schaumkalk

Touristenverbänden, Heimatvereinen, Natursteinbetrieben, Künstlern und Museen erreichten eine breite Öffentlichkeit und werden als eine außerordentlich wirksame Möglichkeit angesehen, das Thema Naturstein bzw. Stein als geogenen Rohstoff im öffentlichen Bewusstsein vorzustellen.

Die positive Resonanz in vielen Städten ermutigte die Veranstalter, in diesem Jahr vom 16. bis 18.

Oktober zum 2. „Tag der Steine in der Stadt“ aufzurufen. Steinbezogene Beiträge von Geowissenschaftlern und allen anderen „Steinkundigen“ sind willkommen! Dabei sind Veranstaltungsart und Inhalt, Vor-Ort-Organisation, lokale Partnerwahl und Werbung Sache der jeweiligen Initiator(inn)en; die überregionale Kommunikation übernimmt das Netzwerk.

Angela Ehling, Berlin

Studentenwettbewerb der American Association of Petroleum Geologists

(hgw.) Im Vorfeld der AAPG European Section Conference, die anlässlich des Internationalen Geologenkongresses letztes Jahr in Oslo stattfand, wurde ein „student essay competition“ ausgeschrieben. Studenten konnten bis Ende Juli 2008 ein maximal 750 Wörter langes Essay zum Thema „What will be the role of young geoscience professionals in the North Sea Petroleum Industry in the next two decades?“ einreichen. Der Preis bestand in einer vollständig von der AAPG finanzierte Reise nach Oslo. Der Tübinger Doktorand Bastian Koehrer hat diesen Preis mit dem unten stehenden Beitrag gewonnen. Gerne drucken wir seinen bemerkenswerten Beitrag ab und gratulieren herzlich zum Gewinn des Wettbewerbes.

kenswerten Beitrag ab und gratulieren herzlich zum Gewinn des Wettbewerbes.

What will be the role of young geoscience professionals in the North Sea Petroleum Industry in the next 2 decades?

The petroleum industry is greying. Insufficient replacement for the late 1970's boom hires and the increasing number of retirements is a major challenge for petroleum companies nowadays. Fewer students entering geosciences courses at universities cause additional headache. The hire-and-fire mentality of the early 1990's during times of low oil prices has not necessarily

contributed to a positive image of the industry among students. Nevertheless oil and gas will remain the dominant fuel source for the next 40 years. Although oil production in 33 of the 48 biggest oil producing countries is shrinking, there is still plenty of oil and gas left. The political opening-up of the former Soviet Union has created an enormous exploration potential. Other future growth opportunities are the Arctic Sea and West Africa. Even the Antarctic continent is a matter of debate. A 33 billion barrel super giant field was lately discovered offshore Brazil, nearly like a bolt out of the blue. However, the steadily rising demand especially in India and China cannot be satisfied with the current oil and gas production. Oil prices are on record highs and the time of cheap energy seems to be finally over.

Facing a growing gap between production and demand, the role of young geoscience professionals in the decades ahead differs from their forerunners generations in several aspects.

First, geoscience students need to be prepared for a higher oil and gas exploration and production efficiency driven by rising global demand. Future, yet undiscovered fields will be smaller and more difficult to find, explore and produce. 3D-geologic thinking is needed to find new ways of accessing remaining reserves and to create advanced geological models of the subsurface. A broadly based geological basic education with a mix of theory and application (workstation-skills) combined with a solid field work experience is needed to cope with the challenges ahead. Students should be fascinated by integrating outcrop, subsurface, laboratory and modelling work. Tailor-made targeted theses in cooperation with companies prepare for later work in the industry and have an immediate impact. The global need for more oil and gas requires an increasingly detailed knowledge on the geometry and internal architecture of subsurface reservoir bodies (“production-scale sedimentology”). Thus research in sedimentary geology together with the application of standard industry software provides an ideal background for further industry jobs.

Second, only new hires of large petroleum companies will benefit from a fast growing experience and strong basic discipline training improving their technical, interpersonal and quantitative skills. An early overseas posting after survival training is essential to deal with different geological settings, get to know different cultural backgrounds and to improve much needed communication skills. Compared to smaller companies or consulting bureaus, career opportunities in large firms are generally better due to a higher vertical in-house transparency and variable job possibilities at different places. Even a complete discipline change from the technical track into the management sector is possible.

Third, young professional technical experts will have to work in small interactive teams together with petroleum engineers and other disciplines. Geoscientists are exceptionally well prepared for the coordination of such project teams as they are used to multidisciplinary work shown during their combined study of geology, mineralogy, biology, physics, chemistry and mathematics. Geoscience experts will be needed in cross-disciplinary research teams to deal with increasingly complex structures and reservoirs. Therefore, working part-time or from home is not advisable as crucial cooperative interchange is limited.

Fourth, continuous life-long training is a key to cope with new technological developments, new working disciplines and more complex geological problems. New ideas and the application of new tools, e.g. in seismic acquisition, interpretation and 3-D visualisation will enhance recovery from existing fields and enable the discovery of new hydrocarbon plays. What is more, the geological knowledge and the economic evaluation of unconventional resources (e.g. tar sands or shale gas) provide interesting future challenges.

The North Sea petroleum province reached peak oil/gas several years ago. However, no other province in the world is better known, better explored and more successfully produced. Smaller companies will produce from long-

known fields for years to come. The dataset of 40 years of upstream activity in the North Sea provides material for future technical training, and the possibility to re-fill depleted gas reservoirs with CO₂ would be a truly affective step to counteract climate change.

Due to changing political conditions in producing countries, some multinationals will turn from operators into service contractors without own production. Nevertheless geoscientific expertise will remain the backbone of their future growth. *Bastian Koehrer, Tübingen*

Africa 2008 – Resources, Research and Regulations

Jahrestagung der Afrikagruppe deutscher Geowissenschaftler

Am 27. und 28. Juni 2008 trafen sich am Institut für Geowissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg mehr als 60 Geowissenschaftler aus Forschung, Industrie und Ministerien, um über aktuelle Projekte in Afrika zu diskutieren. Prof. Dr. Gregor Borg und Mitarbeiter hatten die Afrikagruppe deutscher Geowissenschaftler (AdG) zur Jahrestagung 2008 eingeladen. Präsentationen zur Geologie, Lagerstättenkunde sowie zum Klima, zur Geomorphologie und Geofernerkundung zeigten während dieser Jahrestagung Probleme und Erfolge der Arbeit deutscher Wissenschaftler in Afrika. Das Ressourcenpotential Afrikas konnte in 36 Vorträgen sowie 17 Posterpräsentationen den Teilnehmern näher gebracht werden.

Das breite Spektrum der Präsentationen umfasste die Themenkomplexe „Geologie, Klima und Landschaftsformung“ (12 Vorträge), „Ressourcen und Lagerstätten“ (14 Vorträge), „Geofernerkundung und GIS“ (7 Vorträge) und 3 Vorträge unter „Freie Themen“. Hierbei wurden Projekte aus den regionalen Schwerpunkten von AdG-Mitgliedern in Nordostafrika mit Ägypten, Sudan und Äthiopien (16 Vorträge) und im südlichen Afrika mit Südafrika und Namibia (10 Vorträge) vorgestellt. Außerdem wurde aus den Ländern Tunesien, Tschad, Zentralafrikanische Republik, Niger, Ruanda, Kongo, Tansania, Kenia und Ghana berichtet.

Besonders hervorzuheben war auch in diesem Jahr, dass Geologen, Lagerstättenkundler, Geomorphologen, Vermessungsingenieure zusammen kamen und über die Projektergebnisse und über das jeweilige Land bzw. die jeweilige

Region sprachen. Besonders die Diskussionen im Anschluss an die Vorträge und in den Pausen ermöglichten einen fachübergreifenden Austausch unter den Wissenschaftlern. Die Tagung wurde vor allem auch von den Studenten sehr gut aufgenommen, da ihnen hier die Möglichkeit zur Darstellung ihrer Forschungsergebnisse gegeben wurde und sie Kontakte zu anderen Geowissenschaftlern knüpfen konnten.

Es zeigte sich, dass in hiesigen Universitätsinstituten viele Daten (Karten, Literatur, Analysenergebnisse) und ein sehr breites Wissen über Länder bzw. Regionen vorhanden sind. Leider sind diese Erkenntnis aber noch nicht in die Entscheidungsfindungen der deutschen Politik und der Berichterstattung in Zeitungen und Fernsehen/Radio eingeflossen. So könnte man z.B. realistische Bestandsaufnahmen über die Flüchtlingssituation und damit zusammenhängend über die Umweltprobleme in Darfur und Tschad durch Geofernerkundung erhalten.

Ihren Abschluss fand die erfolgreiche Tagung in einer positiven Einschätzung des Ausrichters Prof. Dr. Gregor Borg und abschließenden Worten des Dekans der naturwissenschaftlichen Fakultät III der Martin-Luther-Universität Prof. Dr. Peter Wycisk. Die Teilnehmer sprachen von einer sehr angenehmen und kollegialen Atmosphäre bei der Tagung – und das ist das vorrangigste Ziel der AdG-Jahrestagungen!

Alle Geowissenschaftler, die Projekte in Afrika planen, durchführen und/oder auswerten, sind eingeladen, sich bei der AdG über die Jahrestagung 2009 zu informieren.

Sabine Walther & Horst Weier, Waldesch

Hydrogeologische Beiträge zum Umweltschutz

Nach GMIT 31 hat die TU Clausthal ein „Endlagerinstitut“ gegründet und bietet dort einen Studiengang „Management radioaktiver und umweltgefährdender Stoffe“ an. In diesem Zusammenhang sei darüber informiert, dass analoge geowissenschaftliche Forschungsarbeiten bereits seit über vier Jahrzehnten im Bereich der Neuen Bundesländer durchgeführt und dokumentiert werden. Auftraggeber war anfangs die Staatliche Zentrale für Strahlenschutz (SZS), später das Staatliche Amt für Atomsicherheit und Strahlenschutz (SAAS) und nach 1990 das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS). Die Realisierung der hydrogeologischen Forschungsarbeiten in der ehem. DDR oblag in erster Linie dem VEB Hydrogeologie (jetzt Hydrogeologie GmbH). Aus eigener Kenntnis seien hierzu beispielhaft einige Aufgabenkomplexe und Dokumentationen genannt:

- Teilnahme an Grundsatzdiskussionen zu Anforderungen an Standorte von Kernanlagen (1. Tagung etwa 1965 in Freiberg, danach sollten in der DDR bis 1990/95 etwa 30 bis 35 Kernkraftwerke gebaut werden!), Transport von Radionukliden, Endlagerung von gefährlichen Abfällen, Überwachung mit Modellierung potenzieller Migrationen zu Schutzgütern, Maßnahmen bei Havarien.
- Wissenschaftliche Beratung nach aktuellen internationalen Dokumentationen, ab 1970 über INIS (International Nuclear Information System) der IAEA (International Atomic Energy Agency) Wien. Auf Grundlage des Thesaurus IAEA-INIS wurden regelmäßig rechnergestützte Reports nach Sachverhalten zu definierten Termini (wie Boden u. Gestein, Gewässer, Radionuklidmigration, Probenahme, Test, Sorption, Havarie ...) recherchiert und für Studien, Beratungen und Berichte verwertet. Zum Havariefall Chernobyl gab es interne Beratungen (s. REPORT SAAS-349, ISSN 0138-2551, Results of radiation

monitoring in the German Democratic Republic after Chernobyl)

- Interne Dokumentationen (hier keine exakten Bezeichnungen): Studie über Möglichkeiten der Endlagerung flüssiger radioaktiver Abfälle (1969), Standort-Gutachten zum Kernreaktor-Forschungszentrum Rossendorf (70er Jahre), Studie über Böden und Gesteine mit Sorptionseigenschaften (1971), Bericht über Einschätzung der GW-Gefährdung durch Radionuklide im Bereich der SAAS-Außenstelle Lohmen bei Pirna (1979), Studie Rheinsberg (Test-KKW), Bericht zum KKW Nord bei Greifswald (80er Jahre), Beratungen zu Morsleben (Endlager im Salz), Beratungen zum KKW-Projekt Stendal-Niedergörne.
- Mitwirkung an Publikationen: (im Rahmen methodischer Forschung) u.a. zur Versenkung flüssiger radioaktiver Abfälle im tieferen Untergrund (mit Angaben über Kali-Endlaugen, Phenolwässer, Ölfeldwässer, Spülversatz), zur hydrogeologischen Begutachtung der Standorte von Kernanlagen im Rahmen des Strahlenschutz-Genehmigungsverfahrens, zur Ermittlung von Migrationsparametern durch Feldversuche (Tracerversuche) sowie durch Labortests (SAAS-Reports 140, 328, 365, 380). Eine Bewertung von Mineralölkontaminationen erfolgte 1992 in der DECHEMA-Schrift (ISBN 3-921567-99-8, S. 118–151). Zur Terminologie wird auf das Hydrogeologische Wörterbuch von Adam, C.; Glässer, W., Hölting, B. verwiesen (Enke 2000, ISBN 3-13-118271-7).

Schlussfolgerung: Mit wachsendem Erkenntnisstand wurden die von der Atomindustrie anfangs recht locker gesehenen Sicherheitskriterien zunehmend verschärft, was letztens Anlass für repräsentative hydrogeologische Modellierungen zur Planung und Überwachung der Kernanlagen war und ist. Das hat als Fazit auch zum Umdenken über ursprüngliche KKW-Planungen geführt.

Christoph Adam, Dresden



TREFFPUNKT SCHLOSS PAFFENDORF

- Open-Air-Konzerte
- Wechselnde Ausstellungen
- Bistro mit Biergarten
- Jazz-Frühshoppen
- Schlosspark
- Forstlehrgarten

Besucherguppen sind bei uns willkommen:

Informationszentrum Schloss Paffendorf, Burggasse, Bergheim-Paffendorf

Wir vermitteln auch Betriebsbesichtigungen rund um die Besucherzentren am Tagebau Garzweiler bei Grevenbroich und am Kraftwerk in Eschweiler-Weisweiler.

Termine unter 02271 751-20043 oder im Internet unter www.rwe.com/besichtigungen

VORWEG GEHEN

G

Termine
Tagungen
Treffen

EO KALENDER



März

Woche	M	D
09		
10	4	5
11	11	12
12	18	19
13	25	26

	M	D	M	D	F	S
	1	2	3	4	5	
	8	9	10	11	12	13
	15	16	17	18	19	20
	22	23	24	25	26	27
	29	30				

Juli

Woche	M	D	M	D	F	S	S
27	1	2	3	4	5	6	7
28	8	9	10	11	12	13	14
29	15	16	17	18	19	20	21
30	22	23	24	25	26	27	28
31	29	30	31				

August

Woche	M	D	M	D	F	S
31						
32	5	6	7	8	9	10
33	12	13	14	15	16	17
34	19	20	21	22	23	24
35	26	27	28	29	30	31

November

Woche	M	D	M	D	F	S	S
44					1	2	3
45	4	5	6	7	8	9	10
46	11	12	13	14	15	16	17
47	18	19	20	21	22	23	24
48	25	26	27	28	29	30	

Dezember

Woche	M	D	M	D
48				
49	2	3	4	5
50	9	10	11	12
51	16	17	18	19
52	23	24	25	26
01	30	31		

Internationaler Geokalender

Um den Service eines möglichst umfassenden Geokalenders für die Geo-Gemeinde aufrecht erhalten zu können, bitten wir Sie, uns Ihre Informationen zu georelevanten Veranstaltungen über die nachfolgend aufgeführten Adressen zukommen zu lassen. Dies gilt auch für den Fall, daß Sie Veranstaltungen vermissen sollten.

Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften, Internationaler Geokalender, Postfach 510153, 30631

Hannover Tel.: 0511/643-2507/-3567; Fax: 0511/643-2695/-3677 oder BDG-Geschäftsstelle, Lesener Straße 1, 53123 Bonn; Tel.: 0228/696601, Fax: 0228/696603; E-Mail: BDG@geoberuf.de

Bei Fragen zu den nachfolgend aufgeführten Veranstaltungen wenden Sie sich bitte direkt an den jeweils angegebenen Veranstalter.

Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben können wir keine Gewähr übernehmen.

2009

April 2009

3.–5.4.: Sielbeck bei Malente in Schleswig-Holstein (Fährhaus Uklei) – **25. Jahrestagung (Jubiläumstagung) der Gesellschaft für Geschiebekunde** – Geschiebepaläontologie, kristalline Geschiebe. - ✉: Dr. Frank Rudolph, Verlagsbuchhandel, Woldtor 12, D-24601 Wankendorf Tel./Fax: 04326-2205 info@fossilbuch.de, www.fossilbuch.de

14.–17.4.: Malargüe (Argentinien) – **3 International Maar Conference (IMC)**. - ✉: www.3imc.org

13.–21.4.: Orange (Australien) – **The Macquarie Arc 2009** – International Conference on Island Arc-Continent Collisions and Mineral Deposits in Accreted Arcs. - ✉: www.dpi.nsw.gov.au/aboutus/news/events/minerals

14.–18.4.: Salzburg – **130. Tagung des Oberrheinischen Geologischen Vereins: „Regionale Geologie der zentralen Ostalpen – Ein Querprofil im Meridian von Salzburg“**. Tagungsprogramm: Di. (14.4.): 3 Vorexkursionen, Abendtreffen; Mi. (15.4.): Vorträge, Mitgliederversammlung, Posterausstellung, Begleitprogramm; Do. (16.4.): 4 Exkursionen, Festlicher Abendempfang; Fr. (17.4.): 4 Exkursionen; Sa. (18.4.): 2 Exkursionen. - ✉: Univ.- Prof. Dr. Volker Höck, Universität Salzburg,

Fachbereich Geographie und Geologie, Hellbrunner Str. 34, A -5020 Salzburg

15.–18.4.: Adelaide (Australien) – **Geofluids VI**. - ✉: www.adelaide.edu.au/geofluids geofluids@adelaide.edu.au

15.–18.4.: Drenthe (Niederlande) – **ProGeo-Meeting** „Northern Europe Geodiversity, Geoheritage and Natural and Landscape Management“. - ✉: info@geoheritage.nl

20.–23.4.: Wien (Österreich) – **Hydroeco 2009 2nd International Multidisciplinary Conference on Hydrology and Ecology**. - ✉: www.natur.cuni.cz/hydroeco2009

23.–24.4.: Würzburg – **Altlastensymposium 2009**. - ✉: Ingenieurtechnischer Verband Altlasten ITVA, Lehrter Straße 46, 10557 Berlin Tel.: 030/486382-80, Fax: 030/486382-82 info@itv-altlasten.de; www.itv-altlasten.de

Mai 2009

06.–9.5.: Zittau/Görlitz – **17. Tagung der Fachsektion Ingenieurgeologie der DGG und der DGGT**. - ✉: www.ingenieurgeologie.de/?content=events-inggeology&www.dgg.de/cms/front_content.php?idcat=180

8.–9.5.: Halle/S. – 3. Workshop „**Harzgeologie**“ (Vortrags- und Exkursionstagung). - ✉: Carl-Heinz Friedel, Landesamt für Geologie und Bergwesen, Köthener Str. 38, 06118 Halle/S., Tel.: 0345-52 12 105; friedel@lagb.mw.sachsen-anhalt.de

13.–15.5.: St. Etienne (Frankreich) – **3rd International Conference on Rehabilitation of Brownfield sites „From land management to urban planning“**. - ✉: www.epora.fr/epora_cabernet.html sandra.lefebvre@epora.fr

13.–16.5.: Leipzig – NovCare 2009 – **Novel methods for subsurface characterization and monitoring: From theory to practice**. - ✉: www.ufz. demet/novcar

21.–23.5.: Wien – **Jahrestagung des Arbeitskreises Paläopedologie der Deutschen Bodenkundlichen Gesellschaft**. - ✉: R. Peticzka (Wien), F. Ottner (Wien) und B. Terhorst (Würzburg). - ✉: robert.peticzka@univie.ac.at

21.–24.5.: Cottbus – **13. Internationale Jahrestagung der Fachsektion GeoTop der DGG**. Geotope und internationale Zusammenarbeit. - ✉: Thomas Kockert, Geschäftsstelle Geopark Muskauer Faltenbogen, Forster Str.8, 03159 Döbern Tel. 035600-385-18, Fax. 035600-6597 info@muskauer-faltenbogen.de www.dgg.de/cms/front_content.php?idcat=180

Juni 2009

1.–4.6.: New Brunswick (Kanada) – **24th International Applied Geochemistry Symposium**. - ✉: www.unb.ca/conference/IAGS2009

4.–7.6.2009.: Witten – Geopark Ruhrgebiet, Zeche Nachtigall – 25. Treffen AK Bergbaufolgen: **Kohlebergbau und Bergbaufolgelandschaften im Ruhrgebiet, Geologie, Industriekultur**. Exkursion: Befahrung einer Steinkohlenzeche, Übertage-Exkursion. - ✉: V. Wrede (Geologischer Landesdienst Nordrhein-Westfalen, Krefeld)

2.–5.6.: Utrecht (Niederlande) – **76. Tagung der Arbeitsgemeinschaft Norddeutscher Geologen**. -

✉: www.tno.nl/tagung-ndg. - ✉: Miranda Schel miranda.schel@tno.nl

5.–7.6.: Friedrichroda – **Jahreshauptversammlung des Thüringischen Geologischen Vereins**: Geologie des Thüringer Waldes. Tagungsprogramm: Fr. (5.6.) Anreise und geologische Stadtekursion, Sa (6.6.) Vorträge, Posterausstellung, Mitgliederversammlung, So (7.6.) Exkursion Mittlerer Thüringer Wald. - ✉: Prof. Dr. H. Lütznert, Institut für Geowissenschaften, Universität Jena, Burgweg 11, 07743 Jena Tel. 0346-948627, Fax 03641-948622 Harald.Luetznert@uni-jena.de;www.tgv-ev.de

9.–12.6.: München – **6th European Congress on Regional Geoscientific Cartography and Information Systems – „Earth and Man (EUREGEO)“**. - ✉: Bayerisches Landesamt für Umwelt, Bürgermeister-Ulrich-Strasse 160, 86179 Augsburg Tel: 0821 9071 4674; Fax: 0821 9071 5760 euregeo2009@lfu.bayern.de www.euregeo2009.bayern.de

14.–19.6.: Albena Resort (Bulgarien) – **International Multidisciplinary Geo-Conference SGEM 2009 „Modern Management of Mine Producing, Geology and Environmental Protection“**. - ✉: sgem@sgem.org; www.sgem.org

15.–16.6.: Dresden – **12. Dresdner Grundwasserforschungstage „Umgang mit abfallablagerungsverursachten Grundwasserschäden und den von ihnen ausgehenden Gefahren“** mit der 9. Vergabe des Dresdner Grundwasserforschungspreises. - ✉: Dr. Claudia Helling, Dresdner Grundwasserforschungszentrum e.V. Tel.: 0351/4050676, Fax: 0351/4050679 chelling@dgfz.de; www.dgfz.de/aktuell

18.6.: Freiberg – **8. GIS-Kolloquium**:: GIS – geowissenschaftliche Anwendungen und Entwicklungen, TU Bergakademie Freiberg, Institut für Geologie. - ✉: Dipl.-Ing. Regina van den Boogaart, Bernhard-von-Cotta-Str. 2, 09596 Freiberg (Sachs) Tel.: +49-3731-392889, Fax: +49-3731-393014 gis.kolloquium@geo.tu-freiberg.de

//tu-freiberg.de/fakult3/geo/mageo/gis-kol.html.
Anmeldeschluss: 1.6. 2009

22.–26.6.: Davos (Schweiz) – **Goldschmidt 2009 Challenges to our Volatile Plane.** - ✉: www.gsa.org.au/events/; www.goldschmidt2009.org

26.–27.6.: Köln – **BDG-Mitgliederversammlung und 6. Deutscher Geologentag** – Motto: „25 Jahre BDG“. - ✉: BDG, Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn; Tel.: 0228/696601, Fax: 0228/696603
BDG@geoberuf.de

Juli 2009

7.–12.7.: Melbourne (Australien) – **7th International Geomorphology Conference.** - ✉: www.geomorphology2009.com

9.–13.7.: Cluj-Napoca (Rumänien) – Association of European Geological Societies „**Geology for Society**“. - ✉: bioge.ubbcluj.ro/maegs

August 2009

17.–20.8.: Townsville (Australien) – **SGA 2009 Society of Applied to Mineral Deposits.** - ✉: sga2009.jcu.edu.au; sga2009@jcu.edu.au

September 2009

7.–11.9.: Bochum – **10th International Symposium on Environmental Geotechnology and Sustainable Development.** - ✉: Prof. Dr. Frank Otto, Technische Fachhochschule Georg Agricola, Herner Straße 45, 44787 Bochum; Tel.: 0234/968-3235, Fax: 0234/968-3237; iseg2009.tfh-bochum.de

7.–12.9.: Hyderabad (Indien) – **Sustainable Development and Management of Groundwater Resources of Hard Rock Terrains** (Joint IAH/IAHS Congress and 8th IAHS Scientific Assembly). - ✉: iahs@ensmp.fr oder w.struckmeier@bgr.de

9.–11.9.: Malta – **5th International Conference on Sustainable Water Resources Management.** - ✉: www2.wessex.ac.uk/09-conferences/water-resources-management-2009.html

9.–12.9.: Goslar – „**Energie und Rohstoffe 2009**“ – neue Tagungsreihe der markscheiderischen Insti-

tute der drei deutschen Energie- und Bergbau-universitäten (RWTH Aachen, TU Clausthal und TU Bergakademie Freiberg). - ✉: www.energie-und-rohstoffe.org

11.–12.9.: Lehesten – Schieferbergbau in Thüringen und Franken – Gewinnung und Folgenutzung. – **26. Treffen des Arbeitskreises Bergbaufolgen der DGG.** - ✉: Katrin Kleeberg; famkleeberg@aol.com
www.bergbaufolgen.de/index.php/veranstaltungen

13.–17.9.2009.: Halle – **87. Jahrestagung der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft.** - ✉: Prof. Dr. H. Pöhlmann, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Institut für Geowissenschaften, Von-Seckendorff-Platz 3–4, 06120 Halle/Saale
www.dmg-home.de/pdf/DMG2009Halle_Erstes.pdf

13.–19.9.: Jena – **8. Internationale CO₂-Konferenz** – Themen: Past carbon variations including the fate of fossil fuel emissions; process and regional studies; future changes and carbon management; methodological advances. - ✉: Liane Rosenberg, Conventus Congressmanagement & Marketing GmbH, Markt 8 D, 07743 Jena
Tel.: 03641/3533-2701, Fax: 03641/3533-21
liane.rosenberg@conventus.de; www.icd8.org

16.–18.9.: Dresden – **BWK-Bundeskongreß „Bergbau und Wasserwirtschaft“**, Veranstaltung des BWK mit Exkursionen und Rahmenprogramm. - ✉: Dr. Claudia Helling, Dresdner Grundwasserforschungszentrum e.V.
Tel.: 0351/4050676, Fax: 0351/4050679
chelling@dgfz.de, Internet: www.dgfz.de/aktuell

28.–30.9.: Göttingen – **99. Jahrestagung der Geologischen Vereinigung** – Earth Control on Planetary Life and Environment. - ✉: Prof. Dr. G. Wörner, Prof. Dr. J. Reitner, Prof. Dr. H. von Eynatten, Georg-Gustav-Universität Göttingen, Geowissenschaftliches Zentrum, Goldschmidtstr. 1–3, 37077 Göttingen; www.gv-tagung2009.de

30.9.–2.10.: Dresden – **161. Jahrestagung der Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften/161st Annual Meeting of the Deutsche Gesellschaft für**

Vorschau auf 2010

Februar 2010

1.–5.2.: Melbourne (Australien) – **6th International Brachiopod Congress**. - ✉: www.deakin.edu.au/conferences/ibc

4.–7.2.: Varanasi (Indien) – **6th International Dyke Conference**. - ✉: icc6.igpetbhu.com
6idc2010@gmail.com; rajeshgeolbhu@gmail.com

September 2010

26.9.–1.10.: Mendoza (Australien): **18th International Sedimentological Congress**. - ✉: epiovano@efn.uncor.edu

Oktober 2010

7.–9.10.: Salzburg (Österreich) – **58. Geomechanik-Kolloquium 2009: Themen (u.a.) „Injektionen, im Fels, Tiefliegende Tunnel, Projekte in Österreich, Auswirkungen der EC7 auf die Praxis“**. - ✉: Österr. Ges. f. Geomechanik, Bayerhamer Str. 14, A-5020 Salzburg/Österreich
 Tel.: ++43-6662-875519, Fax: ++43-662-886748
Salzburg@egg.at; www.egg.at

Geowissenschaften GeoDresden 2009 – Geologie der Böhmischen Masse – Regionale und angewandte Geowissenschaften im Zentrum Europas. - ✉: F&U confirm, Dr. Maik Netzband, Permoserstraße 15, 04318 Leipzig

Tel.: 0341-90980-05 u. -2264, Fax: 0341-235-2782
GeoDresden@fu-confirm.de
www.geodresden2009.de, http://www.dgg.de/cms/front_content.php?idcat=180

23.–26.9.: Plitvizer Seen (Kroatien) – **Sustainability of the Karst Environment** – Dinaric Karst and Other Karst Regions. - ✉: jadranka.pejnovic@gs.t-com.hr

Oktober 2009

5.–9.10: Ankara (Türkei) – **2nd International Symposium on the Geology of the Black Sea**. - ✉: isgb@mta.gov.tr

9.10.: Freiburg – Short Course zum Thema „**The Recognition, Interpretation and Use of Magmatic Structures in Granitoides**“, mit begleitenden Exkursionen (3 Tage Entwicklung des variszischen magmatischen Bogens in Mitteleuropa vor und 6 Tage Sardo-Korsischer Batholith auf Korsika nach dem Kursus). - ✉: Prof. Dr. Eckardt Stein, Institut für Geowissenschaften d. Univ., Albertstr. 23 B, 74109 Freiburg; Tel.: 0761/203-6495
eckardt.stein@geologie.uni-freiburg.de

12.–16.10.: Příbram (Tschechische Republik) – **Geethics – The International Section of the Mining Příbram Symposium**. - ✉: lidmila.nemcova@quick.cz; marcinikova@diamo.cz

18.–23.10.: Ouro Preto (Brasilien) – **VIII International Symposium on Environmental Geochemistry**. - ✉: www.12cbgq.ufop.br/12cbgq/principaleng.htm

November 2009

2.–3.11.: Dresden – **XX. Sächsisches Altlastenkolloquium** „20 Jahre Sächsisches Altlastenkolloquium – Rückblick und Vorschau“. Veranstaltung des BWK Landesverbandes Sachsen. - ✉: Dr. Claudia Helling, Dresdner Grundwasserforschungszentrum e.V.; Tel.: 0351/4050676, Fax: 0351/4050679
chelling@dgfz.de; www.dgfz.de/aktuell

Adressen

BDG

Vorsitzende: Dr. Ulrike **Mattig**, Wiesbaden
BDG-Geschäftsführer und **GMIT-Redaktion:** Dr. Hans-Jürgen **Weyer**; BDG-Geschäftsstelle, Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn; Tel.: 0228/696601; BDG@geoberuf.de; www.geoberuf.de

DEUQUA

Präsidentin: Prof. Dr. Margot **Böse**, Berlin
Geschäftsstelle: DEUQUA-Geschäftsstelle: Dr. Jörg **Elbracht**, Stilleweg 2, D-30655 Hannover
 www.deuqua.de
GMIT-Redaktion: Prof. Dr. Birgit **Terhorst**, Geographisches Institut der Universität Würzburg, Am Hubland, 97074 Würzburg; Tel.: 0931-888-5585; birgit.terhorst@uni-wuerzburg.de
 Dr. Christian **Hoselmann**, Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie, Postfach 3209 65022 Wiesbaden; Tel.: 0611-6939-928
 c.hoselmann@hlug.de

DGG

Vorsitzender: Prof. Dr. Stefan **Wohnlich**, Bochum
DGG-Geschäftsstelle: Karin **Sennholz**, Stilleweg 2 30655 Hannover; Tel.: 0511/643-2507
 info.dgg@bgr.de
GMIT-Redaktion: Dr. Jan-Michael **Lange**, Staatliche Naturhistorische Sammlungen Dresden, Königsbrücker Landstraße 159, 01109 Dresden; Tel.: 0351/8926414; geolange@uni-leipzig.de

DMG

Vorsitzender: Prof. Dr. Falko **Langenhorst**, Bayreuth
GMIT-Redaktion: PD Dr. Guntram **Jordan**, Dept. für Geo- und Umweltwissenschaften (Kristallographie), Ludwig-Maximilians-Universität, There-

sienstraße 41, 80333 München; Tel.: 089/2180-4353; jordan@lmu.de

PD Dr. Klaus-Dieter **Grevel**, Ruhr-Universität Bochum, Institut für Geologie, Mineralogie und Geophysik, D-44780 Bochum; Tel. 0234/32 23517; klaus-dieter.grevel@rub.de

GV

Vorsitzender: Prof. Dr. Gerold **Wefer**, Bremen
GV-Geschäftsstelle: Rita **Spitzlei**, Vulkanstraße 23, 56743 Mendig; Tel.: 02652/989360
 geol.ver@t-online.de
GMIT-Redaktion: Dr. Hermann-Rudolf **Kudraß**, Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, Stilleweg 2, 30655 Hannover
 Tel.: 0511/643-2790; kudrass@bgr.de
 Dr. Jürgen **Pätzold**, Fachbereich 5 – Geowissenschaften, Universität Bremen, Postfach 330440 28334 Bremen; Tel.: 0421-65060
 jpaetzold@marum.de

Paläontologische Gesellschaft

Präsident: Prof. Dr. Jes **Rust**, Bonn
GMIT-Redaktion: Dr. Martin **Nose**; Bayerische Staatssammlung für Paläontologie und Geologie, Richard-Wagner-Straße 10, 80333 München; Tel.: 089/2180-6632; m.nose@lrz.uni-muenchen.de